

Die geographischen Namen des Turopolje
(eine sprachwissenschaftliche Untersuchung)

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
der
Philosophischen Fakultät
der
Westfälischen Wilhelms-Universität zu
Münster (Westf.)

vorgelegt von
Johanna Wippel

aus Berlin

1963

Die geographischen Namen des Turopolje

(eine sprachwissenschaftliche Untersuchung)

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der

Philosophischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu

Münster (Westf.)

vorgelegt von

Johanna Wippel

aus Berlin

1963

D 6

Druck:

ERNST-REUTER-GESELLSCHAFT
der Förderer und Freunde der Freien Universität Berlin e.V.

DISSERTATIONS-DRUCKSTELLE

1 Berlin 33, Garystr. 45

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Einleitung	I - VII
Literatur	VIII - XI
Abkürzungen	XII
Namenbuch	1 - 113

Tag der mündlichen Prüfung: 29. Juli 1963

Tag der Promotion : 6. August 1963

Dekan: Prof. Dr. phil. Ernst Lichtenstein

Referent: Prof. Dr. phil. Ernst Dickenmann

Korreferent: Prof. Dr. phil. Bruno Schier





Digitized by the Internet Archive
in 2026

E I N L E I T U N G

Die Bezeichnung "Turopolje" ist in vorliegender Arbeit nur als geographische Orientierung angegeben worden, um die vorgeführten Namen einem bestimmten Gebiet zuordnen zu können. Da als Quelle hauptsächlich die von Emilij Laszowski herausgegebenen "Monumenta historica nobilis communitatis Turopolje" (1225 - 1895), 4 Bde., Zagreb 1904 - 1908, benutzt wurden, sind der Einfachheit halber alle vorkommenden Namen aufgenommen worden, soweit es sich nicht um Siedlungsnamen handelt, die offensichtlich außerhalb des angegebenen Gebiets lagen.

Das eigentliche Turopolje umfaßt 26 Ortschaften, deren Bewohner von Béla IV 1225 geadelt wurden. Andere Siedlungen, die sich in diesem Gebiet befinden, werden von den einheimischen Adligen nicht zum Turopolje gezählt. So soll z.B. Podotočje, ein kleines Dorf zwischen Kuće und Vukovina, dessen Bauern Nichtadlige sind, nicht zum Turopolje gehören. Das scheint um so unbegreiflicher, da die beiden Nachbarortschaften doch im Turopolje liegen.

Aus dieser Auffassung geht hervor, daß der Adel des Turopolje stolz und eigenwillig an seinen alten Traditionen und Privilegien bis in unsere Zeit festgehalten hat. Allerdings sind die alten Besitzverhältnisse aufgehoben worden. Das bedeutet, daß damit auch viele - wenn nicht gar die meisten - Flurnamen verschwunden sind. Früher hatte jeder Adlige ein Stück Wald, ein Stück Wiese, das er frei für sich nutzen durfte, sei es als Weide (im Eichenwald wurden Schweine gehütet), sei es zur Ausholzung. Den Nichtadligen standen die weniger wertvollen Wald- und Weideflächen zur Nutzung zu, für die sie zu bezahlen hatten. Außerdem gab es noch Gemeindewald und Gemeindewiesen.

Aus den Namen wird deutlich, daß das Gebiet ursprünglich stark bewaldet und von zahlreichen Sumpfwiesen durchzogen war, die sich wohl längs der meist kleinen Flußläufe erstreckten. Leider war es nicht immer möglich an Hand der Karte die Bäche zu lokalisieren. Selbst die danach befragten Einheimischen nennen die kleineren Bäche meist nur appellativisch "potok" oder "kanal".

Wie schon oben angedeutet wurde, sind die Flurn. schwer zu

identifizieren. Die großen Begriffe wie "Kneja, Gaj, Lug" stehen zwar fest, doch gibt es meist mehrere davon. Dagegen haben vielfach nach PN benannte Ackerstücke und Weinberge diese Namen im Laufe der Zeit gewechselt. So hat also ein großer Teil der hier angeführten Namen nur noch historischen Wert.

Einiges Namenmaterial ist auch durch die Türkeneinfälle verloren gegangen. So sind sogar einige Ortschaften, deren Namen uns in den Urkunden erhalten sind, nicht mehr auffindbar, so z.B. Zobač^Ylaz. Wieviel leichter war es dann die Flurnamen in Vergessenheit geraten zu lassen, wenn die Besitzerfamilie ausstarb. Trotzdem kann man im Gegensatz zu den von Otto Franck in Serbien bearbeiteten Gebieten sagen, daß die Kontinuität der meisten Namen wesentlich größer ist als in Serbien.

Es ist jedoch schwierig das Alter der Ortschaften anzugeben. Da viele Dörfer schon im 13. Jahrh. genannt sind, ist anzunehmen, daß sie schon wesentlich älter sind. Darüber erfahren wir aus den Urkunden nichts. Feststeht, daß in Sisak Kelten saßen, und daß in Šćitarjevo römische Funde gemacht wurden. Längs der Save, der heutigen Posavina, lagen also einst nichtslawische Siedlungen. Wie weit das durch Sümpfe und Wälder wenig zugängliche Binnenland kolonisiert war, ist schwer zu sagen. Falls das Land auch nur teilweise von nichtslawischen Völkern besiedelt war, muß man damit rechnen, daß mindestens ein kleiner Teil der als slawisch etymologisierten Siedlungen falsch sein muß, d.h., daß diese fremden Namen durch Volksetymologie dem slawischen Ohr vertrauter gemacht wurden. Ähnliches deutet auch Holsten, ZONF 80 ff, für die pommerschen Namen an. Für die Flurn. sieht es in dieser Hinsicht besser aus, da diese häufig den Namen wechselten, und man wenigstens für eine kurze Zeitspanne mit einer gewissen "Echtheit" rechnen kann. Schlüsse auf einen älteren Sprachzustand lassen sich aber auch hier nur mit größter Vorsicht ziehen, da man stets mit der Mundart des oft ortsfremden Schreibers zu rechnen hat, der die kajk. Lautform nur schlecht wiedergeben konnte.

Der nun folgende kurzgefaßte historische Überblick stützt sich hauptsächlich auf die Ausführungen E. Laszowskis in seiner Povijest Turopolja, da er sich am intensivsten mit

diesem Gebiet befaßt hat. Dabei soll weder auf Illyrer, Kelten noch Römer näher eingegangen werden, da sie in den Ortsnamen keine Spuren hinterlassen haben.

Ende des 6. Jahrhts. betraten die ersten Slawen dieses Gebiet und ließen sich auch im heutigen Turopolje nieder. Sitz ihres Fürsten war Sisak. Die schweren Awareneinfälle im 8. Jahrh. veranlaßten die Slawen Hilfe bei Karl d. Gr. zu suchen. 799 wurden die Awaren vernichtend geschlagen. Dafür gerieten die Slawen jedoch unter fränkische Herrschaft, die auch allmählich unerträglich wurde, so daß sich die Slawen erneut zu befreien suchten. Nach zunächst erfolglosen Kämpfen blieben sie schließlich Sieger und begaben sich unter den Schutz des kroatischen Königs Tomislav. Mit Gründung des Zagreber Episcopats 1093 nimmt die Geschichte der "Posavska Hrvatska", wie das Gebiet auch genannt wird, greifbarere Formen an. 1102 wählten die Kroaten den ungarischen König Koloman zum König von Kroatien, so daß Ungarn mit Kroatien eine Personalunion bildete. Zagreb war der Sitz des hofhaltenden Fürsten und gleichzeitig Hauptstadt des Komitats, dem das Turopolje angehörte. Allmählich gelang es diesem sich selbständig zu machen. 1278 wurde das erste Statut des Turopolje verfaßt, das ein Jahr später von König Ladislaus bestätigt wurde. Schon früher (1225) adelte König Béla IV mehrere Einwohner, indem er sie zu königlichen Angestellten machte.

1422 begannen die Türkeneinfälle, die sich bis Ende d. 16. Jahrhts. ständig wiederholten und große Verluste an Menschen durch Totschlag und Verschleppung forderten. Auch vor den Türken geflüchtete Serben, die in Medvedgrad Dienste genommen hatten, fügten den Bewohnern des Turopolje Schaden zu. 1466 wurde die Urkunde über die Erhebung in den Adelsstand von 1225 nochmals von Mathias Corvinus bestätigt. Außerdem wurden die Turopoljci von allen Steuern befreit, weil sie durch die Türkeneinfälle sehr zu leiden hatten.

Um diese Zeit wurde auch die Festung Lukavec gegen die Türken erbaut. Durch die dort stationierten Hilfskräfte geriet die Festung allmählich in königlichen Besitz. 1489 erhielt Ivan Corvinus die Festung Lukavec von seinem Vater Mathias Corvinus zum Geschenk. Nach seinem Tod heiratete seine Witwe Georg von Brandenburg. Dieser erkannte die Privilegien

der Turopoljci nicht an und versuchte durch Gewalt und Überfälle Abgaben zu erzwingen. Nachdem die Turopoljci wiederum Hilfe beim König gesucht hatten, wurden sie durch ein königliches Urteil von allen Dienstleistungen und Zinsabgaben befreit. Georg von Brandenburg wurde jedes Recht auf das Turopolje abgesprochen. 1525, wurde das Turopolje der Gerichtsbarkeit des Bans unterstellt.

1546 kam die Festung Lukavec in den Besitz der Familie Zrinski. Auch diese achtete nicht die Rechte der Turopoljce und zog plündernd durch das Land, so daß die Turopoljci erneut Klage beim König führten. Nilola Zrinski wurde zwar vor ein königliches Gericht zitiert, aber die Raubzüge durch das Turopolje gingen weiter. Endlich wurde Nikola Zrinski verurteilt. Er verlor alle Güter in Kroatien, von denen zwei Drittel an die Krone gingen, und ein Drittel als Entschädigung für erlittene Unbill an das Turopolje. Dadurch kam auch 1553 die Festung Lukavec mit allen Ländereien und Waffen an das Turopolje zurück.

Nach fast zwanzigjähriger Ruhepause begann im Jahre 1570 wiederum eine schwere Zeit für das Turopolje, diesmal jedoch durch Ivan Drašković verursacht. Es folgten erneut Klagen und Prozesse, die an die Vorfälle unter Nikola Zrinski erinnern.

Von 1615 bis zum Ende des 17. Jahrhts. erwarben sich die Turopoljci Verdienste in den Kämpfen gegen die Türken, auf Grund derer sie erneut von allen Abgaben befreit wurden. 1736 stellte man alle alten Privilegien wieder her. 1737 erhielt das Turopolje von König Karl III seinen eigenen Stempel sowie ein eigenes Wappen. Von 1797 - 1809 kämpften viele Turopoljci unter österreichischer Fahne gegen die Franzosen. Von 1799 - 1813 lag die Verwaltung des Turopolje bei den Franzosen. Als Folge des starken österreichischen Einflusses setzte unter Joseph II ein Magyarisierungsprozeß ein, dem in Kroatien wiederum die illyrische Bewegung entgegentrat. Aus Sympathie für Ungarn und aus Furcht um ihre Privilegien stellten sich die Turopoljci gegen diese Bewegung. Sie wandten sich vielmehr Ungarn zu, so daß der magyarische Einfluß mehr und mehr wuchs. 1832 war man sogar mit dem Ungarischen als Diplomaten- und Schulsprache einverstanden. 1841 wurde unter Drašković die kroatisch-ungarische Partei

gegründet. Nach vielen Anfeindungen und Verhandlungen, die sich über Jahre erstreckten, wurden endlich 1895 alle alten Privilegien des Turopolje erneuert, die bis zum zweiten Weltkrieg Gültigkeit hatten.

Bei der Sammlung des Namenmaterials ist der Kontext ebenso wie bei Dickenmann, Hydronymie, unverändert übernommen worden - also auch fehlerhafte Schreibungen im Lateinischen. Die Namen selbst erscheinen in alphabetischer Reihenfolge. Dabei sind heute noch vorkommende Namen und solche mit klarer Etymologie in heutiger Rechtschreibung angeführt. Formen, die nicht eruierbar sind, werden in der Schreibung des ältesten Belegs angegeben. Formen, die überwiegend in kajkavischer Lautform vorkommen, sind, um ein Auffinden der Wörter zu erleichtern, ebenfalls in ^YStokavischer Rechtschreibung vorgeführt.

Die meisten der vorkommenden Namen sind bis auf geringe Ausnahmen slawischen Ursprungs. Ungarische Namen sind sehr selten, türkische Formen gibt es überhaupt nicht in den Urkunden. Ein Name scheint aus dem Deutschen zu kommen: Vahtisko. Allerdings deutet die Schreibung einiger unklarer Namen auf ungarischen Ursprung hin, z.B. Ewryn, wohl ung. Örvény. Die ungarischen Adjektiva "Nagy, Kis, Alsó, Felső" sind ebenso wie lateinisch Inferior, Superior usw. Eigenheiten der Kanzleisprache. Sie lassen nur in einigen Fällen auf ungarische Schreiber schließen, dann nämlich, wenn die dazugehörigen ON ebenfalls in magyarischer Lautform erscheinen, z.B. Malaka für Mlaka; Petrusolch für Petrus^Yvec.

Auf eine Zusammenstellung der Namen etwa nach dem Muster Miklosich's ist verzichtet worden, da das Gebiet für diesen Zweck zu klein ist. Eine solche Übersicht wäre erst lohnend, wenn ähnliche Arbeiten wie über das Turopolje für ein größeres zusammenhängendes Gebiet vorlägen.

Da das Turopolje sich auf kajkavischem Sprachgebiet befindet, weichen die Lautformen oft wesentlich von denen des ^YStokavischen ab. In Einzelfällen sind Besonderheiten erklärt worden und bei Wiederholung ist darauf verwiesen. Grundsätzlich ist zu sagen, daß das Kajkavische dem Slovenischen näher steht als dem ^YStokavischen, vgl. etwa:

-q->-o- (^YStok. -u-)

-ě- > -e- (ŷtok. -ije-/-je)

-o- > -a- (Popović, Geschichte d. skr. Sprache 374)

-6- > -e- (Popović, Geschichte d. skr. Sprache 374)

u- > vu- (Popović aaO.), eine Erscheinung, die im Slovenischen und Ukrainischen beheimatet ist.

Verhärtung von lj- > l- (Popović aaO.)

Hartes -l im Silbenauslaut ist erhalten im Gegensatz zum ŷtokavischen, wo es zu -o wird.

Einige lautliche Merkmale gibt auch Lukjanenko, Kajk.

narečie an:

-a- > -o- (noći > naći) S. 80

-a- > -e- (dalje > delje) S. 84, 89

-i- > -e- (lisica > lesica) S. 84

-a- > -o- (pamet > pomet) S. 94 f

-o- > -e- (zovem > zevem) S. 85 f

-o- > -e- > -i- (dobiti > dibiti) S. 91 f

-o- nach -l- bleibt dagegen stets erhalten (selo, krilo)

Betontes -o- > -uo- > -u- (gost > gust; toliko > tuliko)

-dj- > -j- (meja) S. 125

-ř- > -ri- (crikva) S. 126

-n- > -m- S. 132 f

-ri- > -ř- (prinesti > prnest)

Die genaue Artikulation des -o- bzw. -a- ist schwer festzustellen, da das Ungarische -a- für -c- neben -o- für -o- schreibt. Doch scheint auch hier eine Tendenz von -a- zu -o- (also breitere Aussprache) vorzuliegen. Wieweit dieser Vorgang territorial beschränkt ist, konnte nicht festgestellt werden. Wie aus den verschiedenen Schreibungen aus den Urkunden selbst hervorgeht, scheint es fast unmöglich irgendwelche Schlüsse auf den Konsonantismus ziehen zu wollen. Es fällt allerdings auf, daß hin und wieder k- statt g- am Wortanfang in vorvokalischer Stellung geschrieben wird: Korica statt Gorica. Da diese Fälle nur vereinzelt auftreten, kann es sich dabei um Verschreibungen des ortsfremden Schreibers handeln. Andererseits könnte man jedoch annehmen, daß gerade ihm lautliche Unterschiede auffielen, die er phonetisch zum Ausdruck brachte.

Auf die formale und semantische Seite (Wortbildung und Wortbedeutung) der hier behandelten Namen wird hier nicht eingetreten, da dieses Thema zum Teil schon von anderer

Seite (Skok, Franck, Rospond) berührt wurde, andererseits in der Fortsetzung der Untersuchung von Dickenmann, Hydro-
nymie, ausführlich zur Sprache kommen soll. Außerdem ist
der behandelte Raum für eine solche Studie nicht typisch
genug.

L I T E R A T U R

- Barlé, Janko, Povijest turopoljskih župa, Zagreb 1911.
- Berneker, Erich, Slawisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1908-1913.
- Bezlaž, France, Slovenska vodna imena, Bd. I (A-L), Ljubljana 1956; Bd. II (M-Ž), Ljubljana 1961.
- Dickenmann, Ernst, Studien zur Hydronymie des Save Systems, Budapest 1939-41.
- Dobronić, Lelja, Topografija zemljišnih posjeda zagrebačkog kaptola prema izvorima XIII-XIV stoljeća. Rad 286
- Duridanov, Ivan, Mestniti nazvanija ot Lomsko, Sofia 1952.
- Eichler, E., Zur Etymologie und Struktur der slawischen Orts- und Flußnamen in Nordostbayern, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Leipzig 11 (1962).
- Franck, Otto, Studien zur serbokroatischen Ortsnamenkunde, (Veröffentlichungen des Slawischen Instituts Berlin), Nr. 6, Leipzig 1932.
- Hoffmann, Lothar, Die slawischen Flurnamen des Kreises Löbau, Halle 1959.
- Imenik-Registar naseljenih mesta u FNRJ, Beograd 1951.
- Kovačev, Nikolai, Mestniti nazvanija ot Selievsko, Sofia 1961.
- Kozierowski, Stanisław, Badania nazw topograficznych dzisiejszej archidiecezyi Gnieźnieńskiej (Bd. I), Posen 1914;
Badania n.t.d.a. Poznańskiej (Bd. II und III), Posen 1916;
Badania n.t. na obszarze dawniej zachodniej i środkowej Wielkopolski (Bd. IV und V), Posen 1921-22;
Badania n.t. na obszarze dawniej wschodniej Wielkopolski (Bd. VI und VII), Posen 1926-28.
- Kranzmayer, Eberhard, Ortsnamenbuch von Kärnten, Bd. II, Klagenfurt 1958.
- Kranzmayer, Eberhard, Das Zollfeld, Laibach 1944.

- Laszowski, Emilij, Monumenta historica nobilis communitalis Turopolje, Bd. I-IV, Zagreb 1904-1908.
- Laszowski, Emilij, Povijest plemenite općine Turopolje, Bd. I-III, Zagreb 1910-1924.
- Leskien, August, Grammatik der serbokroatischen Sprache, Heidelberg 1914.
- Lukjanenko, A.M., Kajkavskoe narečie, Kiew 1905.
- Maretić, Tomo, O narodnim imenima i prezimenima u Hrvata i Srba, Rad 81/82, Zagreb 1886.
- Miklosich, Franz, Die Bildungen der slawischen Personennamen und Ortsnamen, Heidelberg 1927.
(S. 1-116 PN; S. 117-190 ONP; S. 191 bis Ende ON)
- Pleteršnik, M., Slovensko-Nemški Slovar, 2 Bde., Ljubljana 1894/95.
- Popović, Ivan, Geschichte der serbokroatischen Sprache, Wiesbaden 1960.
- Profous, Antonin, Místní Jména v Čechách, Bd. I-V, Prag 1947.
- Rad Jugoslovenske Akademije Znanosti i Umjetnosti, Agram 1867 ff.
- Reiter, Norbert, Der Dialekt von Titov Veles, Veröffentlichungen d. Abtlg. f. slaw. Spr. u. Literatur d. Osteuropa-Instituts, Berlin-Wiesbaden 1964.
- Ristić-Kangrga, Rečnik srpskohrvatskog i nemačkog jezika, Teil II, Beograd 1928.
- Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Zagreb 1880. (bisher 17 Bde.)
- Rospond, Stanisław, Słownik nazw geograficznych Polski zachodniej i północniej, Breslau/ Warschau 1951.
- Schenk, Winifried, Die Ortsnamen der Kreise Werdau und Zwickau, Halle 1958.
- Schlimpert, Gerhard, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen Deutschlands, Berlin 1964.
- Schütz, Joseph, Die geographische Terminologie des Serbokroatischen, Berlin 1957.
- Schwarz, Ernst, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle, München 1961.
- Schwela, Christian Gotthold, Die Flurnamen des Kreises

Cottbus, Berlin 1958.

Skok, Petar, Toponomastika Vojvodine, prešampao iz edicije istoriskog društva u Novom Sadu, Vojvodine I. (ohne Jahresangabe)

Skok, Petar, Prilozi k ispitivanju srpsko-hrvatskih imena mjesta, Rad 224, Zagreb 1921.

Szamota István- Zolnai Gyula, Lexicon vocabularum Hungaricorum, Budapest 1902-1906.

Smilauer, Vl., Vodopis starého Slovenska, Praha/Bratislava 1932.

Sulek, Bogoslub, Jugoslovenski Imenik bilja, Zagreb 1879.

Taszycki, Witold, Słowiańskie nazwy miejscowe, Krakau 1946.

Tkalčić, Ivan, Monumenta historica episcopatus zagrabiensis, saec. XII et XIII, 2 Bde. Zagreb 1873/74.

Toporov, V.N. - Trubačev, O.N., Lingvističeskij analiz gidronomov verchovnego Poldnjeprovja, Moskau 1962.

Trautmann, Reinhold, Die wendischen Ortsnamen Ostholsteins, Lübecks, Lauenburgs und Mecklenburgs, Neumünster 1939.

Ulbricht, Elfriede, Das Flußgebiet der thüringischen Saale, Halle 1957.

Vasmer, Max, Russisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bde., Heidelberg 1953.

Vasmer, Max, Wörterbuch der russischen Gewässernamen, Berlin/Wiesbaden 1960 - 1963. (A-K)

Vasmer, Max, Slawen in Griechenland, in Abtlg. d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften, Jahrgang 1941.

Vuk Stefan Karadžić, Lexicon Serbico-Germanico-Latinum, Beograd 1898.

Walther, Hans, Die Orts-und Flußnamen des Kreises Rochlitz, Halle 1957.

Wenzel, Walter, Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes, Berlin 1964.

Wippel, Günter, Die geographischen Appellativa im Serbokroatischen, Diss. Berlin 1957.

Zaimov, Jordan, Mestnite imena v Pirdopsko, Sofia 1959.

Zaimov, Jordan, Bulgarische Gewässernamen
Teil I in Zs. f. Slawistik 1961, VI, 43 ff;
Teil II in Zs. f. Slawistik 1961, VII, 217 ff.

Zeitschriften: Zeitschrift für Ortsnamenkunde, hgb. von Joseph Schnetz, München und Berlin 1925 ff.
Beiträge zur Namenkunde, hgb. von Krahe, 1949/50 ff.
Onomastyka, hgb. von Taszycki, Wrocław/Kraków 1955 ff.

A B K Ü R Z U N G E N

Aksl.	Altkirchenslawisch
AR.	Rječnik ^Y hrvatskoga ili srpskoga jezika
BEW	Berneker, Slawisches etymologisches Wörterbuch
BzN	Beiträge zur Namenkunde (Zs)
FaN.	Familiennamen
FlN	Flußnamen
FlurN.	Flurnamen
GewN.	Gewässernamen
IReg.	Imenik-Registar
kajk.	kajkavisch
Koz.	Kozierowski, Badania nazw
mak.	makedonisch
Mon. Turop.	Laszowski, Monumenta historica ...
ON	Ortsnamen
PN	Personennamen
Pov. Turop.	Laszowski, Povijest ...
Rad	Rad Jugoslovenske Akademije ...
REW	Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch
skr.	serbokroatisch
sorb.	sorbisch
Štok.	Štokavisch
Vuk	Vuk Stefan Karadžić ^V , Lexicon ...
Wb. d. russ. GewN.	Vasmer, Wörterbuch der russischen Gewässernamen
ZONF	Zeitschrift für Ortsnamenkunde
Zs	Zeitschrift

Adamovec, SiedlungsN., filius Georgii de Adamowch, a. 1427, Mon. Turop. I 209; Demetrius de Adamouch, a. 1458, ibid. I 381; Parys de Adamowcz, a. 1517, ibid. II 380.
Bis 1549 ca. 15 mal genannt.

Ableitung von PN Adam, der auch den polnischen Bildungen zugrunde liegt. Vgl. bei Koz. I 7; II 1 Adamowo. S. auch IReg. 35 Adamovec.

Babica/Băpca, li. Nebenfluß der Odra, FlN. und SiedlungsN., fluviolus Babcza vocatus, a. 1550, Mon. Turop. III 215; terras iuxta fluvium Babcha in portu eiusdem fluvii Babcha, a. 1552, ibid. III 285.

Zu skr. bāba "Großmutter, altes Weib," AR. I 128. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 34. Weitere Bildungen s. Dickenmann, Hydronymie 40. Als ON im IReg. 48 sowie AR. I 179. Im Tschech. bei Profous I 20 ff Babice, im Russ. Babica, Wb. d. russ. GewN. I 64.

Babin [✓]cret, FlurN., quandam silvam Babinchretn dictam; ad unam Mokricham vulgo Babinachretha dictam, a. 1425, Mon. Turop. I 198; Petrych de Babynagorycza, a. 1547, ibid. III 130.

S. Babica; [✓]cret s.u.

Bānski stô, FlN., ndl. von Trputci. Kein urkundl. Beleg. Zu skr. bān, Adj. bānski, AR. I 175; 'stô "Tisch, Thron, Sitz", AR. XVI 593 ff. Der FlN. ist wohl sekundär zu einem nicht mehr belegbaren ON. gebildet. Nach Skok, Prilozi k ispit. skr. imena mjesta S. 152. Vgl. im Bulg. Baniski lom, Zaimov, mestnite imena v Pirdopsko S. 45.

Belakovo seče, FlurN., terram suam arabilem ad unum iuger se extendentem, Belakowoscecze, a. 1549, Mon. Turop. III 159. Einziger Beleg.

Zu PN Bijelak, Maretic, Rad 82 S. 88.
Seče, s.u.

Bapca [✓]s. Babica. Zur Endungsbildung vgl. auch u. Trepca.

Berchetin, FlN., penes aquam prenotatam Mozochana dictam et vadit infra usque fluvium Berchetin vocatam, a. 1425, Mon. Turop. I 198.

Zu PN Bérko, Dim. zu Béro < Berisav, AR. I 237.

Weitere Herkunftsmöglichkeiten s. Dickenmann, Hydronymie 61.

Bezus, FlurN., nach Laszowski 393 ein Besitz bei Velika Gorica. transiret ad metam Bezus appellatam, a. 1397, Mon. Turop. I 146.

Das Wort heißt wohl richtig Bèzust "ohne Mündung", AR. I 278, das auf einem nicht mehr bekannten FlN beruht. Der Schwund des - t - in der Verbindung - st - hat seine Parallele im mak. Dialekt von Titov Veles, s. Reiter, Dialekt von Titov Veles S. 74.

Biserska zemlja, FlurN., inter terram Byzerskazemla, ... inter terram Byzserzkazemla, a. 1495, Mon. Turop. II 139. Zu skr. biser "Perle", AR. I 324. Zur Etymologie vgl. BEW 58 sowie Vasmer REW I 88. S. im IReg. 63 Biserjane (Slovenien). Zemlja s.u.

Biskupčica, FlurN., terra Ledyna aliter Byskwpschycza vocata, a. 1550, Mon. Turop. III 217.

Zu skr. biskup "Bischof", AR. I 327. Zur Etymologie s. BEW 58 sowie Vasmer REW I 88. Im IReg. mehrere Bildungen vom gleichen Stamm: Biskup, Biskupi, Biskupići, Biskupija, Biskuplje. Vgl. im Tschech. bei Profous I 76 Biskoupky und Biskupice. Die poln. Ableitungen sind noch zahlreicher, s. Koz. II 24 f Biskupie, Biskupka, Biskupice; Koz. VI 1 Biskupice, Biskupin; Koz. IV 39 f Biskupice, Biskupka.

Blace/Blata, GewässerN. und FlurN., vbi vicinatur terre nostre Blata vocate, a. 1331, Mon. Turop. I 46; inter fluvium Blaccza vocatum, a. 1533, ibid. III 17; in loco Blathze; lacus Blathcze, a. 1551, ibid. III 272.

Zu skr. blato "Sumpf, Teich, See, der zur Regenzeit angefüllt ist und im Sommer wieder austrocknet", AR. I 425; BEW 70. Auch bei Miklosich ON 199; 225. Blace ist Dim. zu blato und geht auf blatce zurück. Näheres s. Dickenmann, Hydronymie 54. Vgl. auch Schütz, geogr. Terminologie d. Skr.

S. 63 sowie Bezlaĵ I 66 f. Im Wb. d. russ. GewN. I 181 f ebenfalls Ableitungen von blat-/bolot.

Blinja, FlN., ad fluvium Blinyam intra Hraztoucizam, a. 1690, Mon. Turop. IV 191. Einziger Beleg.

Zu skr. blinja "Niederung, in der das von den Bergen kommende Wasser lange stehen bleibt", AR. I 439. Im IReg. 67 als ON bei Petrinja angeführt. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 55.

Bočić, FlurN., in loco Bochicz, a. 1549, Mon. Turop. III 160; terras arabiles Bohecz, a. 1555, ibid. III 345. Nur diese beiden Belege.

Zu PN Boča/Bočić, AR. I 468.

Bok, FlurN., et signanter silvarum Rakythowecz, Book, a. 1403, Mon. Turop. I 155; et signanter possessionem Bog vocatam, a. 1457, ibid. 379; in predicta Lomnycza, Boog, a. 1459, ibid. I 388; terrarum arabilium Beek vocatarum in littore fluvii Lomnycza, a. 1461, ibid. I 397; in predicta terra Bok, a. 1468, ibid. II 11; item locum unum curialem Bwok apellatum, in eadem Rakarye, ... dictam curiam Bwok, a. 1555, ibid. III 345.

Zu skr. bōk "Seite", AR. I 518 ff, das nach G. Wippel S. 127 auch in der Bedeutung "Halde, Bergwand, Abhang" vorkommt. Zur Etymologie s. BEW 68, Vasmer REW 101.

Bosnica, FlN., inde vero ad Boznicham et per eandem vadit et cadit Choznicham, a. 1333, Mon. Turop. I 49. Einziger Beleg.

Dim. zum FlN. Bosna, wenn es sich hier nicht um eine Verschreibung handelt. Da die Bosna ziemlich weitentfernt liegt, könnten nur Zugewanderte für den Namen verantwortlich sein. Die serbischen Flüchtlinge kamen allerdings erst hundert Jahre später. Vgl. auch im Poln. bei Koz. VI 94 Dunajek zu Dunaj.

Botinec/Botinac, SiedlungsN., in possessione Bothyncz dicta, a. 1522, Mon. Turop. II 496. Einziger Beleg.

Wohl zu PN Bot, AR. I 563. S. auch IReg. 76.

Brdo, kommt in verschiedenen Zusammensetzungen teils als FlurN., teils als SiedlungsN. vor. Nach den urkundlichen Belegen verdrängt es im 17. Jahrh. das bis dahin allein vorkommende vrh. Conscripti sunt pagi Czuetkouich berdo, a. 1699, Mon. Turop. IV 233; ex Czerowszko Berdo, a. 1758, ibid. IV 299. Ferner kommen noch zwei weitere Zusammensetzungen vor, die nicht urkundlich erwähnt sind: Lukinićevo brdo und Šačerić brdo.

Zu skr. brdo "Berg", AR. I 618. Zur Etymologie s. BEW 118 f sowie Vasmer REW I 75. Vgl. auch Miklosich ON 230.

Breg, FlurN., in predicta Inferiori Lomppnicza et eius territorio habitam, in Breg Lomppnycza vocatam, a. 1488, Mon. Turop. II 56; terram Breg vocatam, a. 1493, ibid. II 113; item in terra arabili in campo iuxta fluvium Lomppnycza Bereg dictum, a. 1494, ibid. II 124; in possessione eiusdem Bregh vocata, a. 1520, ibid. II 456; za bregovszke Obchine, a. 1749, ibid. IV 296. Nicht urkundlich belegt sind: Goli Breg, Siedlung östlich von Brezovica. S. IReg. 195. Kozji Brijeg, FlurN. nordwestlich von Haviđić; Visoki Breg, FlurN. bei Velika Gorica, der auch bei Laszowski, Pov. Turop. I 362, erwähnt ist.

Zu skr. brijeg "Berg, Hügel, Ufer", AR. I 647 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 49, Vasmer REW I 76. S. auch Miklosich ON 228. Als ON auch IReg. 83. In den vorgeführten Belegstellen überwiegt breg, das auch für das Kajkavische die lautgesetzliche Form ist, da dort altes -ě- -e- geworden ist. Bereg spiegelt die ung. Lautform wieder. Auch in den anderen Slawinen haben wir ON von der gleichen Wurzel, vgl. tschech. Břenov, Břehy u.a. bei Profous I 155; poln. Brzeg, Brzegi bei Koz. VI 39.

Bregodernica, FlurN., primam terram videlicet Bregodernicza vocata, a. 1461, Mon. Turop. I 405; terram arabilem Breghodernicza vocatam, in Superiori Lwkawecz habitam, a. 1570, ibid. IV 19; terram arabilem Breghodernycza, a. 1570, ibid. IV 20; terram arabilem Bregodernycza, a. 1572, ibid. IV 25. Zu brijeg, s.o. -dernica wohl zu děro "Blache, Blachfeld", s. G. Wippel S. 34, das in derselben Bedeutung wie lědina gebraucht wird. A.a.O. wird auch russ. dernica als "Rain,

Rasenstreifen" zum Vergleich genannt. Eine Ableitung von skr. der (d(ę)ratī) "Riß" liegt in der Bedeutung ferner.

Mala Breska, FlurN., quasdam terras Malo breska vocatas, a. 1518, Mon. Turop. II 386; quasdas duas particulas terre arabilis Malo breska vocata, a. 1518, ibid. II 387.

Wohl zu breska, Nebenform zu bręskva "Pfirsich", AR. I 627. Zweifelhaft ist allerdings ob es im 16. Jahrh. in dieser Gegend schon Pfirsichbäume gab. Bei Miklosich ON 228 finden sich keine Ableitungen von breskva. Im IReg. 84 ist ein ON Breska in Serbien verzeichnet.

Andererseits könnte man auch an ein von bręza Birke gebildetes Adj. denken, bręzska, das zu breska geworden wäre. Dagegen spräche, daß von Pflanzen gebildete Adj. das Suffix -ov erhalten, vgl. Leskien, Gr. d. skr. Spr. S. 83.

Brestova mlaka, FlurN., peruenit ad Ocruglichret, per eandem vadit ad Breztouam Mlacam, inde vadit per eandem Breztouam Mlacam et cadit ad fluuium Zaue, a. 1333, Mon. Turop. I 49. Zu skr. brljest "Ulme", AR. I 648. Hier liegt wieder die kajkavische Lautform -ě- vor. Zur Etymologie s. BEW 52, Vasmer REW I 78. Mlaka s.u.

Brestovica, SiedlungsN., de eadem Brezthoycza, a. 1519, Mon. Turop. II 403; Kyrnych de Brezthoycza, a. 1519, ibid. II 409. S. Brestova mlaka. Vgl. IReg. 84.

Brezina, FlurN., inter silvam communitalis sew Brezyna vocata, a. 1466, Mon. Turop. I 433; silvam Brezyna, a. 1528, ibid. III 3.

Zu skr. bręza "Birke", AR. I 632 f. Im IReg. 86 als ON in Slovenien. Zur Etymologie s. BEW 52 sowie Vasmer REW I 77. Ausführlich hierzu Dickenmann, Hydronymie 65.

Brezje, FlurN., quandam terram suam arabilem Brezje vocata, a. 1464, Mon. Turop. I 428.

S. Brezina. -je ist Kollektivsuffix, das sehr häufig zur Ortsbezeichnung dient. Sehr verbreiteter ON im IReg. 86.

Breznice, FlurN., terras Bresnycze, a. 1551, Mon. Turop.

III 273. Einziger Beleg.

S. Brezina. Im IReg. 87 als Dorf in Kroatien.

Brezov^Vček, sdl. von Ogulinac, urkundlich nicht bezeugt.
Wahrscheinlich identisch mit Brezovica, nur daß hier das
kajk. gebildete Diminutivsuffix -ček vorliegt. Zur Bildung
des Dim. siehe Maretić, Rad 82 S. 88. Vgl. auch Brezina.

Brezovica, ON, Iwan de Brezeucha, a. 1377, Mon. Turop. I
100; Iwan de Brezowycha, a. 1412, ibid. 167; Iohannes de
Brezouicza, a. 1466, ibid. 443; ad possessionem Brezowycza,
a. 1509, ibid. II 273; Dragossych de Brezovica, a. 1515,
ibid. II 345; via publica tendens versus Brezowyczam, a. 1584,
ibid. IV 61; Datum Brezouicza, a. 1633, ibid. IV 132.
S. Brezina. Im IReg. 88 häufiger ON.

Brezovka, Siedlungsn. bei Šiljakovina, urkundlich nicht
bezeugt. S. Brezina.

Brod^Všće, Flurn., in loco, qui dicitur Brodische, a. 1346,
Mon. Turop. I 59; in loco qui dicitur Kralychynobrodysche,
a. 1428, ibid. 224; in locum, qui dicitur Ztharobrodysche,
a. 1428, ibid. 225; vadum Kralyschynobrodysche, a. 1461,
ibid. 397; uno fine circa portum vulgo dictum Pescheno
Brodische, a. 1461, ibid. 405; ad quedam vadum Ztaro
Brodyssche vocato, ... ad locum ubi dicitur Ztaro Brodissche
vlgariter dictum, a. 1461, ibid. 409.

zu skr. brōd "Furt", AR. I 666. Zur Etymologie s. BEW 86
sowie Vasmer REW I 124. Allgemeines über die Bildung geogr.
Namen aus brōd bei Dickenmann, Hydronymie 67.

Buden^Včica, Flurn., in loco Bwdenschycze dicto, a. 1552, Mon.
Turop. III 293. Einziger Beleg.

Zu PN Buda, Budica, Bude < Budislav, Budimir, AR. I 709. Vgl.
Dickenmann, Hydronymie 70.

Budesen, Flurn., et exit in magnum Budesen, a. 1333, Mon.
Turop. I 49. Einziger Beleg.

S. Buden^Včica.

Budić dol, SiedlungsN., Budecz dool (als Name in einer Steuer-
erhebungsliste), a. 1459, Mon. Turop. I 392. Einziger Beleg.
S. Budenčica; dol s.u. Vgl. tschech. Budeč, Profous I 199
sowie poln. Budzisław, Koz. I 33.

Bukova Draga, FlurN., liegt zwischen Dragonožec und Lipnica.
Kein urkundlicher Beleg.

Zu skr. bukva "Buche", AR. I 727. Zur Etymologie s. BEW 99,
Vasmer REW I 139. Über die Verbreitung der vom Stamm buk-
abgeleiteten Namen in den anderen Slavinen s. Dickenmann,
Hydronymie 71 f.

Bukovčak, ON, liegt in den Bergen von Vukomerić. Villa
Bukowschaky, a. 1459, Mon. Turop. I 395; a medio noctis
puteus Bukovschak, a. 1507, ibid. II. 242; de dicta Bwkowcz,
a. 1512, ibid. II 296; Zmolkowich de Bukowchakh, a. 1513,
ibid. II 326; sessionem Bwkowschak, a. 1544, ibid. III 95;
Zmolkowych de Bwkowshak, a. 1555, ibid. III 355; in possessione
Bwkowschyak, a. 1555, ibid. III 364; possessiones ...
Bukowschiak, a. 1560, ibid. III 448.

Eine genaue Ortsbeschreibung findet sich bei Laszowski,
Pov. Turop. I 301 f. S. auch IReg. 99. Vgl. Bukova Draga.

Bukovdol, FlurN., ad uallem unam nomine Bukoa, a. 1279,
Mon. Turop. I 34; Nicolaum de Bwcha, a. 1493, ibid. II 92;
Nicolao de dicta Bucha, a. 1503, ibid. II 210.
S. Bukova Draga; dol s.u.

Bukovica, ON, Bwkowachky de Bwkowycza, a. 1570, Mon. Turop.
IV 20. Einziger Beleg.

S. Bukova Draga. Vermutlich sind Bukovčak und Bukovica
identisch und in den Urkunden von štok. und kajk. Schrei-
bern aufgezeichnet worden. S. hierzu Maretić, Rad 82 S. 88.
Vgl. auch Brezovček. Im IReg. 99 findet sich nur die heute
offizielle Form auf -ica.

Bukovje, FlurN., silva wlgo Bwkewye vocata, a. 1507, Mon.
Turop. II 240; in Bukeuye commoranti, a. 1634, ibid. IV 530.
S. Bukova Draga.

Bulinjepolje, FlurN., in agro Bwlynyepole, a. 1550, Mon. Turop. III 211. Einziger Beleg.

Zu PN Bulin, der nach AR. I 730 seit dem 14. Jahrh. belegt ist. Im AR. sind in Serbien noch Bulinpotok, Bulino brdo und Bulina voda genannt. Vgl. im IReg. 101 ON Buline in Kroatien.

Buna, FlN, r. Nebenfl. der Odra, und ON; in aquam Buna, a. 1249, Mon. Turop. I 8; vltra fluuium Buna vocatum, a. 1352, ibid. 69; aque fluui Bwna, a. 1373, ibid. 96; in magnam paludem nomine Bwnna, a. 1258, ibid. I 15; in possessiones ... Buna, a. 1500, ibid. II 185; in possessione eiusdem Bwna, a. 1520, ibid. II 457; inter paludes Bwna, a. 1521, ibid. II 491; Buna mala, a. 1773, ibid. IV 300; in possessione Minori Buna, a. 1796, ibid. IV 357.

Die Klärung dieses Namens bereitet einige Schwierigkeiten. Bei Dickenmann, Hydronymie 73 f, wird der Name mit einem PN Buna < Bona in Verbindung gebracht. Es wäre jedoch durchaus möglich, daß ein Appellativ bunja "Loch, Grube, Höhle" zugrunde liegt. Das im Schriftbild nicht erscheinende -j- hätte seine Parallele in Bulinjepolje in der Schreibung Bwlynyepole. S. auch IReg. 101.

Bunica, FlN., peruenit ad unum meatum aque Bunicha uocate, et per dictam aquam Bunicha ascendit montem, a. 1279, Mon. Turop. I 34. Einziger Beleg.

Dim. zu Buna, s.o.

Bunić, FlurN. oder GewässerN., venit ad paludem, que vocatur Bwnych, ... et de dicta palude Bwnych venit ad arborem, ... et cadit in magnam paludem nomine Bwnna, a. 1258, Mon. Turop. I 15. Einziger Beleg.

Evtl. identisch mit Bunica. Obwohl Profous I 217 den tschech. ON Bunín auf einen PN Buňa zurückführen will, würde man hier dem Kontext nach eher an ein Dim. zu Buna denken, s.d.

Bunski-, inter paludes Bwna, Merthwycze et Bwnzkychreth, a. 1520, Mon. Turop. II 491; in sylvam ... Bunzky logh, a. 1606, ibid. IV 490; in sylva glandinosa Bunzki Logh vocata, a. 1614, ibid. IV 501; in sylva communi Bunzky Loog

vocata, a. 1614, ibid. IV 504; pro custodia gregis pecorum in Bunzki Lugh a furibus et aliis adversariis inferendis, a. 1633, ibid. IV 528; porcos proprios pascere in silva Bunski lug, a. 1653, ibid. IV 542.
Adj. zu Buna, s.o; cret und lug s.u.

Busevec, ON, liegt an der Straße nach Sisak ca. 11 km von Velika Gorica entfernt. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 302 ff, der eine genaue Beschreibung des Ortes gibt. Kusek de Busewicz ... Krilchich de Busewcz, a. 1459, Mon. Turop. 1392; possessiones Bapcza et Bwsawyth, a. 1490, ibid. II 65; possessiones suas Bapcha et Bwsowcz, a. 1490, ibid. 67; in possessiones Balbcha et Busewcz, ..., ut predicatur Balbcha et Bwsewch, a. 1490, ibid. 68; porcionesque et iura possessionaria ... Bwssewche, a. 1495, ibid. II 169; villa Bussewchy, a. 1501, ibid. II 192; Busseuich (Steuer), a. 1503, ibid. II 216; Buzevcz (Steuer), a. 1503, ibid. II 221; Bosnyak de Bwschynch, a. 1506, ibid. II 235; possessionibus ... Bwssewacz, a. 1510, ibid. II 286; in possessionibus ... Bwsolcz, a. 1517, ibid. III 569; in possessionem suam Bwsewcz, a. 1540, ibid. III 77; Turhan de Pwsewcz, a. 1555, ibid. III 355; Bwsewecz de Posewcz (gleiche Urkunde), a. 1555, ibid. III 355; possessionis Bwssewecz, a. 1558, ibid. III 407; et Buseuecz (Steuer), a. 1612, ibid. IV 106; Busseuczi (Steuer), a. 1632, ibid. IV 124; in villis ... Busouc, a. 1645, ibid. IV 136; in pago Bussocz, a. 1697, ibid. IV 216; de possessione et communitate Bussevecz, a. 1747, ibid. IV 274.

Zu PN Busē, der nach Profous I 221 von einem PN Boguslav gebildet wurde und dem tschech. ON Busovice zugrunde liegt. S. auch IReg. 103. Vgl. poln. Namen wie Buszewiec, Buszewka bei Koz. IV 92 und Buszewo bei Koz. II 64.

Buzin, ON, Dorf bei Lukavec; Paulus de Bwsaan, a. 1492, Mon. Turop. II 80; Nicolaus de Bwzin, a. 1492, ibid. II 83; de eadem Bwzyn, a. 1493, ibid. II 111; Bwsanych de Bwsan, a. 1493, ibid. II 115; Myhalewych de Bozyn, a. 1495, ibid. II 144; villis ... Bwssyn, a. 1510, ibid. II 286.
Nach Dickenmann, Hydronymie 75 ist der Name bisher noch

ungeklärt. S. IReg. 103. Profous I 222 setzt für einen tschech. ON Buzice einen PN Búz an, den er auf *Bud-jě zurückführt. Vgl. auch Schlimpert, slaw. PN 14.

Bzovica, FlurN., item quedam terra arabilis Bzouicha vocata in magna silua, a. 1346, Mon. Turop. I 59: Einziger Beleg. Zu skr. baz, báza, bzóva "Holunder", AR. I 212 f, 751. Ausführlich hierzu Dickenmann, Hydronymie 75. Im IReg. 103 kommt nur Bzovik als ON vor. Im Tschech. scheint der Name häufiger zu sein, vgl. Bezno, Bezník, Bezinky bei Profous I 68/69.

Celić, na Kriseputie pri Chelichu jeden mlad vecher iducha od Chelicha, a. 1734, Mon. Turop. IV 611.

Zu skr. člō "ganz", AR. I 798. Zur Etymologie vgl. BEW 123 sowie Vasmer REW III 288. S. im IReg. 104 Celići.

Čer, FlurN., in monte Hrast vel Cher ... quandam terram arabilem iuxta eundem Cher, a. 1494, Mon. Turop. II 127; vineam litigiosam Czer vocatam, a. 1555, ibid. III 491. Zu skr. čer "Zerreiche", AR. I 768. Zur Etymologie s. BEW 122, Vasmer REW III 290. ON vom Stamm cer- s. IReg. 105. Weitere Bildungen sowie über die Verbreitung in den anderen Slavinen s. Dickenmann, Hydronymie 76.

Ceridol, FlurN., de eadem intrat uallem unam Cheridol uocatam, a. 1279, Mon. Turop. I 34.

S. Cer; dol s.u.

Cerovski vrh, ON, liegt am Rand des Turopolje zwischen Lučelnica, Petrovac und Jerebić. Über die Entwicklung der Siedlung s. Laszowski, Pov. Turop. I 306. Pethrawycz de Czerowzkywerh, a. 1541, Mon. Turop. III 84; Gerdenych de Czerowzky Werh, a. 1549, ibid. III 162; Gherdenych de Czerowczky Werh, a. 1549, ibid. III 179; Cherowzky de Czerowsky Werh, a. 1554, ibid. III 341; Czerowczky de Czerowkiwerh, a. 1555, ibid. III 226; Kwsanych de Czerowwerh, a. 1555, ibid. III 355; Gerdenych de Czerouzky Werh, a. 1556, ibid. III 378; ut Turopolienses in Czerouwerh, a. 1683, ibid. IV 158; ut homines suos quo citius Czerouszky

Verh, a. 1691, *ibid.* IV 200; conscripti sunt pagi ...
Czerouzkí Vern, a. 1699, *ibid.* IV 233; iudicatus Czeroszky
Verh, a. 1749, *ibid.* IV 291; ex Czerowszko Berdo, a. 1758,
ibid. IV 299.

S. Cer; Brdo s.o.; Vrh s.u. Vgl. auch IReg. 107. Im Bulg.
Cerovski dol, Ceruski dol, Kovačev, mestnité nazvanija ot
Selievsko S. 274.

Cesta, inter viam publicam vulgariter Cheztna vocata, a.
1474, Mon. Turop. II 13.

Zu skr. cěsta "Straße, Weg", AR. I 774. S. Miklosich ON
197, 234. Im IReg. 107 als ON.

Cipriščak, FlurN., a vinea Czypryschyak, a. 1543, Mon. Turop.
III 90.

Zu skr. cipriš "Zypresse", AR. II 802. Zweifelhaft ist
nur, ob es in dieser Gegend Zypressen gab.

Cirkvišće, lt. Laszowski, Pov. Turop. I 344, Mauerreste
bei Kuče, ad quoddam fundamentum uocatum Cirkuische, a.
1267, Mon. Turop. I 22.

Zu skr. cirkva, cřkva "Kirche", AR. II 828. Zur Etymologie
vgl. BEW 132, Vasmer REW III 290. Die Endung -išće/-ište
ist bei Namen für Ruinen keine Seltenheit. S. u. Kastelišće.
Vgl. Leskien, Gr. d. skr. Spr. § 387. S. Miklosich ON 202.

Cjeline, FlurN., terras arabiles Czelyne, a. 1555, Mon.
Turop. III 345.

Zu skr. člo "ganz, unverseert", AR. I 798, das celina
"unbebauter Platz" zugrunde liegt. Im Russ. hat das Wort
die Bedeutung "Neuland, das noch nicht gepflügt worden ist",
angenommen. Auch bei Miklosich ON cělina angeführt. Bei
Koz. VI 49 im Poin. Celiny. Die hier angegebene Schreibung
cjel- nach dem IReg. 104.

Crikovec, FlurN., rivulum Cricoueca dictum, a. 1365, Mon.
Turop. I 80; rivulum Crikouecz dictum, a. 1422, *ibid.* I
215; ad quendam rivulum Crikouecz dictum et per eundem
rivulum Crykouecz, a. 1428, *ibid.* I 216; rivulum Kryzawecz
dictum ... et per eundem rivulum Crikaueca dictum, a. 1428,

ibid. I 218; Dimiter et Paul de eadem Crikauech dictum, a. 1466, ibid. I 438; Dimiter et Paul de eadem Crikovich dictum, a. 1466, ibid. I 442.

Zu skr. cĕrkva "Kirche", AR. I 828. Vgl. auch Cirkvišće. Zur Etymologie s. BEW 132, Vasmer REW III 290. Ausführlich hierzu Dickenmann, Hydronymie 77 f. S. auch Bezljaj I 101 f. Im IReg. 109 als ON. Vgl. im Tschech. Církvice bei Profous I 250.

Crnovec, FlN., ... ubi fluuius Sornouyk cadit in Locholnychy, et ibi dimittit fluuium Locholnychy et vadit in fluuiuo Sornouyk superius usque ad caput Sornouyk, a. 1256, Mon. Turop. I 12.

Wohl Crnovec zu lesen, das hier in ung. Schreibung erscheint mit Vokaleinschub in der ersten Silbe. Vgl. Čern-.

Cvetkovićbrdo, ON, Dorf an der äußersten Südgrenze des Turo-polje. Bis zum 16. Jahrh. wurde der Ort nur Vojnošec genannt. Eine Beschreibung des Dorfes findet sich bei Laszowski, Pov. Turop. I 307. In villis ... de montibus s. Catharinae: ... Woinosocz aliter Czuetkouich Werh, a. 1645, Mon. Turop. IV 136; conscripti sunt pagi Czuetkouich berdo, a. 1699, ibid. IV 233; iudicatus Czvetkovich Berdo domus 10, a. 1749, ibid. IV 291; ex Czvetkovichevo Berdo, a. 1758, ibid. IV 299. Bis 1895 ist der Ort elfmal erwähnt. Zu FamN. Cvetković <Cvijètko <Cvjetimir, AR. I 868. S. auch Miklosich PN. Vgl. im IReg. 113 Cvetkovićbrdo. Im Poln. bei Koz. I 139 Kwiatków und II 381 Kwiatkowo.

Cvetkovići, ON., vielleicht mit dem vorhergehenden ON identisch. Er ist urkundlich früher belegt. Stephanych de Czwehthkowcz, a. 1520, Mon. Turop. II 471; Bathyzych de Zwehthkowcz, a. 1520, ibid. II 472; in pagis Czuetkuoecz, a. 1681, ibid. IV 155.

S. Cvetkovićbrdo. Bulg. Cvjatkovica, Kováčev, mestnité nazvanija ot Selievsko S. 277.

Cvilkovo, Siedlungsn., der heute nicht mehr existiert. Der Ort lag am Fluß Ratkovac. Lt. Laszowski, Pov. Turop. I 309, verödete die Siedlung infolge der Türkeneinfälle. possessionis Cwilkowo, a. 1495, Mon. Turop. II 158; in

medietatem possessionis Cvilkovo, a. 1515, ibid. II 339; Opathych de Czwyłkowo, a. 1560, ibid. III 459. Bis 1561 ca. 15 Belege.

Wohl zu skr. cvīl "Wehklagen, Gejammer", AR. I 868. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 285. S. IReg. 113 weitere ON: Cvilin (Hercegovina), Cvilino brdo (bei Prizren). Kranzmayer, Zollfeld, gibt für Klagenfurt die slaw. Form Celovec an, die nach Lessiak auf Cviljovec zurückgehen soll. Die poln. Entsprechung wäre Kwilino, s. Koz. VI 222.

^vCakanec, FlN. zwischen Prvonožina und Kravarska. Urkundl. Belege fehlen.

Zu PN ^vČakan, Schlimpert, slaw. PN S. 14. Vgl. auch Bezlaj I 109 f ^vČakava sowie Hoffmann, slaw. FlurN. S. 17, ^vČakanka. Bei Schenk, die ON d. Kreise Werdau und Zwickau S. 79, wird der ON Zschocken ebenfalls aus ^vČakan erklärt.

^vCehi, ON, ndl. von Mala Mlaka. Ab occidente uero terre populorum, qui dicuntur Cehy, commetatur, a. 1257, Mon. Turop. I 13; quandam terram nostram Cehy vocatam, a. 1291, ibid. I 37; inter villas Odra et Ceh, a. 1360, ibid. I 74; in possessione sua predicta Cehi, a. 1387, ibid. I 109; et sex possessionibus in Chehe, a. 1457, ibid. I 377; Mathanych de Chezy, a. 1553, ibid. III 316; Endreyassewych de Cheska Obres, a. 1547, ibid. III 131.

StammesN. der Tschechen wie aus der Urkunde von 1257 hervorgeht. Der Plural auf -h- ist kajkavisch gebildet. Im ^vŠtok. müßten wir -s- erwarten, das auch in dieser Form 1553 erscheint. Nach AR. I 920 ist der StammesN. der Tschechen erst im 16. Jahrh. belegt. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 332. Bei Miklosich ON 235 ebenfalls ^vCehy. S. auch IReg. 118. Im Poln. bei Koz. I 51; II 110; VI 70 Czechy.

^vCeligovica, FlurN. zwischen ^vCehi und Mala Mlaka, der nicht urkundlich bezeugt ist. Unklar.

^vCer, kajk. Lautform zu skr. čer, s.d. Vgl. auch IReg. 120.

^vCeridol s. Ceridol.

✓Cernec/Crnac, FlN., ad fluuium Chernech, a. 1249, Mon. Turop. I 9; ad alium fluvium wlgō Chernecz dictum, a. 1455, ibid. I 337; et lutum Morvek sive Chernach, a. 1605, ibid. IV 101. Zu skr. crn "schwarz", AR. I 835 ff. Zur Etymologie s. BEW 169, Vasmer REW III 326. Ausführlich hierzu Dickenmann, Hydronymie I 79 ff. Vgl. im Tschech. bei Profous I 288 Černí, Černec. Auch im Sorb. verschiedene Komposita mit carny-, s. Schwela, FlurN. 479.

✓Černkovec/Crnkovac, SiedlungsN., Nicolao Chernk de Chernkowcz, a. 1412, Mon. Turop. I 169; Iohanne literato de Chrenkowcz, a. 1517, ibid. II 364; Chernkoczy de Chernkocz, a. 1558, ibid. III 522; Chernkoczy de Chernkowecz, a. 1561, ibid. IV 5.

Zu PN Črňko, AR. I 843. Die hier vorliegende Form Čern- ist die kajk. Entsprechung. S. auch IReg. 125. Bei Profous I 278 für das Tschech. Čenkov < Černkov, das wiederum auf einen PN Črnek/Crnek zurückgeführt wird.

✓Cernoslavl, SiedlungsN., der nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 323 unter Dubranec erwähnt wird.

Wohl zu PN *Črnoslav, der jedoch nicht im AR. verzeichnet ist.

✓Čerštevec, FlurN., et loco Cherstewcz, a. 1461, Mon. Turop. I 402. Einziger Beleg.

Kajk. Form zu akslw. čerstvъ "fest, hart". Zur Etymologie s. BEW 171, Vasmer REW III 327. Der Schwund des -v- nach -st- hat seine Parallele im Bulg.: stvoram > storam. Im Stok. lautet das Wort čvrst, AR. II 122.

✓✓Češljavice, FlurN., in loco Cheslyuycze, a. 1549, Mon. Turop. III 160. Einziger Beleg.

Zu skr. češlja "Dipsacus sylvestris, Karde", Šulek, Im. bilja 53. Im IReg. 121 Češljakovci (ON in Kroatien).

Staro Čiče/ Novo Čiče, ON bei Vukovina.

S. Želin. Nach Dickenmann, Hydronymie 90 f, liegt dem ON ein PN Čik- zugrunde.

✓
Cistamlaka, FlurN., ad vnam mlakam, que vocatur Cistamlaka, a. 1331, Mon. Turop. I 46.

Zu skr. ✓čist "rein", AR. II 40. Zur Etymologie vgl. BEW 157, Vasmer REW I 342, Näheres s. Dickenmann, Hydronymie 91.
Mlaka s.u.

✓Cisti prijelog; ✓cisti s. ✓Cistamlaka, prijelog s.u.

✓
Cret, FlurN., in silvam nomine Chereth, a. 1244, Tkalčić I 81; et transit per chret Starcha, a. 1331, Mon. Turop. I 46; peruenit ad Ocruglichret, a. 1333, ibid. I 49; inde vadit ad Ialseu Chreth, a. 1333, ibid. 49; quandam silvam Babinchreth dictam ... ad unam Mokricham vulgo Babinachretha dictam, a. 1425, ibid. I 108; inter silvum wlgo Crech dictam, ... inter silvam sew Creck dictam, a. 1492, ibid. II 80; locum Chreth, a. 1560, ibid. III 433; paludem Czerny Czreth, a. 1446, ibid. III 543; inter lacum wlgo Creckd et Lezkowycza vocata, a. 1486, ibid. II 43.

Zu skr. ✓črèt "sumpfige Gegend im Wald, Sumpfwald", AR. II 78. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 324. S. auch Miklosich ON 199; 236. Über weitere Bildungen bei Dickenmann, Hydronymie 93. Im IReg. 124 häufiger ON in Kroatien.

Bunski Čret, Dešin Čret, Okrugli Čret, GatičniČret s.d.
Czerny zu kajk. ✓čern ~~čaksl.~~ ✓črny, štok. crn "schwarz", AR. I 835 ff. Über die Verbreitung s. Dickenmann, Hydronymie 81.
✓Cret Starcha ist in der Lesung nicht ganz klar. Entweder handelt es sich um den Genitiv von starac "der Alte", oder um das dazu gebildete Adjektiv.

✓Cretin/✓Crečan, GewässerN. und ON, et peruenit ad aquam Crechin, et per eundo per Crechin et tagit vsque ad caput Crechin, a. 1379, Mon. Turop. I 102; Herwathych de Chrechan, a. 1519, ibid. II 415.

Wohl zu skr. ✓črèt "Sumpfwald", AR. II 78, ein Adj. S. ✓Cret.

✓
Cretje, FlurN., item in fenilibus Meychrethye vocatis, a. 1455, Mon. Turop. I 347; item in fenilibus Meychretye, a. 1458, ibid. I 384; quoddam foenile Metreythye vocatum, a. 1490, ibid. II 73; item unum fenile Metcrethye vocato, a.

1492, *ibid.* II 80.

Zu skr. vr̥et, s.o. -je ist nach Leskien Gr. d. skr. Spr. § 515 Kollektivsuffix. Mey- s.u. bei Megywrechye.

Cubacka, FlN. nwestl. von Bukovśćak. Kein urkundlicher Beleg.

Wohl zu skr. cubak "Mensch mit großem Mund" (nur kajk.), AR. II 82.

Velikideli, FlurN., ad fenilea ipsorum exponencium curillia Welykydely nuncupata, a. 1558, Mon. Turop. III 410. Einziger Beleg.

Veliki s.u. Deli Pl. zu skr. dio "Teil, Grenze, Berg, Hügel", AR. II 405 ff. Zur Etymologie s. BEW 195, Vasmer REW 337. Bei Miklosich ON wird děl ebenfalls als "Berg" erwähnt.

Delnice, FlurN., quandam terram in terra Delnycza, a. 1455, Mon. Turop. I 329; terras suas arabiles ... Dyelnycze vocatas, a. 1543, *ibid.* III 89; terras arabiles Delnycze, a. 1560, *ibid.* III 464. Zuletzt 1599 in dieser Schreibung genannt. Zu dio, s. Velikideli. Im IReg. 131 als ON. Vgl. im Bulg. Delnicite, Zaimov, mestnite imena v Pirdopsko S. 151. Es soll sich aaO. um Lana handeln, das zwischen Erben aufgeteilt worden ist. Bei Profous I 344 im Tschech. Dílce. Im Poln. bei Koz. II 158 Dzielniki, IV 199 Dzielnik, VI 99 Dzielnice.

Delnički put, StraßenN., via Delnychky pota appellata, a. 1543, Mon. Turop. III 89; via publica Delnychkypoth appellata, a. 1551, *ibid.* III 272.

Adj. zu Delnice, s.o. Skr. put "Weg, Straße",

Demerje, SiedlungsN. im nwestl. Turopolje. In possessionibus ... Demerye, a. 1500, Mon. Turop. II 186; possessionibus ... Damerye, a. 1509, *ibid.* II 286; Nicolao, iudice in Lamenye, a. 1520, *ibid.* II 480. Bis 1550 fünf Belege. Nach Dickenmann, Hydronymie 95, ist die Etymologie unklar. Die Form Damenje paßt vielleicht zum PN Daman. Trotzdem sind dann die Formen Damer/Demer nicht geklärt. Es ist nicht

anzunehmen, daß das -r- zweimal verschrieben ist. S. IReg. 131.

Desenci, SiedlungsN., de possessione sua Desenczy, a. 1510, Mon. Turop. II 275; de possessione sua Descnewczy, a. 1510, ibid. II 275.

Wohl zu PN Desa, AR. II 359 f. S. aaO. Dešinovac, Desisko, Dešinselo. Im IReg. 131 Desenci in Slovenien. Vgl. im Tschecn. bei Profous I 338 Desenice.

Dešin Cret, FlurN., nach Laszowski, Pov. Turop. I 383, in der Nähe von Rakitovec. Et inde vadit per viam publicam et cadit in Chret vocatum Dese, a. 1346, Mon. Turop. I 60. Einziger Beleg.

S. Desenci.

Doblacka zemlja, Flurn., terram Boblachmezew, a. 1258, Mon. Turop. I 15. Einziger Beleg.

Vermutlich liegt die gleiche Wurzel vor wie in Dobličica, s. Dickenmann, Hydronymie 101. Dort wird das Wort als unklar bezeichnet. Das anlautende B- ist wohl für D- verschrieben. Bei Vasmer, Slawen in Griechenland S. 225, gibt es ein doblen, das Vasmer mit dobl, slov. dbol "Bienenstock", zusammenbringt. Im AR. fehlt das Wort für das Kroatische. Es wäre auch an eine Ableitung von blato "Sumpf", AR. I 425, zu denken. Anzusetzen wäre dann blat-čka, das lautgesetzlich zu blatska führen müßte, s. AR. I 426. Blacka fehlt im AR., was jedoch nicht ausschließt, daß es im Kajk. vorhanden ist. Semantisch würde doblacka "das am Sumpf gelegene" gut passen. -mezew für mezo, ung., "Feld, Wiese", Szamota-Zolnai 654 f.

Dol, FlurN., Budecz dool, a. 1459, Mon. Turop. I 392; ad uallēm unam nomine Bukoa, a. 1279, ibid. I 34; de eadem intrat uallēm unam Cheridol uocatam, a. 1279, ibid. I 34; Črnoslaydol (nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 323); villa Draskowdol, a. 1459, ibid. I 392; per quendam riuum Zuhodol uocatam, a. 1346, ibid. I 58; vallis Zwhodol, a. 1544, ibid. III 95; vineam Zwnhodol uocatam, a. 1547, ibid. III 131; stagnum Wadol, a. 1549, ibid. III 158; terras Wadolnyache,

a. 1551, ibid. III 273; peruenit ad locum Vudoll, ..., a. 1300, ibid. I 39; ubi resegat et separat quedam parua uallis, que dicitur schlaunico Wodol, a. 1477, ibid. I 99; et inter vallem wlgo Wdol dicta, a. 1488, ibid. II 56.

Zu skr. dô "Tal", AR. II 486. Weiteres s. Dickenmann, Hydronymie 103 sowie Bezlaj I 142 f. IReg. verzeichnet zahlreiche Zusammensetzungen mit dol. Budićdol, Bukovdol, Ceridol, Črnoslavedol (das kajk. richtig Černoslavedol heißen müßte), Draskovdol, Suhodol, Vudol, s.d.

Dolboki, FlN., den Laszowski, Pov. Turop. I 404, bei Vukomerić erwähnt. Et cadit in fluuim Dolboki, a. 1373, Mon. Turop. I 92. Einziger Beleg.

Zu skr. dubok "tief", AR. II 844, das hier in kajk. Lautform erscheint. Nach Dickenmann, Hydronymie 109, ist dubok durch sekundären Anschluß an dúpstī (*dǫlbti), dúbēm "meiseln, höhlen" entstanden. Zur Etymologie s. BEW 250, Vasmer REW I 275. Die ursprüngliche Form des Adjektivs lautet głobok-, vgl. BEW 307. Dieser Stamm ist noch im Kajk. erhalten, s. Globoka. Bei dubok ist die Wurzel dǫlb- mit der Endung des älteren głobok- kontaminiert worden. Daraus konnte im Slov. sekundär ein Verb glopsti entstehen, s. Popović, Geschichte d. skr. Spr. S. 344. Vgl. bei Profous I 570 für das Tschech. Hluboký (Tiefenbach).

Domagović, SiedlungsN., porciones suas possessionarias in Domagoych et Moluna habitas et existentes, a. 1368, Mon. Turop. I 87; Iwan filium Gregorii de Domagouich, a. 1412, ibid. I 164; Thomas literatus de Domagowich, a. 1427, ibid. I 209; sessionem Domagowych ... porcionem Domagowych, a. 1493, ibid. II 113; de Domagowcz, a. 1520, ibid. II 473; cum nobilibus in Domagouych, a. 1600, ibid. IV 72; contra nobilitatem Domagouichensem, a. 1707, ibid. IV 238; status et ordines regni Domagovichenses, a. 1707, ibid. IV 239. Insgesamt ca. 20 Belege bis 1738.

Zu PN Domagoj, AR. II 619, zu dem der FaN. Domagović gebildet wurde. Zur Bildung von FaN. aus PN. s. Maretić, Rad 81 S. 87 ff. Vgl. im IReg. 145 Domagović.

Draga, FlurN., inter silvam Draga vocatam, a. 1455, Mon.

Turopol. I 326; ex utraque partibus sunt rubeke, wlgol Drage, a. 1486, ibid. II 43; prima meta Dragha vocata, a. 1507, ibid. II 240; inter ... metas eiusdem Drage vocatas, a. 1555, ibid. III 480; Bukava Draga (ohne urkundl. Zeugnis); venit ad locum, qui dicitur Zlobina draga, a. 1365, ibid. I 80; ad quendam riwlum Hranynchnyak et per eundem ... versus ad locum, qui dicitur Zlobina draga, a. 1428, ibid. I 215; et ab ipsa via currit ad Zobobynydraga, a. 1374, ibid. I 96.

Draga allein kommt ca. zehnmal vor, in Zusammensetzungen wie oben angeführt.

Zu skr. drāga "Tal", AR. II 743. Zur Etymologie s. BEW 212, Vasmer REW 364. Näheres bei Dickenmann, Hydronymie 104. IReg. verzeichnet zahlreiche ON Draga. Vgl. auch Schütz, geogr. Terminologie d. Skr. S. 40. Bukova-, Zlobinadraga s.d.

Draganić, SiedlungsN., Swpanych de Draganych, a. 1520, Mon. Turopol. II 468.

Bis 1556 ca. 20 mal in Verbindung mit dem PN erwähnt.

Zu PN Dragan, AR II 745, der seit dem 13. Jahrh. bezeugt ist. S. auch Dickenmann, Hydronymie 104 f. Vgl. IReg. 161. Im Poln. bei Koz. VI 90 Droganie.

Dragonožec, ON, liegt zwischen Markusevac und Vukomerić. Näheres s. Laszowski, Pov. Turopol. I 321 f. Philippus filius Raden de Dragonosecn, a. 1427, Mon. Turopol. I 202; villa Dragonschy, a. 1459, ibid. I 394; possessionibus Dragonoschy, a. 1510, ibid. 286; Radonych de Dragońszy, a. 1520, ibid. II 426; Radenych de Draganosd, a. 1520, ibid. II 428; Hauydych de Dragwnosych, a. 1520, ibid. II 432; Helarysych de Draghonoscz, ... de eadem Draghonosowcz, a. 1525, ibid. III 570; vineam suam in promontorio Dragonoschy werh, ... Gawrakoych de Draghonosch, a. 1526, ibid. II 542; in promonthorio Dragonoscz, a. 1545, ibid. III 99; Radenych de Dragonoscz, a. 1545, ibid. III 100; in promonthorio Dragonosky Werh, a. 1547, ibid. III 131; vineam unam in promonthorio Dragonosch, a. 1550, ibid. III 213; possessiones ... Dragonscz, a. 1560, ibid. III 448; in possessione Super. Dragonosecz, a. 1782, ibid. IV 338; ex possessione Gorny Dragonosczi, a. 1733, ibid. IV 556.

Zahlreiche Belege bis 1782.

Wohl zu einem PN Dragonog, der jedoch weder im AR. noch bei Miklosich PN zu finden war. IReg. 162 kennt in Kroatien Dragonoš und in Serbien Dragonež.

Draskovdol, ON, villa Draskowdol, a. 1459, Mon. Turop. I 392. Nur einmal in einer Steuerliste genannt.

Zu PN Drasko, AR. II 761, der seit dem 12. Jahrh. bezeugt ist. Vgl. im IReg. 163 Draskovac, Draskovec. S. im Bulg. Draskova livada, Kovačev, mestnite nazv. ot Selievsko S. 181. Im Tschech. bei Profous I 410 Dražkovice.

Drečina, SiedlungsN., der nur einmal im Adelsverzeichnis von 1782 als Drenchina erwähnt wird, Mon. Turop. IV 323.

Zu skr. drījen, drēn "Kornelkirsche", AR. II 766. Zur Etymologie s. BEW 184, Vasmer REW I 342. Näheres bei Dickenmann, Hydronymie 106. Vgl. auch IReg. 164. Bei Profous I 412 für das Tschech. Drenice.

Drenik, SiedlungsN., in possessione Drenek, a. 1520, Mon. Turop. II 455.

Zu skr. drēnik "Wald, in dem Kornelkirschen wachsen", AR. II 767. Im IReg. 165 zweimal als ON in Slovenien erwähnt. Vgl. auch Drečina.

Drenova, SiedlungsN., Prawdych de Drenowa, a. 1412, Mon. Turop. I 168. Insgesamt elfmal in gleicher Schreibung in Verbindung mit PN genannt.

S. Drečina. Vgl. IReg. 165.

Drežnik, SiedlungsN., liegt zwischen Hudibitek und Demerje. Kein urkundl. Beleg.

Zu skr. drezga "Tausendblatt (Myriophyllum)", AR. II 772. S. auch IReg. 166.

Drobkovec, SiedlungsN., Galowych de Drobkowcz, a. 1519, Mon. Turop. II 401. Unter dieser Jahreszahl ist der Name fünfmal verzeichnet.

Zu skr. droban "klein, winzig", AR. II 786. Zur Etymologie vgl. BEW 225, Vasmer REW I 370. S. auch IReg. 167. Im Tschech.

bei Profous I 423 Drobovice. Vgl. im Poln. bei Koz. IV 187 Drobnik und VI 90 Drobnice. Vielleicht liegt auch ein vom gleichen Stamm abgeleiteter PN zugrunde.

Dubovgrm, FlurN., der bei Laszowski, Pov. Turop. I 404 unter Vukomerić genannt wird. Deinde vadit ad metam, que vocatur dobowgurni, a. 1242, Mon. Turop. I 7; et peruenit ad metam que vocatur Dobougerm, a. 1373, ibid. I 92.

Zu skr. dŭb "Eiche", AR. II 837. Zur Etymologie vgl. BEW 216, Vasmer REW I 376. Näheres bei Dickenmann, Hydronymie 109. S. auch IReg. 168 f zahlreiche Ableitungen von Dub-. Grm s.u.

Dubranec, ON, liegt im Vrhovlje. Da sich ganz in der Nähe eine alte Kirche befand, wird der ON oft mit dem Namen der Kirche verbunden. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 322 ff. Filii Iwsa de Debranych, ... filii Blasii de dicta Dobranych, a. 1455, Mon. Turop. I 439; villa Dobranchy, a. 1455, ibid. I 352; iuxta metas nobilium de Dobrancz, a. 1494, ibid. II 124; Kwsewych de Dwbranecz, a. 1517, ibid. II 379; possessio-nibus ... Dobryanczy, a. 1510, ibid. II 286; Kyssewych de Dobranecz, a. 1534, ibid. III 19; de prefata Dobrancz, a. 1534, ibid. III 20; in possessione Dobranowcz, a. 1542, ibid. III 86; Fochych de Dobrancz Zenth Kathalyn, a. 1552, ibid. III 307; Fochych de Dobrawcz Zenth Kathalyn, a. 1554, ibid. III 341; villa Dobranczi, a. fine saeculi XV, ibid. III 557; conscripti sunt pagi ... Dubranczi, a. 1699, ibid. IV 233; iudicatus Dubrancz domus 19, a. 1749, ibid. IV 291; ex Dubranecz, a. 1758, ibid. IV 299; Kysewych de Dobranich, a. 1495, ibid. II 158.

Aus den älteren Belegen geht hervor, daß der ON auf einen PN Dobran, AR. II 511, zurückgeht. Wahrscheinlich hat der Schreiber der Urkunde von 1554 diesen Namen nicht verstanden und ihn durch das ihm vertraute Dobrava ersetzt. Vgl. Dubrava. S. IReg. 169.

Dubrava, FlurN., der bei Lužje liegt, vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 363. Populum de Dumbroa, a. 1093, Tkalčić I 1; populum de Dumbroa cum terra et silva, a. 1134, ibid. I 1; in silvis quam in nemoribus wlgo Dobrawa dictis, a. 1427, Mon. Turop. I 206; in silva Dubraua vocata, a. 1454, ibid.

I 321; item fenile sew Rethe in Dubrawa, a. 1507, ibid. I 240; in silva autem Dwbrawa, a. 1528, ibid. III 3; in silvis Kozthanyowecnka Dubrawa, a. 1554, ibid. III 22; que fenilia sunt in pertinenciis et districtu Dobrawa Korylowychka ac Kwssanyeczka Dobrawa, Kozthanyewechka et Lompnychka Dobrawa, a. 1558, ibid. III 410.

Sowohl allein als auch in Zusammensetzungen ist Dubrava häufig erwähnt.

Zu skr. dubrava "wald", das auf aksl. dobry, eine Nebenform von doby "Eiche", zurückgeht, AR. II 848. Dazu sehr ausführlich Dickenmann, Hydronymie 110. Die hier lautgesetzliche Form für das Kajk. ist dob- (-q-) -o-) Dubrava präsentiert die Štok. Lautentwicklung (-q-) -u-). Im IReg. 170 ist Dubrava ein sehr häufiger ON. Zusammensetzungen mit Kozthanyowechka, Korylowychka, Kwssanyeczka, Lompnychka s.u.

Dugava, FlurN., terras arabiles Dwgawa, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Zu skr. dug, dugi "lang", AR. II 854 ff. S. BEW 251 sowie Vasmer REW I 359 zur Etymologie. Bei Dickenmann, Hydronymie 110 weitere Literaturnachweise.

Dugi Grm, Flurn., silva Dwgy Germ vocata, a. 1549, Mon. Turop. III 160. Einziger Beleg. Vielleicht identisch mit Dugi Vrh, das bei Laszowski, Pov. Turop. I 323 unter Dubranec erwähnt wird.

Dugi s. Dugava; grm und vrh s.u. Im IReg. 172 sind ON auf Dugi sehr zahlreich vertreten.

Dulepska, SiedlungsN., fluvio nomine Dulebzka, ... in paludem Dolebzka et per fluvium Dulebzka, a. 1244, Tkalčić I 81; quo videlicet possessio sua Dwlebzka vocata, a. 1508, Mon. Turop. II 250; Kasnarych de Dwlebzka, a. 1541, ibid. III 82.

Nach Dickenmann, Hydronymie 111 ist das Wort vom StammesN. Du(d)lěbi abgeleitet. S. auch Vasmer REW I 379 und IReg. 173. Für das Tschech. vgl. bei Profous I 398 Doudlevce sowie Schwarz, ON als Geschichtsquelle S. 51 ff; 73 r, Doudleby.

Dulga zemlja, FlurN., item in fine predictae terre similiter Dulga zemla vocata, a. 1493, Mon. Turop. II 114. Einziger Beleg.

Hier liegt die kajk. Lautform von skr. dùgì vor, s.o. Zemlja s.u.

Dusica, FlurN., in possessionem dominorem capituli Zagradiensis supradicti, Dulsycza vocatam, a. 1448, Mon. Turop. I 291; aliam terram similiter arabilem in Dulsicha, a. 1450, ibid. I 298; super terris Dubovamlaka Dusicza, a. 1450, ibid. I 299; item terram Dusycza vocatam, a. 1458, ibid. I 384; quandam terram in campo Zredna Dwsycza wlgariter dicta, a. 1466, ibid. I 432; terram arabilem in Dussicza vocata, a. 1494, ibid. II 113; ibidem secunda terra Dulsicza vocata, a. 1493, ibid. II 113; terram arabilem Dulssicza vocata, a. 1495, ibid. II 139; in possessione nostra Nagh Dosycza, a. 1520, ibid. II 458; terram Mala Dosycza, a. 1551, ibid. III 274; in locis Dwsycze, a. 1543, ibid. III 90.

Die Schreibung mit -o- kommt sechsmal vor, die mit -u- erscheint bis 1782 ca. 15 mal.

Zu PN Dusica, AR. II 904. Im AR. wird aaO. auch ein Kloster gleichen Namens in Serbien genannt. Im IReg. 174 fehlt Dusica, jedoch sind zahlreiche andere Ableitungen von Duś- genannt. Zur Etymologie s. BEW 239, Vasmer REW I 382. Miklosich ON kennt ebenfalls Duśnik. Vgl. im Poln. bei Koz. VI 94 Duszki und Duszniki.

Dvoris̃ce, SiedlungsN., cum pertinentiis suis, ...Dworyschye, a. 1510, Mon. Turop. II 286; Pwksarych de Dworystha, a. 1514, ibid. II 332; Pwksarych de Dworyscha, a. 1514, ibid. II 334; Mynethych de Dwaryscha, a. 1516, ibid. II 349. Insgesamt fünf Belege.

Zu skr. dvôr "Hof, Gehöft", AR. II 937, das durch das Suffix -is̃ce als ON gekennzeichnet ist. Zur Etymologie s. BEW 241, Vasmer REW I 331. Näheres s. bei Dickenmann, Hyaronymie 112. Häufiger ON im IReg. 175. Vgl. für das Tschech. Profous I 451 f Dvořiste und für das Sorb. Schweia, FlurN, 485, Dvoris̃ca.

Egidovec, Siedlungsn., possessionem nostram Egywdowcz, a. 1496, Mon. Turop. II 174. Einziger Beleg in dieser Schreibung. Zweimal erscheint der Name wie folgt: in possessione Iegywdowcz, a. 1544, ibid. III 96; possessionis Iegywdowcz, a. 1549, ibid. III 157.

Zu PN Egidi, der im AR. fehlt, aber in den Urkunden des Turopolje erscheint, z.B. Nicolao filio Egidii de Mlaka, a. 1412, Mon. Turop. I 169.

Ewrwyn, Flurn., quod fossatum ipsi actores Ewryn appellassent, a. 1427, Mon. Turop. I 208. Dreimal erwähnt.

Wohl zu ung. örvény "Wasserstrudel, Wasserwirbel, Abgrund", Szamota-Zolnai 730. Zur Schreibung vgl. auch Ewthewen für ötven "fünfzig" und mezew für mezö "Wiese".

Ewthewen, StraßenN., peruenit ad viam fundatam, que vttewen dicitur, a. 1249, Mon. Turop. I 9; pervenit ad viam fundatam, que Ewthewen dicitur, a. 1520, ibid. II 433.

Wohl zu ung. ötven "fünfzig", Szamota-Zolnai 734. Zur Schreibung s. Ewrwyn für örvény und mezew für mezö.

Fabyanicheuzka, Flurn., quandam terram suam ... Fabyanicheuzka vocatam, a. 1541, Mon. Turop. III 85; in sessione Fabyanychewoszelo, a. 1549, ibid. III 149; vallis Fabyanschycza, a. 1550, ibid. III 217; terras suas arabiles Fabyanschycze, a. 1550, ibid. III 217. Sechsmal erwähnt. Zu FaN. Fabijanić / Fabijan, AR. III 39. Vgl. im Poln. bei Koz. I 206, Fabianów, VI 101 Fabjanki. Selo s.u.

Gaj, Flurn., cum silva Gay dicta, a. 1456, Mon. Turop. I 369; in silvis Kneye Gay vocatis, a. 1520, ibid. II 479. Ca. 15 mal erwähnt.

Zu skr. gāj "Hain, Wald", AR. III 89. Zur Etymologie s. BEW 291 und überzeugender Vasmer REW I 251. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 116. Nach Laszowski, Pov. Turop. 363 befindet sich das Gelände bei Lužje. Häufiger ON im IReg. 185. Vgl. im Tschech. bei Profous I 509 f Háj. Auch im Poln. bei Koz. IV 212 f zahlreiche Ableitungen von gaj: Gajewice, Gajewisko, Gajek u.a.

Gajookrugljak, FlurN., item iuxta idem foenile dimidiam partem cuiusdam sylvae a parte orientali Gayookrwglyak nuncupatam, a. 1565, Mon. Turop. III 346. Einziger Beleg. Entweder zu skr. gāj, s.o., oder zu PN Gájo, AR. III 91. Letztere Erklärung ist einleuchtender. Dann wäre ursprünglich eine Adjektivform Gajev- anzusetzen, die unter Einfluß des nachfolgenden anlautenden o- schwand. Okrugljak s.u.

Galovec, FlurN., iuxta terram quartaliciam Galowych, a. 1495, Mon. Turop. II 139. Einziger Beleg. Wohl zu PN Gal, der seit dem 14. Jahrh. bezeugt ist, AR. III 92. Vielleicht liegt auch galovac "Art schwarzer Stein" zugrunde, zu skr. gao "häßlich (mit der ursprünglichen Bedeutung "schwarz")", AR. III 92. Vgl. Galovec als ON im IReg. 187. Im Poln. bei Koz. VI 104 Galewice. Der tschech. ON Halouny wird bei Profous auf einen PN Hala, Hálek zurückgeführt.

Galsene, FlurN., mete Galsene, a. 1548, Mon. Turop. III 135. Einziger Beleg. Zu PN Galesa, AR. III 93, der auch bei Miklosich PN 47 genannt ist.

Gaticničret, GewässerN., ad stagnum Gatnychnychreth, a. 1558, Mon. Turop. III 410. Einziger Beleg. Wohl Dim. gatić zu skr. gāt "Zaun, Wehr", AR. III 111. Vgl. Dickenmann, Hydronymie 119. Auch bei Miklosich ON 242 gaty. Zur Etymologie s. BEW 296, Vasmer REW I 262. Im IReg. 188 Gat, Gata. Vgl. für das Poln. bei Koz. II 171 f sowie IV 217 f Gatki, Gatnica, Gatno; Koz. VI 106 Gatka, Gatki. Im Sorb. bei Schwela, FlurN. 489 Gatski.

Glavnica, SiedlungsN., filius Emerici de Alsoglawnyčna, a. 1427, Mon. Turop. I 209; filio Emerici de Alsoglawnicna, a. 1427, ibid. I 211; Kasnar de Glawnycza, a. 1506, ibid. II 230; Balthasarych de Glawnicza, a. 1508, ibid. II 248. Kommt ca. 20 mal vor. Zu skr. gláva "Kopf, Haupt; Hügel; Quelle", AR. III 164 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 323, Vasmer REW I 286. S. auch

Dickenmann, Hydronymie 121. Im IReg. 190 Glavničica als ON in Kroatien genannt. Profous I 557 nennt für das Tschech. Hlavice. Im Poln. bei Koz. II 182 f Głowa, Główki, IV 231 f Głowczyn, Głowikowo.

Globoka, FlN., in longitudine inter Odram et Globoka, a. 1331, Mon. Turop. I 48; vallem Gluboky vocatam, a. 1425, ibid. I 198.

Zu skr. dùbok, s.o. Hier liegt die kajk. Form vor, die auf aksl. globokъ zurückgeht. S. auch Dickenmann, Hydronymie 124 sowie Bezlay I 178. Vgl. Dolboki. Im Tschech. bei Profous I 568 ff Hluboká, Hluboký. Vgl. im Poln. bei Koz. II 180 f Głęboczko, Głębokie; Koz. IV 228 f Głęboczek, Głęboka, Głębokie. Auch im Russ. sehr zahlreich vertreten, vgl. Wb. d. russ. GewN. I 440.

Glosna, FlN. Die Mala Glosna liegt nach Laszowski, Pov. Turop. I 383, bei Rakitovec. In fluuiio Glosna vocata, a. 1346, Mon. Turop. I 58; meta autem huius terre constat sic: in Parua Glosna incipit, a. 1346, ibid. I 60; iuxta fluuium Glossna, a. 1380, ibid. I 103. Achtmal erwähnt.

Nach Dickenmann, Hydronymie 123 ist der Name unklar. Vielleicht kann er aber auch zu skr. glásan "laut", AR. III 157, gestellt werden, wenn man voraussetzt, daß das sonst nicht erklärbare -o- eine auf das Kajk. beschränkte lautliche Erscheinung ist. Vgl. hierzu Lukjanenko S. 94 f. Falls glas-anzusetzen ist, vgl. zur Etymologie BEW 323, Vasmer REW I 287. Im Poln dann bei Koz. IV 231 Głoski; VI 258 Głoskowo.

Gnojnica, FlurN., et duas terras unam Gnoynycza dictam, et aliam terram arabilem penes eandem Gnoynyczam in predicta Dobranych, a. 1455, Mon. Turop. I 351. Noch einmal 1522 erwähnt.

Zu skr. gnôjnica "stinkendes Wasser", AR. III 217. Auch bei Miklosich ON 244 Ableitungen zu gnoj. Zur Etymologie s. BEW 314, Vasmer REW I 280. Vgl. im Tschech. bei Profous I 576 Hnojnice und bei Koz. II 187 Gnojnik, Gnojniki, Koz. IV 235 und VI 116 Gnojno für das Poln.

Goli Breg, FlurN., östl. von Brezovica. Keine urkundl. Zeugnisse. Im IReg. 195 als ON.

Zu skr. gô "nackt, kahl", AR. III 229. Vgl. im Sorb. bei Schwela, FlurN. S. 491, Gólica. Breg s.o.

Gorica, ON, größter und bedeutendster Ort im Turopolje. In den Urkunden werden Velika und Mala Gorica erwähnt. Später sind beide Ortschaften zusammengeschlossen worden. Über die Entwicklung von Mala Gorica s. Laszowski, Pov. Turop. I 365 f; über die von Velika Gorica Laszowski, aaO. 390 ff. Per unam stratam ad Goricam, a. 1228, Mon. Turop. I 4; nobiles iobagiones castri de Parua Goricza, a. 1300, *ibid.* I 39; Alexander de Goricha, a. 1346, *ibid.* I 61; Ielk de Gorycha, a. 1388, *ibid.* I 120; nobiles de Goryca, a. 1390, *ibid.* I 126; pervenit ad locum cognominatum Goryche, a. 1410, *ibid.* I 163; inter nobiles de Kys-Goricza, a. 1411, *ibid.* I 163; Ielkova Goricha (Steuererhebung), a. 1459, *ibid.* I 392; possessiones suas in Plesso, Goricza Maiori, a. 1470, *ibid.* I 204; Krayachych de Syrawycha Gorycza, a. 1519, *ibid.* II 413; in villis et possessionibus, ... Kys Gorycza, ... Nagh Gorycza, a. 1521, *ibid.* II 488; promontorium Chwylkoua Goricza, a. 1538, *ibid.* III 41; terram arabilem in pertinentiis Goryche Minoris, a. 1538, *ibid.* III 43; Goryczya (Steuer), a. 1539, *ibid.* III 64; in possessione Malagorycza, a. 1539, *ibid.* III 69; Petrych de Babynagorycza, a. 1547, *ibid.* III 130; Pykowych in Kys Ghorycza, a. 1555, *ibid.* III 360; in Nagh Gorycza, ... Nagh Gorichu, ... Kys Khorycha, a. 1600, *ibid.* IV 69; na Welyke Gorycze, a. 1615, *ibid.* IV 509. Sehr zahlreiche Belege bis 1895.

Dim. gòrica, AR. III 283, zu gòra "Berg, Wald", AR. III 270. Zur Etymologie s. BEW 328, Vasmer REW I 293. Bei Miklosich ON 244 wird gora ebenfalls zur ON-Bildung genannt. Auch im IReg. 201 zahlreiche von gora- abgeleitete ON. Velika Gorica s. IReg. 629. Vgl. im Poln. bei Koz. Góra, Górka, Górki, Górnica. Im Tschech. bei Profous I 617 Hořice.

Kis ung. "klein", Szamota-Zolnaj 503 f. Ielkova Gorica zu PN Ielk. Syrawycha Gorica wohl zu FaN. Siravić. Nagh G. zu ung. nagy "groß". Babinagorica und Cvilkova G. s.o.

Goričica, FlurN., et hinc pervenit ad unum monticulum Gorichicha dictum, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Dim. zu gorica, s.o. Vgl. IReg. 202.

Goričnice, FlurN., terras in loco Gorychnycze appellato, a. 1551, Mon. Turop. III 273; terras atabiles ... Gorychnycze vocatas, a. 1552, ibid. III 308. Zweimal erwähnt.
S. Gorica.

Gorski, StraßenN., der bei Laszowski, Pov Turop. I 404, unter Vukomerić genannt ist. Ad magnam viam nomine Gorsqui, a. 1242, Mon. Turop. I 7; per quandam viam Gorizka uocatam, a. 1279, ibid. I 34; venit ad viam Gorzki pot vocatam, a. 1373, ibid. I 931.

Zu skr. gòrski "bergig, waldig", AR. III 293. Wie aus dem Beleg a. 1373 hervorgeht, steht gorski elliptisch für gorski put "Bergweg". Für das Poln vgl. Koz. II 204. S. auch Gorica.

Gostin, FlurN., in quodam loco Gostin dicto, a. 1454, Mon. Turop. I 321. Einziger Beleg.

Zu skr. gôst "Gast", AR. III 322. Zur Etymologie vgl. BEW 337, Vasmer REW I 300. Im IReg. 220 ON Gostinski Vrh in Slovenien. Weiteres s. Dickenmann, Hydronymie 127. Im Poln. bei Koz. II 212, VI 125 Gostýn.

Gradiči, ON, nicht weit von Donja Lomnica entfernt. Filio Michaelis de Gradecz, a. 1446, Mon. Turop. I 280; ad terram Gradysche, a. 1494, ibid. II 127; Lychkowych de Gradacz, a. 1519, ibid. II 414; versus Veliki Gradczy, a. 1698, ibid. IV 228. Achtmal erwähnt.

Zu skr. grâd "befestigter Platz, Burg, Stadt", AR. III 360. Zur Etymologie s. BEW 337, Vasmer REW I 297. Weitere Ableitungen von der Wurzel grad- s. Dickenmann, Hydronymie 130 f. Vgl. auch im Tschech. bei Profous I 651 Hradce.

Grančari, SiedlungsN., s.dl. von Hudibitek. Im IReg. 227. Kein urkundliches Zeugnis.

Vielleicht zu skr. graničar "Grenzler", AR. III 387.

Vgl. im Tschech. bei Profous I 651 f Hradčany. S. auch Taszycki, Słowiańskie Nazwy Miescowe S. 9 ff.

Grdovčak, ON, cum silua Rakytholch et prato Gordouazela appellatis, a. 1387, Mon. Turop. I 108; quedam possessio ipsorum Gerdynzela nuncupata, a. 1388, ibid. I 117; predictas possessiones Petrosolch, Gerdwazela, a. 1422, ibid. I 182; villa Gerdowschak in Choznyczza, a. 1485, ibid. II 60; prato Gordouazela, a. 1486, ibid. II 45; in possessione Gordowazela alio nomine Gordowschyak, a. 1493, ibid. II 110; in possessionibus Petrwsowcz et Gerdowschayak, a. 1504, ibid. II 227; in prefatis possessionibus Petrwsowcz et Gerdosowcz, in Petrwsowcz et Gerdossowcz, a. 1513, ibid. II 301; Gerdowcnka (Steuerverzeichnis), a. 1538, ibid. III 44; villa Griddowssak, a. 1501, ibid. II 191; villa Gwdowchayk, a. 1503, ibid. II 220. Ca. 25 mal erwähnt.

Zu PN Grd, AR. III 399, aus grđ "stolz", AR. III 397 f. Zur Etymologie vgl. BEW 370, Vasmer REW 294. S. auch IReg. 228. Bei Popović, Gesch. d. skr. Spr. 145, wird Grdoselo aus grdo "schlecht" erklärt. Im AR. III 405 noch weitere ON, die von grđ- abgeleitet sind: Grdovići (Serbien), Grdovo (Kroatien), Grdoselo (Istrien). Vgl. bei Koz. IV 247 im Poln. Gordowo.

Turska greda, Teil des Turopoljski lug. Keine urkundlichen Zeugnisse.

Zu skr. gréda "kleiner Stein", AR. III 412, oder zu skr. gréda "Bauholz", AR. III 411. Turska zu skr. turski "türkisch", Ristić-Kangrga 1085.

Grm, FlurN., deinde venit per viam quandam ad metam, que uulgo dicitur ternowgurni, a. 1242, Mon. Turop. I 7; et peruenit ad metam que vocatur Dobougerm, a. 1373, ibid. I 92; deinde vadit ad metam, que vocatur qobowgurni, a. 1242, ibid. I 7; de vno germ lipow, a. 1379, ibid. I 102; silva Dwgy Germ vocata, a. 1549, ibid. III 160; et ab hinc ad dumum seu rubum tilie wlgo lipowgerm appellatum, a. 1456, ibid. I 359. Mali Grm liegt sdl. von Grančari.

Zu skr. gr̃m "Baum, Gebüsch, Buschwald", AR. III 448. Ablaut zu russ. grum, skr. grumen; vgl. Vasmer REW I 313. Auch bei

Miklosich ON 250 wird gr̃m̃ genannt. Im IReg. 231 weitere ON mit gr̃m in Zusammensetzungen: Lijep gr̃m, Debeli gr̃m. Lipov- s. Lipovčina; Dubov gr̃m und Dugi gr̃m s.o.

Gr̃mčar, SiedlungsN., in possessionibus Demerye, Germchar, a. 1509, Mon. Turop. II 271; iobagionibus suis in Garmchar, a. 1509, ibid. II 266; in possessione Gremchan, a. 1509, ibid. II 260; in possessione Gremchar, a. 1510, ibid. II 280. Viermal genannt.

Im IReg. 232 kommt mehrmals Gr̃nčar vor. Falls das Wort nicht zu Gr̃m gehört, s.d., ist es vielleicht mit gr̃nčar (lončar) "Töpfer", AR. III 452, identisch. -n- > -m- am Silbenauslaut ist im Kajk. nicht ungewöhnlich. Vgl. hierzu Lukjanenko S. 132 ff. S. auch Miklosich ON 202.

Gudči, ON, östl. von Markuševac. Sdl. davon Gudčinska Gora. Urkundliche Zeugnisse fehlen.

Wohl Pl. zu skr. gúdac "Geigenspieler", AR. III 493. Vgl. auch die neuere Schreibung Guci im AR. III 492 sowie IReg. 234. Zur Etymologie s. BEW 340.

Gustelnica, ON, liegt swestl. von Dubranec. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 330. De Gwstinnycza, a. 1428, Mon. Turop. I 223; filium Thome de Guztynycza, a. 1454, ibid. I 328; filium Thome de Gustinicz, a. 1454, ibid. I 456; uno fine metam nobilium de Gustynnycza, a. 1456, ibid. I 360; de dicta Gustunycza, a. 1458, ibid. I 384; Gaal-kouechicz de Guztilnicha, a. 1459, ibid. I 393; filius Anthonii de Gwsthynnycha, a. 1466, ibid. I 456; Blasio de Gwsthylnycza, a. 1493, ibid. II 111; et pervenit iuxta metas de Gustimycza, a. 1495, ibid. II 159; possessionibus Gcztinnycza, a. 1510, ibid. II 286; iudicatus Gusztelnicza, a. 1749, ibid. IV 291; ex Gustilnicza, a. 1758, ibid. IV 299; in possessione Guszelnicza, a. 1782, ibid. IV 340. Zu PN Gusto, der nach AR. III 513 seit dem 14. Jahrh. bezeugt ist, oder zu skr. gûst "dicht", AR. III 509 ff. Hierzu vgl. auch BEW 341, Vasmer REW 323. S. auch Dickenmann, Hydronymie 137. Im IReg. 235 wird der Ort Gustelnica geschrieben, desgl. auf der Karte. Der Lage nach - der Ort liegt im Waldgebiet - würde eine Bildung mit gûst "dicht"

gut passen. Die Endungsbildung deutet jedoch eher auf einen PN hin. Im AR. III 511 f finden sich noch mehrere mit gûst zusammengesetzte ON: Gusta Šuma, Gusti Rastok (Serbien), Gusti Laz (Kroatien). Ableitungen von gûst fehlen. Da -o- und -u- in der Schreibung schwanken, liegt evtl. auch gostionica "Gasthaus", AR. III 325, vor. Die kajk. Entsprechung wäre dann Gostilnica.

Gvozđ, FlurN., inter fluuium Lanya dictum et alpes Gwzđ nuncupatas, a. 1360, Mon. Turop. I 75. Einziger Beleg. Zu skr. gozd neben gvozđ "Wald", AR. III 522, das seit dem 16. Jahrh. durch Šuma ersetzt wurde. Zur Etymologie s. BEW 365, Vasmer REW I 263. Bei Miklosich ON 199; 251 gvozđ "Gebüsch, Reisig". S. auch IReg. 236. Näheres s. Dickenmann, Hydronymie 137. Im Tschech. bei Profous I 722 Hvozđ.

Havidić, ON, liegt nicht weit entfernt vom Dorf Lipnice. Näheres s. Laszowski, Pov. Turop. I 331. In possessione Havidich, a. 1782, Mon. Turop. IV 338; Dragonožec sa seli Dragonožec, Havidićselo i Lipnica, a. 1895, ibid. IV 476. Insgesamt fünfmal erwähnt.

ON < FaN. Havidić, der wiederum zu einem PN Avdija, AR. III 123, oder zu einem PN Abdija, AR. III 28, gebildet worden ist. Zugrunde liegt wohl der türk. PN Abdi. Im IReg. 238.

Hyngo, FlurN., ad vnum fossatum quod Hyngo vocatur, a. 1331, Mon. Turop. I 46. Einziger Beleg.

Unklar. Vgl. die im AR. III 602 angeführten ON Hinići, Hinjce, Hinje. Fehlt im IReg. Vgl. im Poln. bei Koz. IV 238 Hińcze.

Horvačka, FlN., ab hinc procedit in rium Horuacnka dictum, a. 1346, Mon. Turop. I 58; deince procederet directe in rywum Hreuaczka dictum, a. 1388, ibid. I 122; revulum Herwathchak, a. 1508, ibid. II 253. Nur diese drei Belege. Zum StammesN. bzw. zum PN Hrvāt, AR. III 712 f. Zur Etymologie s. Vasmer REW III 261. Auch Miklosich ON 203; 253 führt hrvats an. Näheres über die Lautform s. bei Dickenmann, Hydronymie 144. Vgl. im Tschech. bei Profous II 120 Charvatce.

Hrameč[✓]in, FlN., que cadit in quendam riuulum Hramech[✓]inye nuncupatum, a. 1395, Mon. Turop. I 144.

Bei Dickenmann, Hydronymie 142 wird er Name als Verschreibung hran-/hram- zu Hranič[✓]nik gestellt, s.u. Laszowski, Pov. Turop. I 312, erwähnt Hrameč[✓]in als Grenze von Donja Lomnica und aaO. 340 Hraneč[✓]nak als Grenze bei Kostanjevac. Vgl. Hranič[✓]nik.

Hranič[✓]nik, FlN., ad fluuium Haranich[✓]nik, a. 1249, Mon. Turop. I 8; ad aquam nomine Hramez[✓]nik, a. 1279, ibid. I 34; ad quendam riuulum Hranechn[✓]ak vocatum, a. 1365, ibid. I 80; ad fluuium Hramyls[✓]nyak, a. 1374, ibid. I 96; ad quendam riwulum Hranych[✓]nyak, a. 1428, ibid. I 215; fluvium Hranechn[✓]nyak, a. 1455, ibid. I 346; fluviolus Hramochn[✓]ypothok, a. 1551, ibid. III 272; fluvio Hramych[✓]nyak, a. 1558, ibid. III 410. Nach Dickenmann, Hydronymie 142, ist die vorliegende Form noch unklar. Vielleicht ist tatsächlich eine Wurzel hram- anzusetzen. Vgl. im Poln. bei Koz. II 83 Chramec[✓]in. Auch Miklosich ON 252 führt hram an. Der Wechsel zwischen -m und -n im Silbenauslaut stellt keine Ausnahme dar, vgl. S. 30 Gr[✓]mcar und Gr[✓]ncar. Die Schreibung Haranich[✓]nik ist ein Ungarismus, vgl. u. horozt für hrast. Bezugnehmend auf den Beleg von 1257, Mon. Turop. I 13, "ab occidente uero terre populorum, qui dicuntur Chehy", liegt dem Wort vielleicht ganz einfach granica, AR. III 387, mit tschech. -h- für -g- zugrunde. Die tschech. Form lautete hranice. Vgl. im Tschech. bei Profous I 674 f Hranice, Hranič[✓]ka.

Hrast, FlurN., de hinc autem ad horozt, et de horozt vadit, a. 1256, Mon. Turop. I 12; a fluvio usque lignum hrazth gradum vocatum, a. 1541, ibid. III 54; in monte Hrast vel Cher, a. 1494, ibid. II 127. Nur diese drei Belege.

Zu skr. hrâst "Eiche", AR. III 68b. Zur Etymologie s. BEW 408. Vgl. auch Miklosich ON 199. Im IReg. zweimal als ON in Slovenien, IReg. 241. Vgl. im Tschech. bei Profous II 51 f Chrâst. Weitere Bildungen s. Dickenmann, Hydronymie 145.

Hrastovica, ON., inde videlicet honorabilem magistrum Stephanum de Hrazthowycza, a. 1490, Mon. Turop. III 547; quod Thurcae Hrastoviczam occupaverunt, a. 1593, ibid. IV

65; ad fluvium Blinyam infra Hraztoviczam, a. 1690, *ibid.* IV 191; ad Hrasztoviczam, a. 1698, *ibid.* IV 229.
S. Hrast. Wiederholter ON im AR. III 689. Im IReg. 241 f dreimal erwähnt. Vgl. im Tschech. bei Profous II 56 Chrastovice.

Hraśce, ON, liegt nicht weit vom Dorf Oara entfernt. Näheres s. bei Laszowski, Polv Turop. I 332. Quod Volkota quandam particulam terre sue iuxta terram Harastya iacentem, a. 1265, Mon. Turop. I 19; possessionem suam Hrastha in Campo Zagrabiensis constitutam, a. 1327, *ibid.* I 44; quandam particulam possessionis sue Hrascha uocatam, a. 1331, *ibid.* I 48; in certis nominatim expressatis villis, inter quas etiam Hraschya et Petrouina occurrunt, a. 1392, *ibid.* I 19; possessionis praedictorum civium hraschnya vocate, a. 1395, *ibid.* I 140; ad Hrasche, a. 1435, *ibid.* I 241; nobiles predictae Campi Zagrabiensis in Hraschen vocata, a. 1461, *ibid.* I 412; in predicta Hrasschan, a. 1461, *ibid.* I 412; Anthonius frater eiusdem de Superiori Hraschyan, a. 1466, *ibid.* I 454; villa Hrassche, a. 1501, *ibid.* II 195; Hrazcha (Steuer), a. 1503, *ibid.* II 220; et villae Hrastha, a. 1511, *ibid.* II 293; Boskowych de Hrasch, a. 1515, *ibid.* II 341, Koskowych de Hraschye, a. 1520, *ibid.* II 426; Koskowych de Hrasth, a. 1521, *ibid.* II 482; Koskowycz de Hrasczya, a. 1549, *ibid.* III 170; in possessione similiter Hráschyeh vocata, a. 1550, *ibid.* III 203; in Hrazthye, a. 1600, *ibid.* IV 72; in Hraschje, a. 1650, *ibid.* IV 537. Zahlreiche weitere Belege in den hier schon zitierten Schreibungen bis 1895.

Zu skr. hrâst "Eiche", AR. III 688. Vgl. IReg. 242.
Hraschyeh ist wohl nur eine Verschreibung für Hraschyen.
S. auch o. Hrast.

Hrečín, ON und FlN., terra seu possessio Hrechyn vocata, a. 1428, Mon. Turop. I 228; ultra magnum Hrechyn in fenilibus unum fenile, ... in fluvio Hrechyn, a. 1455, *ibid.* I 348; in campo et territorio, ... et Hrechín, a. 1493, *ibid.* II 113; ad fluvium Hrechín, a. 1495, *ibid.* II 159. Außerdem kommen zwei Belege in der Form Hercnen vor, beide von 1265: in Hercnen contingente terram, a. 1265, *ibid.* I

18. Daneben kommen noch folgende Formen vor: vbi est iterum meta terrea et iungitur metio terre Hurchin, a. 1346, ibid. I 59; cuiusdam possessionis ipsius Mykech, Hrychen nominate, a. 1350, ibid. I 65. In letzterer Schreibung erscheint der Name viermal, während Hrechyn/Hrechin zehnmal vorkommt.

Die richtige Lesung ist unsicher, doch scheint die Unsicherheit bei der Schreibung der Wurzelsilbe darauf hinzudeuten, daß hier vokalisches -r- vorlag. Man könnte dann an ein Adj. zum PN Hrko/Herko, AR. III 594, denken. Setzt man hrek- an, so könnte das Wort vielleicht zu skr. hrêk "Strunk, Stamm", AR. III 692, gestellt werden. Im IReg. fehlen ON auf Hrc̣- oder Hrec̣-. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 143, der den Namen gleichfalls als unklar bezeichnet.

Hrelić, ON, ndl. von Buzin, inter metas possessionum nobilium de Hrelyncz, a. 1455, Mon. Turop. I 340; tam de dicta Mlaka quam de Hrelinch, a. 1456, ibid. I 374; possessionibus Hrelychy, a. 1510, ibid. II 286; Swnych de Hrelych, a. 1549, ibid. III 142. Insgesamt 18 mal erwähnt, wobei die Form auf -ynch/-yncz überwiegt. Der letzte Beleg stammt aus dem Jahre 1585.

Wohl zu PN Hrêḷja, AR. III 692. S. im IReg. 242 Hrelići. Bei Profous II 381 Cḥreḷina neben Krelina für das Tschech.

Hrkovičice, FlurN., in loco Herkowschycze, a. 1552, Mon. Turop. III 293. Einziger Beleg.

Wohl zu PN Herko/Hrko, AR. III 594. Im IReg. 243 Hrkići.

Hruševc, SiedlungsN., Herendych de Kys Hrwssewycza, a. 1555, Mon. Turop. III 496; nos vero hinc post prandium movebimus et in Hrusseuecz ultroneum rumorem praestolabimur, a. 1680, ibid. IV 153. Zweimal erwähnt.

Zu skr. hruška "Birne", AR. III 711 f. Zur Etymologie vgl. BEW 358, Vasmer REW I 314. Bei Miklosich ON 253 ebenfalls hruša genannt. Auch im IReg. 243 mehrere ON Hruška. Über die Verbreitung in den anderen Slavinen s. Dickenmann, Hydronymie 143.

Hudi Bitek, ON, im west. Turopolje, necnon villis ...
Hwdybithak, a. 1510, Mon. Turop. II 286; de possessione
sua Hwdybytek, a. 1516, ibid. II 355; de possessione sua
Hwdybythek, a. 1517, ibid. II 365. Dreimal genannt.
Im AR. III 723 wird Hudibitek als ON in Kroatien angeführt.
Im IReg. 244 nur die getrennte Schreibung.
Zu skr. hūd "schlecht, übel", AR. III 716 ff. Bei Miklosich
ON 197; 253 wird huds als "klein" angegeben. Zur Etymolo-
gie s. Vasmer REW III 276 f. Im Tschech. bei Profous II
67 Chuderice. Für das Poln. bei Koz. IV 116 f Chude,
Chudki, Chudzica; Koz. II 89 Chudowo.
Bitek ist die kajk. Form zu skr. bītak, AR. I 337, das wie
biće "das Sein, Natur, Hab und Gut" gebraucht wird.

Ilovinjak, ON, liegt in der Nähe von Pleso. Vgl. auch
Laszowski, Pov. Turop. I 334. Possessiones suas in ...
Ilouenak, a. 1470, Mon. Turop. II 11; villa Illovenych, a.
1488, ibid. II 62; villa Illovenak, a. 1501, ibid. II 196;
Ilouenach (Steuer), a. 1503, ibid. II 223; in Ilownyak,
a. 1519, ibid. II 418; in villis et possessionibus ...
Illovenyak, a. 1521, ibid. II 488; Modych in Illovenyak,
a. 1551, ibid. III 264; Illouenik (Steuer), a. 1612, ibid.
IV 106; Illoueniak (Steuer), a. 1625, ibid. IV 117; in
pagis Rakarye et Illoveniak, a. 1667, ibid. IV 151.
Ilovinjak FlN, inter duos fluvios, videlicet Koznyca et
Ilouenak, a. 1486, ibid. II 44; fluviolum Illovenyak, a.
1549, ibid. III 159; fluviolum Illovenyk, a. 1555, ibid.
III 345.

Der ON kommt mehr als 40 mal vor, der FlN dagegen nur 7
mal.

Zu einem Stamm il- (abg. ilъ "Schlamm". Im Skr. ist nur die
durch ein Suffix -ača erweiterte Form īlovača vorhanden.
Zur Etymologie s. BEW 424, Vasmer REW I 478. Bei Miklosich
ON 199; 254 kommt ebenfalls ilъ "Schlamm" vor. Im AR. wird
das Wort nicht genannt, dagegen zitiert G. Wippel S. 81
ilovina als "Lehmboden, Lehmerde" nach Sulek. Ilovinjak
fehlt im IReg. Doch gibt es dort einige andere Ableitungen
von il-. Vgl. auch die Ilica in Zagreb. Über die Verbrei-
tung im übrigen slaw. Gebiet s. Dickenmann, Hydronymie
147.

Imenje, Siedlungsn., totalium bonorum et porcionum possessionariorum Marchecha Imenye vocatorum, in possessionibus Werbanecz et Korylowcz vocatis, a. 1552, Mon. Turop. III 301; in possessionibus ... et Marchechye imyenye, a. 1554, ibid. III 339. Nur diese beiden Belege.

Zu slov. imēnje "Habe, Besitz", Pleteršnik I 293. Fehlt im AR.

Jagustovšćice, Flurn., terrarum arabilium ... et Jagwstowschycze, a. 1554, Mon. Turop. III 338. Einziger Beleg.

Zu einem PN Jagust, der jedoch im AR. nicht verzeichnet ist. AR. IV 416 führt den dazu gebildeten FaN. Jagustić an. Fehlt im IReg.

Jakuševac, Siedlungsn., quam de Hrelinch quam de Iakwseuec, a. 1456, Mon. Turop. I 374; in possessionibus ...

Iakwsowcz, a. 1509, ibid. II 263; Skropylowych de Iakassewcz, a. 1517, ibid. II 380; Rondych de Iakwssewcz, a. 1519, ibid. II 405; Skropylowych de Iakassowcz, a. 1519, ibid. II 416; Kozarych de Iakosewcz, a. 1550, ibid. III 227; Mosnych de Iakwssewecz, a. 1556, ibid. III 505. Insgesamt 15 mal erwähnt.

Zu PN Jáko Jakov, Jakob, AR. IV 432. Im IReg. 254 mehrmals für Kroatien genannt. Im Tschech. bei Profous II 93 Jakubin, Jakubice, Jakuby, Jakubovice. Im Poln. vgl. bei Koz. II 244 Jakubek, Jakubowo, Jakuszewska; Koz. IV 294 Jakuszewo, Jakubowo.

Jalševac, Flurn., der bei Laszowski, Pov. Turop. I 363, unter Lužje erwähnt wird. Et inde vadit per terram arabilem ad metam terream circa dumun Ialsowcz prope Glosnam, a. 1346, Mon. Turop. I 61; item in Ialsowcz unam terram sessionalem, a. 1455, ibid. I 347; item unam terram sessionalem in Ialsewcz, a. 1456, ibid. I 347; in dicta Ialsouch, a. 1466, ibid. I 433; in possessione Ialsowch, a. 1493, ibid. II 114; in possessione Ialsewch, a. 1494, ibid. II 124; nobilis domine Ialsycza, a. 1507, ibid. II 245; vineam eciam, quam habeo in promonthorio Ialsewcz Brelynschak, a. 1561, ibid. IV 35. Elfmal genannt.

Zu skr. jóna "Erle", AR. IV 444, das hier in der kajk.

Lautform jaľsa/jelřa erscheint. Zur Etymologie s. BEW 453, Vasmer REW II 266. Häufiger Name im IReg. 254. Näheres über die Verbreitung der von "Erle" abgeleiteten Namen s. bei Dickenmann, Hydronymie 152.

Jamnica, ON, et inde venit ad viam Iamnicha, a. 1242, Mon. Turop. I 7; Imprych de Jampnycza, a. 1412, ibid. I 168; Imprych de Iampnychy, a. 1412, ibid. I 169; filius Petri Lah dicti de Iamnica Inferiori, a. 1461, ibid. I 415; Imprych de Iamnycza, a. 1469, ibid. III 546; Imprych de Iampnycza, a. 1493, ibid. II 99; Imprich de Iampnicza, a. 1502, ibid. II 204; Imprych de Amnychy, a. 1520, ibid. II 443. Bis 1582 ca. 60 mal erwähnt.

Zu skr. jama "Grube", AR. IV 444 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 444, Vasmer REW III 489. S. auch Miklosich ON 197; 256 jama. IReg. 254 verzeichnet den Namen mehrmals. Bei Profous II 94 für das Tschech. Jáma, Jamné, Jamný, Jámy. Nach Dickenmann, Hydronymie 153, sind die von jama abgeleiteten geogr. Namen nicht häufig. Sie sind jedoch bei allen Slawen in bescheidenem Maße vorhanden.

Gliboka Jara, FlN., nicht urkundlich bezeugt. Erscheint auch als ON im IReg. 156.

Jara wohl am ehesten zu skr. jáarak/járek "Graben, Wassergraben", AR. IV 465. Vgl. auch G. Wippel S. 188.

Gliboka Nebenform zur kajk. lautgesetzlichen Form Globoka, s.o. Die hier vorliegende Bildung geht auf gľbokę zurück, das hier in der Dehnstufe glybokę - die nach Vasmer REW I 275 noch im Russ. vorhanden ist - erscheint. Da im Skr. -y- mit -i- zusammengefallen ist, konnte sich gliboka entwickeln.

Jarčenica, FlurN., cuius quidam terre superior finis terram Petri filii Pauli dicti Vrduĝ, Iarchenicha vocatam, a. 1425, Mon. Turop. I 195; item unam terram arabilem Iarchenicza dictam, a. 1455, ibid. I 329; unam terram arabilem Yarchenycham wľgo dictam, a. 1455, ibid. I 333; unam terram campestem Iarchenycza vocatam, a. 1466, ibid. I 434; terras similiter arabiles Iarchenycze nominatas, a. 1555, ibid. III 345.

Vgl. Gliboka Jara. Die hier vorliegende Form wäre dann vom Adj. mit dem Suffix -ica gebildet. Im IReg. 256 nur Jar-
Xenjak. Bei Koz. VI 147 für das Poln. Jarczyny.

Jarebić/Jerebić, ON, liegt östl. von Cerovski Vrh. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 335 f. Pauli de Iarebich, a. 1424, Mon. Turop. I 191; filiis prescripti Pauli Ztanech de Iarebych, a. 1424, ibid. I 192; villa Iarebichy, a. 1459, ibid. I 394; in villa Iarebycz, a. 1461, ibid. I 412; Paul Gerdenych Zwza de Jerebicn, a. 1466, ibid. I 438; Zwza de Ierebich, a. 1466, ibid. I 440; ad partem meredionalem prefatis nobilibus Iarebichi, ... de dicta Iarebicz, a. 1495, ibid. II 159; possessionibus ... Iarebychy, a. 1510, ibid. II 286; Belichan de Iarebichi, a. 1645, ibid. IV 136; Cerovski vrh sa seli Cerovski vrh i Jerebić, a. 1895, ibid. IV 476. Zahlreiche Belege bis 1895.

Zu skr. jarèbica "Rebhuhn", AR. IV 469, das neben jāreb, AR. IV 468, vorkommt. Zur Etymologie s. Vasmer REW III 495. Auch bei Miklosich ON 259 jereb. S. IReg. 262. Im Poln bei Koz. I 97 Jarzabkowo; Koz. II 250 f Jarzab, Jarzabkowo, Jarzebek; Koz. IV 303 Jarzebówka; Koz. VI 191 Jarzab, Jarzebówka. Vgl. im Sorb. bei Schwela, FlurN. 502, Jerébinka.

Jasenovec/Jesenovec, ON, filius Iakobi de Iazenowch, a. 1427, Mon. Turop. I 209; Henchecz de Iezenowcz, a. 1519, ibid. II 416; Kooz de Iazenowcz, a. 1519, ibid. II 417; na poredunye w Iezenouczu, ..., mogell szaaada w Ieszenouecz, a. 1690, ibid. IV 189. Achtmal genannt.

Zu skr. jāsên, jèsên "Esche", AR. IV 477, 620. Zur Etymologie vgl. BEW 31, Vasmer REW III 496. Auch bei Miklosich ON 199; 257 wird jasen zur Bildung von ON genannt. Im IReg. vgl. die Formen auf Ja- S. 257; die auf Je- S. 263. S. für das Tschech. bei Profous II 106 Jasenná, II 131 Jesenný. Weiteres s. Dickenmann, Hydronymie 156.

Jazine, Flurn., inde descendit per uallem, que dicitur Iazine, ad aquam Mosochana, a. 1234, Mon. Turop. I 6. Einziger Beleg.

Zu skr. jāz "Absturz, Durchlaß, tiefer Graben, Wasser-

rinne, Furche", AR. IV 499. Bei Miklosich ON jazx "Kanal". S. auch IReg. 259 Jazne und Jazvina. Vgl. im Bulg. Jazinje, Zaimov, mestnite imena v Pirdopsko S. 291. Im Poln. bei Koz. I 98 Jaz, Jazy; Koz. VI 152 Jaz.

Jazvinek, SiedlungsN., in possessione nostra Iazwynek,... in possessione nostra Iazwynnyak, a. 1520, Mon. Turop. II 459. Einziger Beleg.

Zu skr. jāzvina "Loch, Grube", AR. IV 503, das bei G. Wip-pel S. 153 noch in der Nebenbedeutung "Dachshöhle" vermerkt ist. Im IReg. 259 Jazvine und Jazvinek. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 157.

Jerdeković, ndl. von Kozjača. Ohne urkundliches Zeugnis. Zu FaN., Jerdeković/Erdeković, der von einem FaN. Jerdak/Erdak weitergebildet worden ist, AR. IV 598. Wohl ung. Herkunft. Über die bloße Verwendung von FaN. als ON s. Schnetz, FlurN. S. 9.

Jurjeva sela, SiedlungsN., der nur bei Barlé, povijest turop. Župa S 77 vorkommt. Es muß sich dabei um eine Häusergruppe handeln, die sich um die in der Nähe von Odra liegende Kirche des hlg. Juraj gruppiert hatte. Es sollen dort noch Reste dieser alten Kirche gefunden worden sein. Zu PN Juraj, AR. IV 687.

Kalebin, FlurN., in monte, qui vocatur Calebin, a. 1379, Mon. Turop. I 102. Einziger Beleg.

Wohl kaum zu skr. kālēb, einer Nebenform zu galeb, AR. IV 769. Eher zu skr. koliba "Hütte, Schäferhütte", AR. V 189. Das -o- > -a- ist nach Popović, Gesch. d. skr. Spr. 375 eine für das Kajk. normale Erscheinung. Die hier vorliegende Form wäre dann vom Adj. gebildet. -i- > -e- ist gleichfalls eine dem Kajk. geläufige Erscheinung. Vgl. hierzu Lukjanenko S. 84. Vgl. auch Miklosich ON 202.

Kališće, FlurN., ad paludem quamdam Calischa nuncupatam, a. 1267, Mon. Turop. I 22; ad locum, qui dicitur Deuyasche Calische, a. 1365, ibid. I 80; ad locum, qui dicitur Dewyasche Kalysche, a. 1428, ibid. I 215. Nur diese drei

Belege.

Zu skr. káo "Kot, Schlamm, Lache, Pfütze", AR. IV 833. Bei Ristić 353 wird kališće mit "Sumpf" übersetzt. Zur Etymologie s. BEW 475 f, Vasmer REW I 506. Über die Verbreitung des Appellativs in geogr. Namen, sowie über weitere Ableitungen s. ausführlich Dickenmann, Hydronymie 165 f. Im IReg. 271 ist der Name dreimal als ON verzeichnet.

Kamen, FlurN., terras in loco Kamen, a. 1551, Mon. Turop. III 274. Einziger Beleg.

Zu skr. kámen "Stein, Fels", AR. IV 787 ff. Zur Etymologie s. BEW 478. Vgl. auch kamenz bei Miklosich ON 197; 260. Im Deutschen sind die von Stein abgeleiteten FlurN. ebenfalls häufig, s. Schnetz, FlurN. S. 36. Weitere Bildungen vgl. bei Dickenmann, Hydronymie 168.

Kamenice, FlurN., alias terras Kamennycze appellatas, a. 1543, Mon. Turop. III 89; terras arabiles in loco Podkowachecz dicto, Kamennycze appellatas, a. 1551, ibid. III 273. Nur zweimal erwähnt.

Häufiger ON im IReg. 272. Vgl. auch Kamen. Für das Tschech. s. bei Profous II 188 Kámen; II 192 Kamenice. G. Wippel S. 109 bezeichnet Kamenica als "einzelnen Stein" oder als "Ort, an dem Gestein ausgegraben wird" Vgl. auch im Sorb. bei Schwela, FlurN. 503, Kaménice.

Kaptolomec, ON, liegt in der Nähe von Markusevac. Beide Ortschaften lagen so dicht zusammen, daß sie miteinander verschmolzen. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 337. Der Ort wird nur zweimal erwähnt. Fehlt im IReg. Kaptolomecz et Markusocz 11 domus, a. 1667, Mon. Turop. IV 151; Conscripti sunt pagi ... Kaptolonczi, a. 1699, ibid. IV 233. Zu skr. kaptolom, Nebenform zu kaptol und kâpituo "Capitulum", AR. IV 845, das nach Popović, Gesch. d. skr. Spr. 604 auf ung. Kaptalan zurückgeht. Laszowski aaO. möchte den Namen auf einen PN Kaptolom zurückführen.

Kastelišće, FlN., fluviolus Kasthelysche, a. 1556, Mon. Turop. III 377. Einziger Beleg.

Zu skr. kástel "castellum", AR. IV 890 f. Nach Dicken-

mann, Hydronymie 171, ist der GewässerN. sekundär entstanden. Die Endung -išće/ -iste ist für Ruinen sehr geläufig. S. Leskien, skr. Gr. § 387. Ebenfalls im Turopolje kommt noch Cirkvišće vor, s.o. Auch Miklosich ON 266 führt kosteln zur Bildung von ON an. Vgl. für das Tschech. bei Profous II 324 Kostelište.

Katerina, FlurN., s. Laszowski, Pov. Turop. I 322 ff unter Dubranec. vineam suam magnam, quam habet in monte beate Katherine, a. 1343, Mon. Turop. I 55; possessiones eorum hereditarias in monticulo sancte Katherine existentes, a. 1379, ibid. I 102; in montibus secus ecclesiam sancte Katherine virginis, a. 1412, ibid. I 164; in campo et in montibus sancte Katherine, a. 1456, ibid. I 372; Parochia sancte Katherine, a. 1459, ibid. I 393; Hamoroych de Zenth Katherine, a. 1520, ibid. II 428; in villis de montibus s. Catharinae: Dobranczi, Guztilnicza, Woinosocz aliter Czuetkouich Werh, Iarebichi, Czerouzkí Werh, Ratkou Werh, Wokomerich, Bukouschak, Dragonoscz, Markusocz, a. 1645, ibid. IV 136; ecclesiae nostrae itidem communis beatae Catharinae virginis et martiris de Dobrancz, a. 1653, ibid. IV 143. Bis 1667 dauernd erwähnt. Wahrscheinlich hat das Bergland seinen Namen von einer dort früher vorhandenen Kirche.

Zu PN Katàrina, AR. IV 897 oder zu PN Katèrina, AR. IV 894. Fehlt im IReg. als ON. Vgl. für das Tschech. bei Profous II 212 f Svata Kateřina. Im Poln. bei Koz. II 285 Katarzynki; IV 339 Katarzyna, Katarzyniec, Katarzynowo.

Kyyczy, FlurN. vineam Kyyczy, a. 1553, Mon. Turop. III 311. Einziger Beleg. Lesung unklar.

Zu skr. kić "Stock", AR. IV 943. Zur Etymologie vgl. BEW 676 f. Vielleicht geht das Wort auch auf ung. kicsi "klein" zurück, das auch dem FaN. Kičić, AR. IV 943, zugrunde liegt. Fehlt im IReg. als ON.

Kiřevina, SiedlungsN., possessionis Kyssewyna, a. 1550, Mon. Turop. III 207. Einziger Beleg.

Wohl zu einem FaN. Kiřević, der in Gornja Lomnica häufig erwähnt wird. Vielleicht aber auch direkt von ung. kis

"klein", Szamota-Zolnaj 503 f gebildet. Vgl. im AR. V 12 den FaN. Kišević und den ON Kiševo. S. auch im IReg. 281 Kiševo.

Klara, ON, liegt nicht weit von Odra entfernt. Früher hieß der Ort Zaprudje, dann Sveta Klara und jetzt nur noch Klara. Dorothea de sancta Clara, ... de prefata sancta Clara, a. 1553, Mon. Turop. III 311. Einziger Beleg. Wahrscheinlich wurde der Ort nach einer Kirche gleichen Namens benannt.

Zu PN Klāra, AR V 36.

Klopca, WegN., et per quandam uiam Clopcha uocatam, a. 1279, Mon. Turop. I 34. Einziger Beleg.

Lesung wohl wie angegeben. Dann zu skr. klupci "Bank", s. Dickenmann, Hydronymie 176, das G.Wippel S. 183 aus dem Rad 110, 215 mit der Nebenbedeutung "Sandhügel" zitiert. Im IReg. 285 Klopca und Klopce. Skr. -u- < -o- hat im Kajk. -o- als lautgesetzliche Entsprechung.

Kneja, FlurN, silvam suam glandiferam et terras Knye vocatas, a. 1509, Mon. Turop. II 254; in prata Knye, a. 1517, ibid. II 255; in possessionem Knye, a. 1517, ibid. II 360; et silvis Kneye Gay, a. 1520, ibid. II 479; Sylvae Kneye, a. 1555, ibid. III 372. Ca. 20 mal genannt. Laut Laszowski, Pov. Turop. I 368, liegt das Gebiet bei Mraclin.

Nach Dickenmann, Hydronymie 177 ist kneja "kleiner Wald, Strauchwald" als Appellativ für das Skr. nicht mehr gebräuchlich. S. aaO. auch über die Verbreitung in den anderen Slavinen. Vgl. IReg. 286 Knej als ON.

Knychonycza, FlurN., quasdam terras suas arabiles Knychonycza vocata, a. 1454, Mon. Turop. I 315. Einziger Beleg. Lesung unklar.

Kobilić, ON, liegt nordöstl. von Velika Gorica an der Grenze des Turopolje. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 338 f. Thome Filipcheuith dicti de Kobilyth, a. 1462, Mon. Turop. I 417; filius Valentini de Kobilith, a. 1462,

ibid. I 416; Mathey de Kwbylycz, a. 1466, ibid. I 455; de villa Kobilicz, a. 1487, ibid. II 49; villa Kobilichi, a. 1488, ibid. II 62; villa Cobylychy, a. 1501, ibid. II 192; villa Cobillichi, a. 1501, ibid. II 196; possessionibus ... Kobylychy, a. 1510, ibid. II 286; Benekowich de Khobilichi, a. 1513, ibid. II 327; Dyankowyth de Kobylyth, a. 1517, ibid. II 390; Iankowyth de Zkobwlyth, a. 1524, ibid. II 518; Bedekowych de Kobylycz, a. 1549, ibid. III 181; possessiones Kwbylichy, a. 1560, ibid. III 448; est valuode nobilium de Kobilouch, a. 1625, ibid. IV 521. Sehr zahlreiche Belege bis 1895.

Zu skr. kòbila "Stute", AR. V 135. Zur Etymologie vg. BEW 534 sowie Vasmer REW I 583. Miklosich ON 200; 264 führt gleichfalls kobyła zur ON-Bildung an. S. auch IReg. 287. Bei Profous II 265 für das Tschech. Kobylice. Weitere Ableitungen sowie Entsprechungen in den anderen Slavinen s. Dickenmann, Hydronymie 178.

Kolosek, FlurN., pro secundis palis vinealibus wlgo Kolozek nominato, a. 1547, Mon. Turop. III 130. Einziger Beleg. Zu skr. kòlosijek "Wäldchen, in dem Pfähle geschnitten werden", AR. V 213. Zur Etymologie s. BEW 548 und ebenso Vasmer REW I 595. Im IReg. 290 zahlreiche Ableitungen von kolo-. Kolosek fehlt jedoch. Bei Profous II 287 gleichfalls Kolo (allein) sowie in Zusammensetzungen. Auch für das Poln. bei Koz. II 318 f. Koło desgl. IV 374. Dort sind die Zusammensetzungen und Ableitungen ebenfalls häufig.

Kondić, SiedlungsN., videlicet iuxta possessionem Kondych habitate, a. 1402, Mon. Turop. I 153; videlicet iuxta possessionem Kondych habitam, a. 1402, ibid. I 153. Nur diese beiden Belege.

Zu PN Konda, AR. V 265. Im IReg. 292 Kondovo in Makedonien. Für das Poln. bei Koz. VI 188 Kondajce.

Kop, FlurN., fossatum Koop dictum, a. 1552, Mon. Turop. III 297. Einziger Beleg.

Zu skr. kôp "Graben", AR. V 292, zu kopati. Zur Etymologie s. BEW 526, Vasmer REW I 618. Bei Miklosich ON 265 gleichfalls kopa. Fehlt im IReg. Vgl. bei Profous II 302 für das

Tschech. Kopanina. Im Poln. bei Koz. II 327; IV 382 f Ko-
panina, Kopaniec, Kopanica.

Kosnica, einer von den beiden Flüssen, die die Odra bilden,
s. Rad 286 S. 197, ON, in rivum, qui vocatur Costnica, a.
1217, Tkalčić I 37; qui est in fluuio Costynicza, a. 1228,
Mon. Turop. I 4; in predictum riuulum Costynicza, a. 1228,
ibid. I 4; iuxta aquam Coztnicha, a. 1266, ibid. I 21;
Phile de Coztnicha, a. 1327, ibid. I 44; possessionem
eorum Coznicham vocatum vltra Zauam, a. 1333, ibid. I 49;
a fluuio Cozniche, ... ab hinc vadit per eandem Choźni-
cham, a. 1333, ibid. I 49; quandan possessionem Kaznicza,
a. 1366, ibid. I 81; in fluuium Koznycha, a. 1388, ibid.
I 120; Andreas filius File de Koznycza, a. 1395, ibid. I
137; villa Gerdowschak in Choznycza, a. 1488, ibid. II 60;
in possessione nostra Felsew Koznycza, a. 1520, ibid. II
454; Sarenych de Kys Koznycza, a. 1525, ibid. II 540; Za-
zych de Welyka Koznycza, a. 1525, ibid. II 540; Iwanchych
de Also Koznycza, a. 1546, ibid. III 128.

Nach Dickenmann, Hydronymie 188, ist der Name von einem
Adj. zum PN Kōsta oder Kōsta < Konstantin abgeleitet. Ur-
sprünglich dürfte der Name Kostinica gelautet haben, das
zu Kosnica wurde. Vgl. auch Wb. d. russ. GewN. II 473
Kosnička.

Kostanjevec, ON, der heute nicht mehr existiert. S. auch
Laszowski, Pov. Turop. I 339 f. Quandam terram porcionem
videlicet sibi in terras Coztaneuch vocate, a. 1279, Mon.
Turop. I 33; quandam possessionem suam Kostaneuicha vo-
catam, 1365, ibid. I 80; quandam terram seu possessionem
eorum hereditariam Malykozthanyewecz, aliter Nowaky voca-
tam, a. 1374, ibid. I 93; inter possessiones Petrowyna
antedictam et Kostnanewecz, a. 1394, ibid. I 134; silvis
inter metas eiusdem ville prefati domini succentoris,
Costhaneucz vocate, a. 1428, ibid. I 215; dicte possessio-
nis Costanewech, a. 1428, ibid. I 218; prefatum possessio-
nem Cozthanewech, a. 1428, ibid. I 219; ad dictam posses-
sionem ipsius magistri Francisci Kozthanewech nuncupatam,
a. 1428, ibid. I 218; possessionem suam Kozthanyewecz, a.
1446, ibid. I 282; in villa Kosztanyewecz, a. 1454, ibid.

I 311; in dicto Kosztanyewecz, a. 1454, ibid. I 312; ville Kosztanyewecz, a. 1454, ibid. I 317; villa Kostanewecz, a. 1459, ibid. I 393; in possessione Kostanewecz, a. 1463, ibid. I 422; Kozthanowcz (Steuer), a. 1501, ibid. II 201; in promonthorio montis Kozthanyewczkywerh, a. 1516, ibid. II 353; in Kozthanyowcz, a. 1526, ibid. II 541; vinee in promonthorio Koztanyewechky Verh, a. 1546, ibid. III 102; possessiones ... Kozthanyewecz, a. 1560, ibid. III 448. Ca. 90 mal genannt.

Zu skr. kòstanj "Kastanie, Kastanienbaum", AR. V 372, mit der Nebenform kòstanj, AR. V 387. Nach Dickenmann, Hydro-
nomie 187 fehlt das Wort bei den West- und Ostslawen als
geogr. Name, was im Zusammenhang mit der Verbreitung des
Baumes steht. Auch bei den Südslawen ist er nur spärlich
verbreitet. Vgl. auch IReg. 299.

Kostanjevečka Dubrava, FlurN., in silvis ... et Kozthanyo-
wechka Dubrawa ... ad silvam ... Kozthanyowechka Dwbrawa,
a. 1534, Mon. Turop. III 22. Einziger Beleg.

S. Kostanjevec und Dubrava.

Kwzsschenycza, FlurN., ad aliam vallem Kwzsschenycza vo-
cata, a. 1492, Mon. Turop. II 62. Einziger Beleg.

Wohl Kosenica zu lesen, das neben koševina "abgemähte Wie-
se", AR. V 384 vorkommt. Zur Etymologie vgl. BEW 581 sowie
Vasmer REW I 639. Fehlt im IReg. Vielleicht auch zu skr.
košćenica "Steinobst", AR. V 383.

Kovačnica, FlurN., item terram Kowachnycza vocata, a. 1466,
Mon. Turop. I 434. Einziger Beleg.

Zu skr. kovačnica "Schmiede", AR. V 407, das zu kovač
"Schmied", AR. V 405, gebildet wurde. Vgl. zur Etymologie
BEW 592, Vasmer REW I 584. Miklosich ON 267 gibt ebenfalls
kovač zur ON-Bildung an. Im IReg. 303 nur Kovačica und
Kovačina. Bei Profous II 343 für das Tschech. Kovanice. S.
für das Poln. bei Koz. II 340 f, IV 400 f, VI 197 Kowal,
Kowalewo, Kowalewko. Vgl. im Sorb. bei Schwela, FlurN.
506 f Kowalki, Kowalanki.

Kozjaca, FlurN., westl. von Gustelnica. Keine urkundlichen

Zeugnisse. Im IReg. 305 als ON.

Zu skr. kòza "Ziege", AR. V 413 ff. Zur Etymologie s. BEW 595 f, Vasmer REW I 589. Näheres über die Verbreitung des Namens als ON s. Dickenmann, Hydronymie 190. Im AR. V 418 wird kozjača als eine bestimmte Pilzart bezeichnet.

Kozjak, FlurN., liegt in der Nähe von Kuče. Keine urkundlichen Zeugnisse. Nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 342, genannt. Im IReg. 305 als ON.

S. Kozjača. Im AR. V 418 ist kozjak als Name eines Krautes (wohl "Ziegennirt") angegeben. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 190.

Kozji bok/Kozji brijeg, FlurN., südwestl. von Havidić. Terras rubetis concretas Kozzybok, a. 1551, Mon. Turop. III 272. Einziger Beleg.

Adj. zu kòza "Ziege", AR. V 413 ff. Bok und brijeg/breg s.o. Vgl. im IReg. 305 Kozji Vrh in Slovenien und Kroatien.

Kozmačno, Siedlungsn., vbi vicinatur terre Cozmach, a. 1331, Mon. Turop. I 46; a villa Lokawcza ad aliam villam Cozmaczno, a. 1446, ibid. III 543. Nur diese beiden Belege. Zu PN Kozma, Nebenform zu Kuzma, AR. V 421, der zu FaN. Kuzmić wurde, AR. V 841. Im IReg. 305 Kozmač in Kroatien. S. für das Tschech. Profous II 350 Kozmice.

Kračić, FlurN., inter quedam loca Gorenjemelinische et Krachyche appellata, a. 1410, Mon. Turop. I 163; quandam terram suam arabilem Parua Crachicha vocatam, a. 1425, ibid. I 195; item terciam terram Crakycza vocata, a. 1454, ibid. I 316.

Wohl Komparativ zu skr. kráta "kurz", AR. V 476 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 576, Vasmer REW I 633. Vielleicht liegt auch ein dazu gebildeter FaN. zugrunde. Im IReg. 306 Kračica. Für das Tschech. bei Profous II 372 Kratice, das von einem PN Krata abgeleitet wird. Für das Poln. s. Koz. II 356 Krótko.

Kraljevec, ON, nobilem virum Benedictum de Kralewcz, a. 1455, Mon. Turop. I 349; villis ... Kralewczy, a. 1510,

ibid. II 286; possessionemque Kralowcz, a. 1513, ibid. II 325.

Zu skr. krāl̃j "König", AR. V 449 f. Dazu das Adj. král̃jev, AR. V 452. Zur Etymologie vgl. BEW 572, Vasmer REW I 631. S. auch Miklosich ON 269. Häufiger ON im IReg. 307. Für das Tschech. s. Profous II 361 Královec, Kralovice. Vgl. im Poln. bei Koz. II 353 Królewie, Królewiec sowie Koz. IV 414 Królewska.

Kraljičino Brodišće, FlurN., in portu Sawe, qui Kyralrewy dicitur, a. 1242, Tkalčić I 17; in loco, qui dicitur Kralychynobrodysche, a. 1428, Mon. Turop. I 224; vadum Kralyschynobrodysche, a. 1461, ibid. I 397.

Zu skr. krāl̃jica "Königin", AR. V 459 und dem dazu gebildeten Adj. kraljičin, AR. V 460. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 191. Zur ung. Schreibung kyralrewy s. aaO. 172 f. Für das Poln. vgl. bei Koz. II 353 Królewna. Brodišće s.o.

Kravarska, ON, item ecclesie sancte Katherine et sancte Crucis de Crauarzka, a. 1333, Mon. Turop. I 51; terre Krauarzka, a. 1373, ibid. I 93; filiorum Mathye de Krawarzka, a. 1427, ibid. I 205; filii Kwssan de Crowarska, a. 1492, ibid. II 90; Bleschich de Kravarzka, a. 1555, ibid. III 370. Über 40 mal erwähnt.

Zu skr. krāvār "Rinderhirt", AR. V 487, das zu skr. krava "Rind", AR. V 486, gebildet wurde. Zur Etymologie s. BEW 577, Vasmer REW I 629. Vgl. auch Miklosich ON 200; 269. Fehlt im IReg. Nach Dickenmann, Hydronymie 193 ist kráva in geogr. Namen nicht sehr häufig. Vgl. für das Tschech. Profous II 374 Kravare.

Krč, FlurN., duas terras sese invicem contingentes, unam Kerch dictam, a. 1548, Mon. Turop. III 135. Einziger Beleg. Zu skr. krč "Rodeland", AR. V 493. Mehrmals im IReg. 309 als ON verzeichnet. S. bei Profous II 376 für das Tschech. Krč.

Krivača, FlurN., quandam terram ipsorum in predictae Inferiori Lukawech, Criwacha vocata, ... in dominio dicte terre Criwacha vocata, a. 1464, Mon. Turop. I 427; necnon

stagnum seu lutum Moruecz aliter Creuacha appellatum, a. 1653, ibid. IV 143.

Zu skr. kriv "krumm, gebogen", AR. 556 ff. Vgl. auch im AR. V 569 krivaca "Krummstück". Im IReg. 311 zahlreiche Ableitungen von kriv-. Krivaca fehlt jedoch. Vgl. im Tschech. Profous II 402 Křivce, Křiváček. S. im Sorb. bei Schwela, FlurN. 509 Kśiwace. Über die weitere Verbreitung des Namens s. Dickenmann, Hydronymie 194 f.

Křižanovčica, FlurN., silva Krysanowschycza, a. 1550, Mon. Turop. III 217.

Zu PN Křižan, AR. V 588, der auch als Křiša, AR. V 551, vorkommt. Im IReg. 312 f mehrere Ableitungen von diesem PN. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 195. Im Tschech. bei Profous II 401 Křišov. Vgl. im Poln. Koz. II 367 Krzyżanów; Koz. VI 214 Krzyżanów, Krzyżanowice.

Krupić, FlurN., in vinea penes Krwpych, a. 1508, Mon. Turop. II 253.

Zu skr. krùpa "Hagel, Graupen", AR. V 674. Zur Etymologie s. BEW 626, Vasmer REW I 670. Miklosich ON 197 gibt gleichfalls krapъ "klein" zur ON-Bildung an. Im IReg. 316 Krupice und Krupina. Bei Profous II 424 für das Tschech. Krupá. Vgl. auch Dickenmann, Hydronymie 196.

Kuče, ON, ist eines der größten Dörfer des Turopolje. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 342 ff. Marizlao de Conchan, a. 1258, Mon. Turop. I 15; de quadam terra eorum hereditaria falcata Conschan vocata, a. 1273, ibid. I 27; Wlk et Iuanko iobagionum castri de Kochan, a. 1346, ibid. I 59; Fabianus de Kwchya, a. 1466, ibid. I 455; villa Koche, a. 1488, ibid. II 60; in possessionem Kwche, a. 1493, ibid. II 112; villa Kuche, a. 1501, ibid. II 192; villa Kacha, a. 1501, ibid. II 193; Kochee (Steuer), a. 1501, ibid. II 198; Gorwsych de Chwche, a. 1507, ibid. II 238; Chonchy vocati de Kocchye, a. 1509, ibid. II 252; Londarych de Kwcha, a. 1517, ibid. II 358; Hrwsyth de Kothye, a. 1518, ibid. II 390; ad possessiones quasdam ... et Khwcha, a. 1521, ibid. II 463; possessionem Kocha, a. 1558, ibid. III 397; possessionarium ... Kooche, a. 1559, ibid. III 432;

iudices communitatis Superioris et Inferioris Kuche, a. 1747, *ibid.* IV 272; Sudčije Mraclin i Kuče, a. 1895, *ibid.* IV 477. Mehr als 100 mal genannt.

Zu skr. kuća "Haus", AR. V 732. Auch bei Miklosich ON 201; 261 wird kasta zur ON-Bildung genannt. S. auch IReg. 319. Zur Schreibung wäre noch zu bemerken, daß -on- die ung. Transcription für altes -a- ist, während -o- die im Kajk. lautgesetzliche Form wiedergibt.

Kučkovica, SiedlungsN., terram suam Kuchkovicza, a. 1467, Mon. Turop. II 4; qua itur versus Chuchowycza, a. 1479, *ibid.* II 16; de Kwchkowcz, a. 1520, *ibid.* II 462. Nur diese drei Belege.

Wohl Dim. zu skr. kuća, s. Kuče, obwohl die Bildung für das Kroatische ungewöhnlich ist. Im IReg. 319 Kučkovo und Kučkovići.

Kukinak, GewässerN., meta terre supradicte Quiquinik incipit ab ipsa Quiquinik, a. 1217, Tkalčić I 38; vbi cadit ad Kukynak, a. 1331, Mon. Turop. I 46.

Zu skr. kuka "Flußkrümmung", AR. V 754. Zur Etymologie vgl. BEW 639, Vasmer REW I 683; I 686. S. im IReg. 320 Kukinje. Für das Poln. bei Koz. IV 435 Kukowy, VI 217 Kukowo. Vgl. auch bei Walther, ON u. FlurN. d. Kr. Rochlitz S. 76 Kockisch, das neben anderen Deutungen auch auf Kuka zurückgeführt wird.

Kupčina, ON, quasdam totales possessiones et porciones eorum possessionarias empticias infrascriptas, vulgariter Kupechyne vocatas, a. 1455, Mon. Turop. I 339; possessiones et porcines possessionarie wlgō Kupechine dicte, a. 1455, *ibid.* I 339; in possessiones ... Demerye et Kupchyna, a. 1500, *ibid.* II 186; possessionem Also Kopchyna, a. 1520, *ibid.* II 443; in possessione Kopchyna, a. 1520, *ibid.* II 44; Kwppechyna domini Alapy, a. 1550, *ibid.* III 230. Insgesamt 14 mal erwähnt.

Dickenmann, Hydronymie 202 f gibt zwei Deutungen für diesen Namen: 1. Dim. zu Kupa. Dann wäre der ON vom FlN abgeleitet. 2. Dim. kupac zu skr. kup "Haufe", AR. V 789 ff. Da bei den älteren Schreibungen -e- vorliegt, würde man

wohl eher zur zweiten annahme neigen. Zur Etymologie vgl. BEW 646, Vasmer REW I 694. S. auch IReg. 323. Barlé, Pov. turop. župa S. 79, lokalisiert den Ort nicht weit von Savisce.

Kurilovec, ON, liegt am Fl. Lomnica sd. von Velika Gorica. Ausführlich dazu s. Laszowski, Pov. Turop. I 346 ff. In villa Kurilowecz, a. 1300, Mon. Turop. I 39; Petrus dictus Lapas filius Stephani de Corilowecz, a. 1346, ibid. I 61; uersus villam Korilouch, a. 1377, ibid. I 98; nobiles iobagiones katri de Korilowecz existentes, a. 1388, ibid. I 114; possessionem ... Korylowch, a. 1388, ibid. I 116; nobilis de Kurilouch, a. 1389, ibid. I 120; terram suam in Curilouch, a. 1389, ibid. I 125; nobiles de Kurilouc, a. 1389, ibid. I 127; inter nobiles de Kys-Goricza, et de Kurilovecz, a. 1411, ibid. I 164; filii Pauli filii Curta de Korylouch, a. 1421, ibid. I 179; inter aliam viam directe de Korilowch, a. 1424, ibid. I 190; unam sessionem eorum in Korilowecz, a. 1439, ibid. I 255; filius Egidii de Korilowcz, a. 1445, ibid. I 268; filius Egidii de Korylowcz, a. 1445, ibid. I 270; filius Egidii de Curilowcz, a. 1447, ibid. I 285; filius Egidii de Kurilowecz, a. 1448, ibid. I 294; filii Iacobi de Kurilocz, a. 1454, ibid. I 311; in predicta Korilowcz, a. 1455, ibid. I 329; filii Mathye Pogledych de Korilowecn, a. 1461, ibid. I 403; in eadem Korilowcz, a. 1466, ibid. I 434; filii Egidii de Korolowec, a. 1481, ibid. II 19; Nicolaus Myxyn de Also Lwkawecz sew de Kwrylowcz, a. 1492, ibid. II 83; Pogledych de Korolowcz, a. 1493, ibid. II 103; villa Korilowchi, a. 1501, ibid. II 193; Corilowczy (Steuer), a. 1503, ibid. II 213; Korilowchy (Steuer), a. 1503, ibid. II 222; Vagy de Kurilowcz, a. 1509, ibid. II 256; possessionibus Korylowczy, a. 1510, ibid. II 286; possessionem in Kwrylowcz, a. 1513, ibid. II 327; nobiles de Kurilowcz, a. 1513, ibid. II 328; Pogledych de Koryllowcz, a. 1518, ibid. II 389; Pogledych de Gorylowcz, a. 1522, ibid. II 499; Corylowcz (Steuer), a. 1538, ibid. III 45; de dicta Korylowcz, a. 1551, ibid. III 235; Pogledych de Korylowcz, a. 1560, ibid. III 448; Kwrylowacz (Namenliste), a. 1570, ibid. IV 22; Korylouchy (Adelszählung), a. 1600, ibid. IV 70; Kurilowczy (Steuer),

a. 1602, ibid. IV 88; seriem nobilium in pagis ... Korilocz, a. 1667, ibid. IV 151; de possessione et communitate Kurillovecz, a. 1747, ibid. IV 276; Kurilovecz (Militär-aufgebot), a. 1747, ibid. IV 289; ex Kurilovec, a. 1758, ibid. IV 299. Sehr zahlreiche Belege.

Zu PN Kuril, AR. V 812. Vgl. auch zahlreiche ON als Ableitungen von diesem PN im IReg. 323.

Kurim, FlurN., et ibi peruenit ad locum, qui wlgo dicitur Curym, a. 1256, Mon. Turop. I 12; circa syluam Churina cadit ad Odram, a. 1331, ibid. I 46. Nur diese beiden Belege.

Wohl zu PN Kurin, AR. V 813, der jedoch im IReg. als ON fehlt. Zur Schreibung -m statt -n vgl. Dickenmann, Hydronymie 75. Dieser Wechsel am Silbenauslaut ist eine dem Kajk. geläufige Erscheinung.

^vKusača, FlurN., quandam unam suam terram arabilem et campestrem totalem, Kwssacha vocata, ... simul cum omnibus eiusdem totalis terre ipsius Kwssacha vocata, a. 1463, Mon. Turop. I 425. Einziger Beleg.

Zu skr. kūs "Stück, Bissen", AR. V 822 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 601, Vasmer REW I 703. S. auch IReg. 324. Vgl. im Poln. bei Koz. III 347 Kese, Kesice. Falls wie bei Dickenmann, Hydronymie 204, noch Kušača zu lesen wäre, s. d.

^vKusanec, ON, liegt südwestl. von Velika Gorica, s. auch Laszowski, Pov. Turop. I 353 f. Inter terram nobilium de Kusanecz, a. 1455, Mon. Turop. I 329; Kusanych de Kysanecz, a. 1455, ibid. I 336; Stephanus de Kusancz, a. 1459, ibid. I 392; Domyan de Gusancz, a. 1459, ibid. I 392; in Kus-sancz, a. 1484, ibid. II 38; Arbanaz, vicecomes a Kochanys, a. 1570, ibid. IV 24; villa Kwssanch, a. 1488, ibid. II 63; et fratres suos in bonis eorum ... Cnwssancz, a. 1496, ibid. II 168; Kussanczi (Steuer), a. 1503, ibid. II 216; Kuzanchy (Steuer), a. 1503, ibid. II 222; Wglesych de Kwsancz, a. 1509, ibid. II 262; possessionibus ... Kws-sanczy, a. 1510, ibid. II 286; possessionum ... Kussaneecz, a. 1511, ibid. II 293; Wglewych de Kwssynz, a. 1513, ibid. II 327; Wgleszych de Kwzancz, a. 1520, ibid. II 428; Gry-

dynych de Kwsanech, a. 1538, ibid. III 42; Woglessych de Kossancz, a. 1540, ibid. III 79; Kussanczy (Namensliste), a. 1570, ibid. IV 23; villa Kusanczy, a. 1613, ibid. IV 498; Kussanczy (Steuer), a. 1625, ibid. IV 118; Kussanczi (Steuer), a. 1632, ibid. IV 126; in villis ... Kusanczi, a. 1645, ibid. IV 136; et Kussanecz (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 318; et Kussanec (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 325. Mehr als 100 mal erwähnt.
Zu PN Kusan, AR. V 830. S. auch IReg. 324. Im Poln. bei Koz. I 138 Kuszyn.

Kut, SiedlungsN., possessionum suarum in Rakythowcz et Kwth, a. 1512, Mon. Turop. II 294; porcionum suarum possessionariarum in Rakythowcz et Kwth, a. 1512, ibid. II 295; in possessionibus Maiori Mlaka, Plezo et Kooth, a. 1515, ibid. II 344. Wird dreimal genannt.

Evtl. ist der ON Kuće gemeint, da sich dieser dicht bei Rakitovec befindet. Sonst wohl zu skr. kût "Winkel, Ecke", AR. V 836 ff. Zur Etymologie vgl. BEW 602 f, Vasmer REW I 705. S. auch Miklosich ON 197; 262. G. Wippel S. 138 gibt kût außerdem noch in der Bedeutung "Art Mulde, Tal" (aus der Gegend von Ogulin) an. Im IReg. 325 Kuta, Kute, Kuti. Im Tschech. bei Profous II 342 f Kout, Kouty. Vgl. im Poln. bei Koz. I 107 Katno, Katy, Katny; Koz. II 288 f dieselben sowie Katnik, Katna; Koz. IV 343 f Kat, Katy. Man könnte auch an ung. kût "Quelle, Brunnen", Szamota-Zolnaj 558 f, denken. Wegen der zahlreichen Parallelen auf slaw. Gebiet liegt diese Deutung wohl ferner.

Kutnice, FlurN., in loco Kwthnycze, a. 1552, Mon. Turop. III 296. Einziger Beleg.

Diminutiv zu skr. kût. S. Kut. Fehlt im IReg. als ON.

Ladkow, FlN, inter riuulos Ladkow et Zeklyn vocatos, a. 1372, Mon. Turop. I 90. Einziger Beleg.

Vielleicht zu PN Lada, AR. V 865, oder zu PN Vladko, Miklosich PN 41. Vladko fehlt bei Vuk. Allerdings werden PN nicht allzu häufig zur Bildung von FlN herangezogen.

Lakun, FlN, liegt westl. von Mala Mlaka. Aqua que Wlachun

dicitur, Tkalčić II 43.

Vielleicht zu skr. vlâka, Vuk 70, oder lâka, Vuk 332, das die Bedeutung "flaches Tal" hat. Bei G. Wippel deuten die Belege allerdings darauf hin, daß das Wort in Montenegro verbreitet ist. Im Rad 286, S. 200 führt Dobronić das Wort auf einen nicht mehr bekannten FlN zurück. Das Suffix -un ist nach Leskien, skr. Gr. § 421 nur wenig verbreitet.

Lanya, FlN, in aquam Lonya, a. 1244, Tkalčić I 81; inter fluuium Lanya dictum, a. 1360, Mon. Turop. I 75.

Unklar. Nach Bezljaj I 327 nichtslaw. Herkunft.

Laze, ON, liegt südöstl. von Mraclin. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 354 f. Auf der Karte nur die Form Lazi. Häufiger ON im IReg. 330. Galekoych de Lazy, a. 1549, Mon. Turop. III 161; Galekoych de Laz, a. 1555, ibid. III 355; in villis ... Lazi, a. 1645, ibid. IV 136; possessionibus ... Lozy, a. 1560, ibid. III 450; seriem nobilium in pagis Lazzi, a. 1667, ibid. IV 151; ex Mraczlyn et Laze, a. 1758, ibid. IV 299. Über 50 mal genannt.

Häufig vorkommender ON in Kroatien. Zu skr. lâzi "Übergang an der engsten Stelle größerer Flüsse mittels übergelegter Balken", AR. V 933, oder zu skr. lâz "Rodeplatz, kleiner Acker", AR. V 930. Dazu vgl. BEW 696 und Vasmer REW II 6. Bei Miklosich ON 274 wird laz als "Gereut" erwähnt. Im Tschech. bei Profous II 486 Laz. Im Poln. s. bei Koz. I 153 Lazy. Vgl. auch im Slov. Bezljaj I 381 Laznica, sowie im Sorb. bei Schwela, FlurN 511, Laz.

Lazina, FlurN., liegt bei Dubranec in der Ebene; ibi medietas cedit sibi item in Lazina, a. 1379, Mon. Turop. I 102; filii Emerici fratris patruelis sui de Lazyne, a. 1461, ibid. I 403; inter fenile Nicolai Babicz de Plezo, qua vocatur Lazyna, a. 1492, ibid. II 82. 11 Belege.

Häufiger ON im IReg. 331. S. Laze. Bei G. Wippel S. 36 wird Laz mit Lazina gleichgestellt.

Ledina, FlurN., quondam particulam terre arabilis Ledyna, a. 1444, Mon. Turop. I 264; item in quondam terra annotati Michaelis filii ipsius domine Agnetis, Zdenechana ledyna

vocata, a. 1466, ibid. I 432; terre Ledyne ... terra deserta Ledyne, a. 1534, ibid. III 19; terras Dwga Ledyna, a. 1552, ibid. III 295. 14 mal erwähnt.

Zu skr. ledina "unbearbeitetes Feld", AR. V 952. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 81. Auch bei Miklosich ON 198 wird ledina "unbebauter Platz" zur ON-Bildung zitiert. Häufiger ON im IReg. 332. Dwga s.o. Dugava; Zdenechana s. u. Zdenčinica.

Lekenik, ON und FlN, im südöstl. Turopolje. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 355 f, nach dem Lekenik nur bis 1848 zum Turopolje gehörte. Man unterscheidet Turopoljski (Gornji) Lekenik und Erdedski (Donji) Lekenik. Inde iuxta Odra superius transiens cadit in fluuium Leckennuc, inde autem per Lekennuc superius transiens exit ad aquam Obonyn, a. 1249, Mon. Turop. I 8; cadit in fluuium Lekennyk, per Lekennyk transiens superius exit ad aquam Obonyn, a. 1255, ibid. I 10; in pascuis sivae ipsorum in Lekennyk sitae, a. 1487, ibid. II 54; possessionum ... ac Lekenyk, a. 1554, ibid. III 340; necnon fluvios ... Lekenik, a. 1555, ibid. III 348; in possessione Superior Lekenyk, a. 1556, ibid. III 381; Lakynyk, a. 1559, ibid. III 433; inter fluvios Odra, Buna et Lekenik, a. 1653, ibid. IV 143; Lekenik Erdödieno, a. 1782, ibid. IV 315. Der FlN wird sechsmal genannt, der ON bis 1782 über 30 mal.

Zu skr. leken "Nymphaea alba (weiße Seerose, Wasserlilie)", AR. V 960, das dort von Šulek, Im bilja 192 abgeschrieben ist. Vgl. auch IReg. 332.

Leskovec, GewässerN., inter lacum wlgo Creckd et Lezkowycza vocata, a. 1486, Mon. Turop. II 43; incipiendo a fluvio Lesskowycza, a. 1494, ibid. II 127. Nur diese beiden Belege.

Zu skr. lijeska "Haselnuß", AR. VI 81. Zur Etymologie s. BEW 713, Vasmer REW II 34. Vgl. auch Miklosich ON 200; 276. S. im Tschech. Profous II 505 Léskovec und im Poln. bei Koz. IV 223 Laskowice.

Letvena, aus dem Kontext geht nicht hervor, ob es sich um einen FlN oder um einen FlurN. handelt. Peruenit ad fluuium

Ribnica, et per eandem vadit supra et exit ad Letuenam, ... exit ad Obonin, per eundem vadit ad Letuenam, a. 1333, Mon. Turop. I 49. Einziger Beleg.

Vielleicht zu skr. lětva "Latte", AR. VI 22, bzw. zu dem davon gebildeten Adj. lětven "aus Latten bestehend" oder "mit Latten belegt". Vgl. semantisch Zaimov, Bulg. GewässerN. 54 f Dęskot, Dęskotna, Dęskotovec.

Likvić, FlurN., per quandem siluam, que vocatur Licuich, a. 1373, Mon. Turop. I 92. Einziger Beleg.

Entweder zum FaN. Liković, AR. VI 90, oder zu skr. liko "Bast", AR. VI 88, mit dem dazugehörenden Adj. likov. Fehlt im IReg.

Lipihrast, FlurN., in loco Ztarylaz sew Lipyhrazth nuncupato, a. 1550, Mon. Turop. III 212. Einziger Beleg.

Wohl ikavische Form lip- zu skr. lijep "schön", AR. VI 68 ff. Nach Miklosich ON 198 wird lep- zur Bildung von ON erst seit kürzerer Zeit verwendet. Vgl. im IReg. 336 Lijepa Greda (Bosnien). Auch im Deutschen geläufig. Vgl. Schöneiche bei Berlin. Hrast s.o.

Lipnica, ON, liegt zwischen Markuševce, Havidić und Dragonožec. In eadem possessione Lipnycza, a. 1509, Mon. Turop. II 260; ex possessione Liphnicza, a. 1733, ibid. IV 557; Dragonožec sa seli Dragonožec, Havidićselo i Lipnica, a. 1895, ibid. IV 476. Siebenmal erwähnt. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 363. Der ON wurde wohl sekundär zum FlN gebildet, s.u. Vgl. auch im IReg. 338 Lipnica.

Lipnica, FlN, r. Nebenfl. d. Odra; deinde descendit ad unam ripam et vadit per fluuium Lipnicza, a. 1256, Mon. Turop. I 12; prima meta inciperetur in loco, vbi riuulus seu meatus aque Lipnych vocatus cedit in fluuium Lomnych, a. 1372, ibid. I 92; fluvium vlgo Lypnycza vocatum, a. 1456, ibid. I 370; fluvium Lyppnychnycza, a. 1493, ibid. II 113. Ca. 11 mal genannt.

Zu skr. lipa "Linde", AR. VI 97. Sehr häufiger ON. Zur Etymologie s. BEW 723, Vasmer REW II 44. Auch bei Miklosich ON 199; 277 genannt, desgl. bei Sulek, Im. bilja 198. Sehr zahlreich ist der Name auch in den anderen Slavinen ver-

treten, s. im Poln. bei Koz. I 144 Lipa, Lipe, Lipie, Lipnica, Lipowa; desgl. Koz. II 391 f sowie dort noch Lipno; Koz. IV 456 f Lipie, Lipiny, Lipienko. Vgl. im Tschech. bei Profous II 624 f Lipnice.

Lipničica, FlN, inter duos fluvios Lypnychyca et Mochyrad, a. 1456, Mon. Turop. I 359. Einziger Beleg.

Dim. zu Lipnica, s.o. Bei Profous II 625 im Tschech. Lipnička. Vgl. russ. Lipničica, Wb. d. russ. GewN. II 66 ff.

Lipovčina, FlN, et peruenit ad fluuium Lipouchyna vocatum, a. 1395, Mon. Turop. I 143. Einziger Beleg.

Zum Adj. lipov, AR. VI 101, das von lipa "Linde", AR. VI 97, abgeleitet ist. Vgl. auch Lipnica. Vielleicht sind die von lipa abgeleiteten FlN identisch?

Lipovgrm, FlurN., et ab hinc ad dumum seu rubum tilie wlgo lipowgerm appellatum, a. 1456, Mon. Turop. I 359.

Vgl. Lipovčina; grm s.o.

Lipovnaguel, prima meta incipit a lipownaguel, a. 1242, Mon. Turop. I 7. Einziger Beleg.

Lipov- s. Lipovčina. Der zweite Teil des Wortes ist unklar. Vielleicht handelt es sich um eine ungenaue Schreibung für ung. völgy "Tal".

Litvić, FlurN., nach Laszowski, Pov. Turop. I 363, eine Heuwiese bei Lužje. Inae venit ad metam, que vulgo dicitur Litiwech, a. 1242, Mon. Turop. I 7; inter metam nobilium de Superiori Lompnycza wlgo Lythwych dictum, a. 1456. ibid. I 370. Nur diese beiden Belege.

Wäre der erste Beleg nicht so sehr früh, könnte man an einen FaN. Litvić denken. So ist die Form noch unklar.

Lomnica, FlN, entspringt in der Nähe des Ortes Galgov. In seinem letzten Teil wird er Oarica genannt. Que est in ripa fluui Lomniza, a. 1228, Mon. Turop. I 5; in rivulum, qui dicitur Lomzky potok, a. 1242, Tkalčić I 17; ad fluuium Lomnicna, a. 1249, ibid. I 9; inter Lipnicza et Lamponicza, ... deinde autem de Lomnycza, a. 1256, ibid. I 12; iuxta

aquam Lompnicha, a. 1279, ibid. I 36; vbi intrat Lomnycna circa arborem pomi Syluestris, a. 1331, ibid. I 46; intrat in fluvium Lompnycza, a. 1428, ibid. I 225; fluvium Lompnycza, a. 1461, ibid. I 414. Bis 1584 ca. 65 Belege.

Zu skr. iõman, das von lõm "Ort, an dem etwas zerbrochen wird", AR. VI 142, abgeleitet ist. Zur Etymologie vgl. BEW 731, Vasmer REW II 56. Im Tschech. s. bei Profous II 661 Lomnice. Auch im Poln. sind Formen auf Zom- häufig vertreten. Vgl. Koz. I 156 Zominy, Zomno; Koz. II 426 f Zomnica, Zominy, Zomowinie; Koz. IV 493 f Zomieñ, Zomowo, Zomsko; Koz. VI 249 Zomnik. Vgl. auch im Russ. Lomnica, r. Nbfl. d. Dnjestr., Wb. d. russ. GewN. II 106. S. auch im Slov. Bezlaž I 357 f. Bei E.Ulbricht, d. Flußgebiet d. thür. Saale 229, Lomnitz und Lemnitz.

Lomnica, ON, großes Dorf, das sich auf beiden Seiten des Fl. Lomnica erstreckt. Man unterscheidet das größere Donja Lomnica vom kleineren Gornja Lomnica. Näheres s. bei Laszowski, Pov. Turop. I 309 ff; 326 f. Inde procedit uersus orientem iuxta terram nobilium campi de Lumnicha, a. 1279, Mon. Turop. I 34; iobagionibus campi de Lomnicha, a. 1279, ibid. I 35; luana leterato de Inferiori Lomnicha, a. 1365, ibid. I 80; filio Pauli de Superiori Lomnicha, a. 1365, ibid. I 80; ad orientem generacioni de Lomnycna, a. 1387, ibid. I 107; filius Valentini de Lompnicha, a. 1393, ibid. I 131; nobiles castri de prefata Superiori Lompnycna, a. 1402, ibid. I 152; filius Mykech de Felso Lomnycna, a. 1408, ibid. I 160; filii Petri de Alsólomnycna, a. 1393, ibid. I 140; filius Valentini de Lumnycha, a. 1412, ibid. I 170; nobiles viros ... de Inferiori Lompnycha, a. 1417, ibid. I 174; nobiles castrenses de Inferiori Lompnicza, a. 1427, ibid. I 200; Blasio Kobolth de Inferiori Lompnycza, a. 1428, ibid. I 223; de predicta Lomnicza Inferiori, a. 1433, ibid. I 237; filii Valentini de Inferiori Lomnicha, a. 1448, ibid. I 294; Sugossych de Inferiori Lounycza, a. 1454, ibid. I 315; filii Maychnich de Inferiori Lounicza, a. 1455, ibid. I 327; filii Petrws de Inferiori Lomppnycza, a. 1461, ibid. I 414; filium Fabiani de Felsew Lomnycza, a. 1461, ibid. I 397; Wolaryen de Lownycza, a. 1493, ibid. II 106; villa Lomnicna Maior, a. 1501, ibid. II 196; villa Lomnicna Kysseuicna (Steuer), a. 1501, ibid. II 191; Sath-

rycn de Maiori Lompnycza, a. 1507, *ibid.* II 224; Wgryn de Lwmpnicza, a. 1509, *ibid.* II 262; Kyssewyth de Kyslomncza, a. 1522, *ibid.* II 510; Lomnycza Velyka (Steuer), a. 1538, *ibid.* III 47; Swazthowych de Alsolompnycza, a. 1539, *ibid.* III 75; Swazthowych de Also Lompnycza, a. 1545, *ibid.* III 99; Kyssewych de Felseu Lomnycza, a. 1556, *ibid.* III 380; Klymnowych de Nagh Lompnycza, a. 1566, *ibid.* IV 15; Also Lomnycza, a. 1570, *ibid.* IV 22; Ztepanych de Dolnia Lomnicza, a. 1615, *ibid.* IV 510; seriem nobilium in pagis Alsö Lomnicza, a. 1667, *ibid.* IV 151; in possessione Felseö Lomnicza, a. 1697, *ibid.* IV 219; i Lomnicza gornja, a. 1895, *ibid.* IV 476; Lomnica dolnja, a. 1895, *ibid.* IV 476. Gornja Lomnica wird mehr als 100 mal erwähnt. Donja Lomnica kommt noch weit häufiger vor. S. IReg. 343. Der ON wurde vom FlN gebildet, s.o. Bei G. Wippel S. 114 wird lom auch noch als "Felsen, Felswand, jäher Abhang" angegeben. Diese Deutung trifft hier wohl nicht zu, da, wie die Realprobe ergibt, der Ort zu beiden Seiten des Flusses in der Ebene liegt.

Breg Lomnica, FlurN., in predicta Inferiori Lomppnicza et eius territorio habitam, in Breg Lomppnycza vocatam, a. 1488, Mon. Turop. II 56.

Lomnica s.d.; breg s.o.

Vom ON gibt es auch das davon abgeleitete Adj. in den Urkunden. Ad metam Lompniczka meya, a. 1435, Mon. Turop. I 240; ad quadam terram wlgariter Lompnichka zemlya dictam, a. 1435, *ibid.* I 241; in silvis Lomnychka, a. 1534, *ibid.* III 22; a ponte Lomnychky mozt, a. 1550, *ibid.* III 223. Insgesamt kommt das Adj. wechsmal vor.

Lompnica statt Lomnica ist eine phonetische Erscheinung, vgl. dtsch. dal. Ambeise für Ameise. Meja s. Medurečje; most s. Mostište; zemlja s.u.

Lopatica, FlurN., et venit ad quendam locum, qui dicitur Lopatica, a. 1365, Mon. Turop. I 20; quendam locum Lapathycza, a. 1428, *ibid.* I 215; pervenit ad locum Lopathcza, a. 1428, *ibid.* I 216; venimus ad locum Lopatyscha dictum, a. 1428, *ibid.* I 219. Viermal erwähnt.

Dim. zu skr. lôpata "Schnaukel", AR. VI 152. Zur Etymologie

s. BEW 732, Vasmer REW II 58. Vgl. auch Miklosich ON. 279. S. auch IReg. 344. Im Tschechn. bei Profous II 663 Lopata. Für das Poln. s. Koz. I 156 Zopatne; Koz. II 427 Lopaty; Koz. IV 494 Zopatki, Zopatnice.

Lučakovec, Siedlungsn., possessionum ... Lwchyakowcz alio nomine Lwchylncza, a. 1495, Mon. Turop. II 153; ad Mrasowcz et Lwachowcz alio nomine Lwchylncza vocatarum, a. 1513, ibid. III 559; in possessionibus ... Lwchkowcz alio nomen Lwchylncza, a. 1517, ibid. III 560. Siebenmal erwähnt.

Zu PN *Lučak < Luče/Luka, AR. VI 188. Fehlt im IReg.

Lučelnica, FlN, Nebenfl. der Kravarščica. Prima igitur meta incipit de Croarzka et vadit in fluuium Locholnyncha, ubi fluuius Sornouyk cadit in Locholnyncha, et ibi dimittit fluuium Locholnyncha et vadit in fluuiio Sornouyk, a. 1255, Mon. Turop. I 12; fluuius wigo Zwha Locilnyncha vocata, ... per eundem fluuium Zuna Locilnicza, a. 1495, ibid. II 159. Trotz der ungewöhnlichen Bildungsweise wohl doch zu PN Lučil, AR. VI 185. Suho s.u.

Lučelnica, ON, in possessionibus Odrazentngurgh, Lochilnicha, a. 1423, Mon. Turop. I 188; Lucylnyncha, a. 1433, ibid. I 236; in possessionibus ... Locnilnicza, a. 1436, ibid. I 249; possessionum Odrazentgyergh, Luchynyncha, ... possessionum Odra, Mrasouch et Luchynicha, a. 1458, ibid. I 381; villa Luchilnicha, a. 1459, ibid. I 395; in possessionibus ... Lwchylncza, a. 1493, ibid. II 121; in possessionem ... Lwchenynche, a. 1506, ibid. II 233; in possessionem ... Lwchylncze, a. 1507, ibid. II 243; ad possessionem Lwchilncza, a. 1509, ibid. II 261; ad porcionem Luchilnicza, a. 1513, ibid. II 326; in possessionibus ... Lwchye-nycza, a. 1517, ibid. III 569; possessiones ... Lwchywnycze, a. 1435, ibid. III 28; in possessionibus ... Lochylncza, in possessione Lochilncza, a. 1558, ibid. III 401. S. FlN Lučelnica. Vgl. IReg. 347. S. auch Lučakovec.

Lučevice, Siedlungsn., possessiones ... Bwzyn et Lucheuiche, a. 1495, Mon. Turop. II 168. Wird zweimal erwähnt. Zu PN Luče, AR. VI 188. Fehlt im IReg.

Łucica, FlurN. und SiedlungSN., in possessione Ialsewch quondam terram Lucicza vocata, a. 1494, Mon. Turop. II 124; in villis ... Łwchycza, a. 1510, ibid. II 286. Nur zweimal genannt.

Zu PN Łucica, AR. VI 188. S. auch IReg. 347.

Łŭg, FlurN., sylvae Veliki Ługh dictae, a. 1749, Mon. Turop. IV 292; in sylvam ... Bunzky logh, a. 1606, ibid. IV 490; in sylva glandinosa Bunzki Łogh vocata, a. 1614, ibid. IV 501; in sylva communi Bunzky Loog vocata, a. 1614, ibid. IV 504; pro custodia gregis pecorum in Bunzki Ługh, a. 1633, ibid. IV 528; porcos proprios pascere in silva Bunski ług, a. 1653, ibid. IV 542.

Zu skr. łŭg "Forst, Hain, Sumpfwiese", AR. VI 200. Zur Etymologie s. BEW 739, Vasmer REW II 64. S. auch IReg. 347. Bei Miklosich ON 274 ebenfalls łagł zur ON-Bildung genannt. Łog ist die kajk. Lautform (-q->-o-). Vgl. im Poln. bei Koz. II 421 Łęg, Łegnówo; Koz. IV 490 Łęgówo. S. im Sorb. bei Schwela, FlurN. 512, Weliki Ług. Veliki s.u.; bunski s.o.

Luka, FlurN., pro terra nomine Lonka iuxta fluuium Odra ... que terra uocata Lonka, a. 1257, Mon. Turop. I 13; unam terram arabilem Lwka wlgo dictam, a. 1456, ibid. I 370; unam terram arabilem in Luka dictam, a. 1458, ibid. I 384; de possessionibus et porcionibus suis in predicta Lomnycza, Boog et Luca vocata, a. 1458, ibid. I 388. Der Name wird neunmal erwähnt.

Zu skr. lŭka "Wiese am Fluß" mit der ursprünglichen Bedeutung "Krümmung, Biegung; Ufer", AR. VI 206. Zur Etymologie s. BEW 739, Vasmer REW II 68. Bei Miklosich ON 199; 275 kommt ebenfalls laka vor in der Bedeutung "bewässerter Wiesengrund". Häufiger ON im IReg. 348. Vgl. im Tschech. bei Profous II 672 Louka. Im Poln. bei Koz. IV 486 1, VI 244 Łaka, Łakie; Koz. I 154 Łaki. Hierher gehören auch die in Ost- und Mitteldeutschland öfter auftretenden FlN Lanke.

Lukavec, FlN, et de ipso fluvio Lukauech penes aquam in parwo spacio, a. 1425, Mon. Turop. I 199; intrat in flu-

vium Lwkawech, a. 1428, *ibid.* I 224; predictum fluvium Lukawecz, a. 1447, *ibid.* I 286; in fluvio Lokawecz, a. 1456, *ibid.* I 365; penes fluvium Zuhy Lukawecz, a. 1458, *ibid.* I 384; et cadit in fluvium Lukawech, a. 1461, *ibid.* I 409; fluvium Zuhy Lukauecz, a. 1494, *ibid.* II 124; a fluvio Lwkawhec, a. 1528, *ibid.* III 3; fluvius Lwkawecz, a. 1548, *ibid.* III 135. Bis 1556 ca. 18 mal erwähnt. Zu skr. lúka "Wiese am Fluß", AR. VI 206. Vgl. Luka. Suhi s.u. Vgl. im Russ. Lukavec, Wb. a. russ. GewN. II 135. Lukavec, Festung, vgl. dazu den ausführlichen Artikel bei Laszowski, Pov. Turop. I 281 ff. In pertinentiis castelli Lokawecz, a. 1467, Mon. Turop. II 9; castellanus in Lukauecz, a. 1481, *ibid.* II 18; servitori castri Lwkawecz, a. 1482, *ibid.* II 26; castelli Lukavec, a. 1484, *ibid.* II 38; datum in dicta Lukauec, a. 1487, *ibid.* II 47; castellanus in Lukawecz, a. 1488, *ibid.* II 56; castellanus in Lukawecn, a. 1490, *ibid.* II 68; in Lukauech, a. 1493, *ibid.* II 112; datum in Lukauek, a. 1493, *ibid.* II 120; castellani in Lukaweck, a. 1494, *ibid.* II 130; datum in dicta Lukauch, a. 1494, *ibid.* II 133; de predicta Lukaucz, a. 1495, *ibid.* II 158; in pertinentiis castri Lukawecz, a. 1496, *ibid.* II 165; castra Medwe, Locaocz et Rakonog, a. 1499, *ibid.* II 184; in Lukauch, a. 1501, *ibid.* II 187; datum in Lucauewecz, a. 1501, *ibid.* II 190; castelle Lwkawycz, a. 1506, *ibid.* II 234; in Lwkawc, a. 1507, *ibid.* II 239; ac castella Rakonok et Lwkawacz, a. 1509, *ibid.* II 257; die Schlösser ... Lukouetz, a. 1524, *ibid.* II 519; castellum Lwkawecn, a. 1528, *ibid.* III 5; capetanus de Lwkawc, a. 1533, *ibid.* III 16; in districtu de Lokawcz, a. 1540, *ibid.* III 81; castelli Lukauecz, a. 1650, *ibid.* IV 540; vu gradu Lukau-czu, a. 1747, *ibid.* IV 287. Mehr als 100 mal genannt. Vgl. FlN Lukavec.

Lukavec, Ob, man unterscheidet DonjiLukavec und Gornji Lukavec. Beide Ortschaften liegen in unmittelbarer Nähe der Festung gleichen Namens. S. dazu auch Laszowski, Pov. Turop. I 318 f und I 328 f. Mykech filius Mykse de Lukouch, a. 1363, Mon. Turop. I 76; inde directe currit ad dumum tilie et vadit directe ad Locauech, vbi in littore dicti Locauech est meta terrea, et per cursum dicti Locauech eundo in paruo spacio exit ad arborem tul, a. 1373, *ibid.*

I 92; Nicolai filii Mykech de Lokawech, a. 1383, ibid. I 106; nobiles viros Gallum filium Thome de Lukauech, ... nobilibus viris Gallo filio Thome de Lukawech, a. 1402, ibid. I 154; Iohannes filius condam Benedicti Iagnych de Superiori Lukawecz, a. 1402, ibid. I 154; Myxych de Inferiori Lwkawecz, a. 1412, ibid. I 167; Pedk de Superiori Lwkawech, a. 1412, ibid. I 169; totalis possessionis Inferior Lwkawech, a. 1412, ibid. I 169; nobilem virum Stephanum filium Pedk de Lokauech, a. 1422, ibid. I 184; Myksich de predicta Lokauech, a. 1428, ibid. I 219; nobiles castrenses de Lokawech, a. 1428, ibid. I 220; filii Pedk de Lokawecz, a. 1435, ibid. I 242; in territorio predictae Inferioris Lukawecz, a. 1447, ibid. I 286; in campo Lukauecz, a. 1450, ibid. I 298; Hwrwatycz de Inferiori Lukauecz, a. 1455, ibid. I 306; Boricz de Superiori Lukauecz, a. 1454, ibid. I 320; Iagnych dicti de Superiori Lokawecz, a. 1455, I 342; Iagnych dicti de Superiori Lukauecz, a. 1456, ibid. I 372; Iaginich de Superiori Lukawecz, a. 1458, ibid. I 382; Iagnych de Superiori Lukawcz, a. 1459, ibid. I 388; filii Mixa de Inferiori Lukawcz, a. 1459, ibid. I 388; Ztanchych de Superiori Lukawech, a. 1461, ibid. I 406; Galio de Lwkawecz Maiori, a. 1466, ibid. I 437; filius Thome Gungig de Super. Lukauecz, a. 1467, ibid. II 1; Myxyk de Inferiori Lukeuecz, a. 1482, ibid. II 24; Myxych de Also Lwkawecz, a. 1492, ibid. II 83; Troppsethich de Lukaucz, a. 1494, ibid. II 126; de predicta Superiori Lukawecz, a. 1496, ibid. II 167; villa Luchauech, a. 1501, ibid. II 193; Agnich de Superiori Lukawecz, Tropsich de Superiori Lukauecz, a. 1501, ibid. II 188; Gwrgynych de Superiori Lukauecz, a. 1503, ibid. II 206; villa Lokoicz, a. 1503, ibid. II 214; Tropse de Lwkawcz, a. 1507, ibid. II 240; possessionibus ... Lwkawacz, a. 1510, ibid. II 286; possessionario, quod habere in Infer. Lwkawcz, a. 1529, ibid. III 6; Gwrych de Superiori Lokawacz, a. 1543, ibid. III 87; a villa Lokawcza, a. 1546, ibid. III 543; Zthanchych de Felsew Lwkawecz, a. 1553, ibid. III 317; Thropsethych de Lokawcz, a. 1554, ibid. III 339; Wolarych de Felsew Lokawecz, a. 1555, ibid. III 350; Gwngych de Felsewlukawecz, a. 1555, ibid. III 362; possessiones ... Felsolwkawecz, a. 1560, ibid. III 450; Wogrynych de Alsolwkawecz, a. 1560, ibid.

III 440; Superior Lukauch (Adelsverzeichnis), a. 1600, *ibid.* IV 71; Superior et Inferior Lukaucz, a. 1608, *ibid.* IV 492; Felső et Also Lukaecz, a. 1612, *ibid.* IV 105; Felső Lukaecz, (Steuer), a. 1625, *ibid.* IV 116; Felseö Lukaecz (Steuer), a. 1632, *ibid.* IV 127; *vu sztarinszkom mesztu Lukavczu*, a. 1749, *ibid.* IV 295; Lukavec gornji sa seli Lukavec gornji i Markusevac, a. 1895, *ibid.* IV 476. Mehr als 200 mal erwähnt. S. FlN Lukavec. Bei Profous II 691 für das Tschech. ebenfalls Lukavec.

Lukinić, BergN., kommt in dieser Form bei Laszowski, Pov. Turop. I 306 vor. In den Urkunden heißt der Berg: *ut Turopolienses in Czerouwerh et Lukinicha Werh se sistant*, a. 1683, Mon. Turop. IV 158. Bei Barlé, Pov. turop. Župa 36, wird Lukinićevo brdo genannt. Auf der Karte fand sich gleichfalls Lukinićevo brdo, während im IReg. 350 Lukinić brdo bei Velika Gorica verzeichnet ist.

Zum FaN. *Lukinić oder zu einem Adj. Lûkin, AR. VI 212, das zum PN Lûka, AR. VI 188, gebildet worden ist. Brdo s.o.; Vrh s.u.

Ložec, FlurN., *a quibus eadem via directe ad pretactam meridiona.em plagem per sylvas ab occidentali ipsius Inferior Lwkawech, ab oriente vero Inferior Lompnicha existentes, Losecz vocatas*, a. 1428, Mon. Turop. I 225; *in quodam loco Losecz vocata*, a. 1463, *ibid.* I 419; *silva Lwsecz*, a. 1533, *ibid.* III 17; *a septemtrionale siquidem partibus nemus Loosek dictum*, a. 1549, *ibid.* III 159; *et Losecz Lomnychky*, a. 1558, *ibid.* III 410. Achtmal genannt. Zu kajk. ložec (Dim. zu log) "wiese", AR. VI 231. Vgl. im Poln Koz. IV 488; VI 244 Łazek. Im Sorb. s. Schwela, FlurN. 512 Luža, Lužki, Zužki. S. im Osorb. Lužyca für Lausitz.

Lužje, ON, nach Laszowski, Pov. Turop. I 363 f, lag das heute nicht mehr existierende Dorf zwischen den Flüssen Lipnica und Lomnica, dort, wo sich der Wala Lužje hinter Mala Mlaka erstreckt. *Adhuc et inter Lipnicza et Lompnicza est que(dam ter)ra nomine (Losan) ... et iuxta eandem terram Losan*, a. 1256, Mon. Turop. I 12; *item in Lazina similiter medietas, in Luzan tertia pars in campo de ter-*

ra arabili, a. 1379, ibia. I 102; primo eandem possessionem Losaan, a. 1427, ibid. I 206; filii Nicolai de Lusan, a. 1454, ibia. I 312; in eadem Lwsan, a. 1456, ibid. I 369; in territorio possessionis Lose vocate, a. 1462, ibid. I 417; Domankoych de Loza, a. 1466, ibid. I 438; Lubbnych de Lusan Superiori, a. 1487, ibia. II 51; villa Lus(ye), a. 1488, ibia. II 63; Zthreleczech de Lwsye, a. 1492, ibid. II 88; emptione possessionum in Lwse, Markosewrh et Chehy, a. 1495, ibid. II 143; Possessiones ... Lwssye, a. 1495, ibia. II 168; villa Lussie, a. 1501, ibid. II 190; villa Lusie, a. 1501, ibid. II 194; villa Losse, a. 1503, ibid. II 214; in possessionem ... Lwssie, a. 1506, ibia. II 233; Berlek de Lws, a. 1506, ibid. II 236; Petherchewyth de Loos, a. 1518, ibia. II 390; Domyankoych de Lwsse, a. 1519, ibia. II 422; Pethrehewych de Losa, a. 1520, ibid. II 452; possessionariorum ... et Lwsy, a. 1543, ibid. III 90; Pethercheych de Losy in districtu Lokawecz, a. 1544, ibid. III 95; dictus de Loose, a. 1549, ibid. III 168; Pethrycheych de Los, a. 1549, ibid. III 183; Dewanych de Lwsa, a. 1551, ibid. III 250; seriem nobilium in pagis Lozae, a. 1667, ibia. IV 151; item in Lusje, a. 1796, ibid. IV 401. Bis 1796 ca. 200 mal erwähnt.

Zu skr. lūg, s.o., das mit dem Suffix -je verbunden wurde. Vgl. Leskien, skr. Gr. § 389; 515. S. im IReg. 351 Luže. Im Tschecn. bei Profous II 678 Černé Louže (dtsch. Schwarzpütze).

Lužnek, Wegn., Inde de Mortyz exit et uacit ad uiam Losnek, inde per illam uiam caicit in aquam Buna, a. 1249, Mon. Turop. I 8; inde de Morwech ... ad uiam Lesnek, a. 1255, ibid. I 10. Nur diese beiden Belege.

Entweder zu skr. lūg, s.o., oder zu skr. lūža "Wald, Sumpf". AR. VI 230. Vgl. außerdem noch direkt lūžnĕk "Steineiche", AR. VI 235.

Malovci, von Laszowski, Pov. Turop. I 403, als Häusergruppe bei Vukomerić bezeichnet. Villis Malowczy et Pawlowczy, a. 1510, Mon. Turop. II 286. Einziger Beleg. Wahrscheinlich zu FaN. Malović, AR. VI 423. Vgl. im IReg. 72 Malović. Vgl. auch den russ. FaN. Malov.

Malateč[✓]a, FlN, fluvium Malatnecna, a. 1560, Mon. Turop. III 433. Einziger Beleg.

Zu skr. mað, mala "klein", AR. VI 452 ff. Zur Etymologie vgl. BEW II 13, Vasmer REW II 92. Zusammensetzungen mit mal- sind im Slaw. sehr häufig. S. IReg. 358. Vgl. auch Bezlaĵ II 355. Im Poln. bei Koz. II 440; V 10 f Małagórka, Małylas usw. Teč[✓]a zu skr. teći "fließen", Vuk 737.

Malica blace, GewN., quendam terram arabilem ultra decursum aque ulgo Malychabiathse vocatum, a. 1455, Mon. Turop. I 332. Einziger Beleg.

Vielleicht zum FaN. Malić, AR. VI 416. Hier läge dann der Gen. vor, eine etwas ungewöhnliche Bildungsweise. Sonst wird vom FaN. das Adj. gebildet, das dann mit dem Appellativ verbunden wird. S. zB. Fabjanićevo selo S. 24; oder der FaN. steht unverbunden mit dem Appellativ zusammen wie in Cvetkovićbrdo S.12. Bei Miklosich PN 72 ebenfalls mal-genannt. Vielleicht handelt es sich auch um den substantivierten Dim. zu mala. Dann wäre die Lesung Blace malica. Blace s.o.

Malisebeslavec, GewN., sdl. von Dragonožec[✓]. Pervenit ad caput cuiusdam paludis Malysebezlawecz vocati, a. 1446, Mon. Turop. III 543. Einziger Beleg.

Zu PN Sebeslav, AR. XIV 775, der bei Miklosich PN nicht genannt wird. Mali s. Malateč[✓]a.

Marencz Siedlungsn., Ioanne de Marencz, a. 1428, Mon. Turop. I 223; Georgius de Maryncz, a. 1452, ibid. I 302; Franciscus de Marenowcz, a. 1494, ibid. II 138; Gywrgyekowych de Marency, a. 1520, ibid. II 454; Gwzanych de Maryncy, a. 1530, ibid. III 10; Benchynych de Marynac, a. 1550, ibid. III 225; de possessione Marynnecz, a. 1550, ibid. III 226. Ca. 30 mal erwintt.

Zu PN Máre/Mára Marija, AR. VI 471. S. auch Miklosich PN 73. Vgl. im Tschech. bei Profous III 23 Marenice.

Markusevec[✓], On, liegt ostl. von Dragonožec[✓]. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 366 f. Vineam suam in Markusewrg, a. 1454, Mon. Turop. I 312; item duas sessiones in monte

Markusewwern vocate, a. 1455, ibid. I 348; in monte Markwsew Verh, a. 1456, ibid. I 370; Marcusew Vrih (Steuer), a. 1459, ibid. I 393; uno monte Markuseuwerch vocato, a. 1462, ibid. I 417, in possessionibus Lwse, Markosewwrh, a. 1495, ibid. II 143; possessiones ... Markwssewwrh, a. 1495, ibid. II 168; possessiones in Lusam et Markwsewrg, a. 1496, ibid. II 172; in possessionem ... Markwssewech, a. 1506, ibid. II 233; in dicta possessionibus ... Markwsewecz, a. 1507, ibid. II 244; Iagodych de Markusewwer, a. 1519, ibid. II 421; de montibus s. Catarinae Markussouc, a. 1632, ibid. IV 129; de montibus s. Catnarinae ... Markusocz, a. 1645, ibid. IV 136; pagus Markussevec habet domus 7, a. 1749, ibid. IV 291; Lukavec gornji sa seli Lukavec gornji i Markuševec, a. 1895, ibid. IV 476. Ca. 60 mal genannt.

Zu PN Markuś, AR. VI 485. Nach den ältesten Belegen hieß der Ort urspr. Markusev vrh. Erst fünfzig Jahre später kommt die Form Markuševec auf, wohl analog zu anderen ON. S. IReg. 371. Im Tschecn. bei Profous III 26 Markoušovice. Für das Poln s. Koz. V 13 Markuszewo, Markuszewice.

Matičanja, FlurN., et venit prensi vulgo ad Mathichanyam istius idem putei, a. 1507, Mon. Turop. II 242. Einziger Beleg.

Zu PN Máto < Mátej, AR. VI 531, zu dem die Koseform Matica lautet, AR. VI 527. Vgl. im IReg. 374 den vom gleichen PN abgeleiteten ON Matičane. Bei Koz. VI 262 für das Poln. Matejko.

Medmlačnica, FlurN, terram arabilem Medmlachnycza ... terram similiter arabilem eciam Medmlachnycza ... unum videlicet fenile Medmlachnycza, a. 1522, Mon. Turop. II 503. Einziger Beleg.

Zu skr. među "zwischen", AR. VI 574, das hier in der kajk. Lautform med- vorliegt, AR. VI 554. Im Čakavischen lautet das Wort mej-/meju, so im FlurN. Mejčretje, s.u. Auch im Poln. zahlreiche Zusammensetzungen mit między-, vgl. Koz. V 25. Vgl. auch den dtscn. ON Meseritz. Mlačnica (*mlačnica) ist Dim. zu mlaka, s.u. S. im Poln bei Koz. II 460 Mięczybłocie.

Megywrechye, FlurN., terre arabiles ... similiter Megywrechye dicte, a. 1503, Mon. Turop. II 206. Einziger Beleg. Wohl Medurečje zu lesen. S. Medmlačnica. Rečje zu rijeka, s.u. Vgl. im Bulg. bei Kovačev, mestnite nazvanija ot Selievsko S. 227, Meždu rekite. S. auch im Dtsch. den Fin Meserich bei E. Ulbricht, d. Flußgebiet d. thür. Saale, S. 228. S. gleichfalls im Dtsch. den ON Meseritz.

Mejčretje, FlurN.; Čretje s.o.; mej- s.o. Medmlačnica.

Mejne mokrice Glava, FlurN., pervenit ad quendam locum tempore pluviali aquosum, Meynemokryczeglawa et per eandem Meynamokrycza, a. 1428, Mon. Turop. I 224; et pervenit ad quendam locum Meynamocryche Glawa, a. 1461, ibid. I 409. Nur diese beiden Belege.

Mejne wohl Adj. zu skr.-čak. meja "Grenze", AR. VI 574 f. Mokrice s.u.; glava s.o.

Mejputnica, FlurN., quendam terram intervalem Meyputhnycza dictam, a. 1455, Mon. Turop. I 329; quendam terram arabilem intervealem wlgo Meypothnycha dictam, inter duas vias communes, a. 1455, ibid. I 332; terram arabilem Meyputchnyca, a. 1495, ibid. II 139. 1495 wird der viermal genannte Name zum letzten Mal erwähnt.

Mej- s. Medmlačnica; putnica s.u. Putek. Fehlt im IReg. als ON. Vgl. im Bulg. bei Kovačev, mestnite nazvanija ot Selievsko 227, Meždu pŕtovete. Im Poln. bei Koz. VI 268 Międydrogami.

Meljenisće, FlurN, in fenilibus Melynysche vocata in Dobrawa, a. 1484, Mon. Turop. II 37; locus Melynysche, a. 1549, ibid. III 149; et duos colonos, unum in Melynysche, ... locum Melynnycze, a. 1555, ibid. III 345. Drei Belege. Im AR. VI 599 ist nur meljenica "Gebiet, wo sich eine Mühle befindet", genannt. Die hier vorliegende Endung -isće bezeichnet ebenfalls den Standort, vgl. Leskien, skr. Gr. § 387. Die Bedeutung ist die gleiche wie meljenica. Im IReg. fehlt der Name. Barlé, Pov. turop. župa 78, erwähnt, daß die Bewohner dieser Gegend noch zu seiner Zeit Mlinarići genannt wurden. Im Poln bei Koz. V 27 Mielnice; Koz.

VI 266 Mielnice und Mielnów.

Metlica, FlurN., oder SiedlungSN., in possessione Lekennyk commorantem, hunc de nundinis in Metlica celebratis venientem, a. 1509, Mon. Turop. II 266. Einziger Beleg.

Zu skr. metlica "Spreibiume (Osiris alba)", AR. VI 629 f. Šulek, Im. bilja 233, gibt "artemisia vulgaris" und "tamarix africana" als Übersetzung an. Im Tschech. bei Profous III 60 Metlice. S. für das Poln. Koz. I 1/4 Mietlica. Vgl. auch Trautmann, wend. ON Ostholsteins 151, Metle.

Misine, FlurN., nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 568, unter Mraclin erwähnt.

Augm. von mis "Maus", AR. VI 767. Vielleicht liegt auch ein PN zugrunde. Vgl. im Bulg. Misin der, Duridanov, mestnité nazvanija ot Lomsko 152, das auf einen PN Miso zurückgeführt wird.

Mitikovec, SiedlungSN., de eadem via vadit per aliam viam, qua itur versus Mitikowcz, a. 1450, Mon. Turop. I 299. Einziger Beleg.

Zu PN Mitko, AR. VI 777. Fehlt im IReg. Vgl. für das Poln. bei Koz. VI 273 Mitek.

Mlaka, FlurN., ad rivum, qui vocatus Mlaca, a. 1217, Tkalciš I 57; in ripa unius paludis, que vocatur Suinna Malaca, a. 1228, Mon. Turop. I 4; et venit ad predictam paludem Suinna Malaca, a. 1228, ibid. I 4; in ripa alterius paludis, que vocatur Sredna Malaca, a. 1228, ibid. I 4; qui est in palude Suynna Malaca, a. 1228, ibid. I 4; vbi sunt mete terre per magnam viam vadit vsque Globlacamaca, a. 1256, ibid. I 12; idem Micula de parte ipsum in Herchen contingente terram ad vincto quinque wereten sitam iuxta Seynamlacam, a. 1265, ibid. I 16; ad paludem, que Mlaca dicitur, a. 1267, ibid. I 22; descendunt in vnum Laka, a quo a parte occidenties per longam spaciū intrant in maiorem Lakam, que nuncupatur Megeamlaka, a. 1278, ibid. I 32; unam paludem Mlaka uocatam, a. 1279, ibid. I 34; ad vnam mlakam, que vocatur Cistamlaka, a. 1331, ibid. I 46; et cauit ad Mlakam Globala vocatam, a. 1331, ibid. I 46; peruenit ad

Ocruglicaret, per eandem vadit ad Breztouam Mlacam, inde vadit per eandem Breztouam Mlacam et cadit ad fluvium Zaue, a. 1333, ibid. I 49; ab eandem vadit ad quendam locum, qui dicitur Spotkzowa Mlaka, a. 1365, ibid. I 60; peruenisset in riuium Wrbouamlaka dictum, a. 1388, ibid. I 120; ad vnam Mlacam Twklachena Mlaka vocatam, ibi est meta terrea in spinis et caderet ad ipsam Mlacam, Tuklachena Mlaka nuncupatam, a. 1397, ibid. I 146; et de ipso monticulo vadit ad fluvium Mlaka dictum, a. 1425, ibid. I 199; quem pateum ipsi actores Globoxamlaka nun(cu)pissent, a. 1427, ibid. I 208; ad alium locum Spotkzowa Mlaka, a. 1428, ibid. I 215; intrat in fluvium Dobowamlaka, a. 1428, ibid. I 224; fluvium Dobowa mlaka, a. 1428, ibid. I 225; unam particulam iuxta Dobouamlaka, a. 1450, ibid. I 298; ad quendam fluvium Dobowa Mlaka vocata, a. 1461, ibid. I 409; inter alia fluvium vlgariter dicendo Glotoka Mlaka, a. 1461, ibid. I 412; inter quendam vallem sew Mlaka vocata, a. 1465, ibid. I 431; incipiendo a Dobowa mlaka, a. 1484, ibid. II 37; iuxta vallem Czernnethma Mlaka vocata, ... secundum fenili iuxta vallem, que dicitur Popowa Mlaka, a. 1492, ibid. II 82; vallis Popova Mlaka, a. 1547, ibid. III 129; stagnum Czernnyzka Mlaka, a. 1551, ibid. III 273. Ca. 50 mal erwähnt.

Zu skr. mlaka "Lache, Tümpel, Pfütze", AR.VI 831. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 151. Miklosich ON 199 gibt gleichfalls mlaka in der Bedeutung "Sumpf, bewässerter Wiesengrund" an. Häufiger ON im IReg. 388. Vgl. auch Bezlej II 25 f; Kovačev, mestnita nazvanija ot Believszko 223. Bei Profous III 103 im Tschech. ebenfalls Mlaka. Im Poln. bei Koz. V 37 Myokicie. S. auch im Russ. Mlaki, Wb. d. russ. GewN. II 286.

Breztoua M.: s. Brestovica.

Czernnethma M.: vielleicht zu PN Crneta, AR. I 841, der hier in skr. Lautform Cer- erscheint. -ma in der Auslautsilbe ist wohl nur eine Verschreibung für -na.

Czernnyzka M.: zu skr. četa "Sonar, Bande", AR. II 1. Die hier vorliegende Form ist in ihrer Bildung nicht ganz eindeutig. Man könnte an einen Dim. zu četa denken, der dann jedoch unverändert neben mlaka stünde, was seltenes vorkäme.

✓

Cista M.: s.o.

Dobowa M.: s.o. Dubov grm.

Globoka M.: s.o. Globoka. Globloca ist nur eine Verschreibung für Globoka.

Glogala M.: Adj. zu skr. glōg "Weisdorn, Schlehe", AR. III 202. Zu erwarten wäre glogov- als Adj. zu glōg. Die hier vorliegende Form deutet auf einen ung. Schreiber hin. Slaw. -v- wurde im Ung. oft zu -l-. Vgl. auch Petrůsevec/Petrusolch.

Mege mlaka: zu skr. među, s. Med mlac̣nica.

Popova M.: zu skr. pōp "Pfarrer", AR. X 776.

Spotkova M.: zu PN Spotko, AR. XVI 79.

Sredna M.: s.u. Srednica.

Suinna, Suyanna M.: Adj. zu skr. svīnja "Schwein", Vuk 692.

Scyna ist wohl nur eine Verschreibung und gehört auch hierher.

Tuklachena, Twklachan M.: Unklar. S. auch Laszowski, Pov.

Turop. I 393. Dort wird der Name unter Velika Gorica erw.

Wrboua M.: s.u. Vrbovec.

Mlaka, ON. Man unterscheidet Velika Mlaka, das in der Nähe von Oara liegt, s. Laszowski, Pov. Turop. I 398, und Mala Mlaka, das nach Laszowski aaO. 399 in der Nähe von Čeni liegt. Gregorius et Ladislaus filii Nicolai de Minori Mlaka, a. 1374, Mon. Turop. I 93; Gregorii filii Nicolai de Mlaka, a. 1382, ibid. I 105; prefatam possessionem eorundem Mlaka vocatam, a. 1395, ibid. I 136; a Mlaka sessionali wlgō Zelska Mlaka vocata et usque ad Mlakam villanam wlgō Weska Mlaka dictam, a. 1435, ibid. I 240; Maiori Mlaka, a. 1447, ibid. I 286; in possessione Kys Mlaka, a. 1452, ibid. I 301; in possessione Kys mlaka, a. 1455, ibid. I 223; de possessione Mala Mlaka, a. 1493, ibid. II 100; Thomas filius Pauli de Mayor Mlaka, a. 1495, ibid. II 139; Modych de Nag Mlaka, a. 1499, ibid. II 180; Crupicz dicto de Malaka, a. 1501, ibid. II 188; Berizalawicz de Minnori Malaka, a. 1501, ibid. II 188; Berizlouwicz de Minori Malaka, a. 1501, ibid. II 189; villa Malla Mlaka, a. 1501, ibid. II 195; Mlaka Minor (Steuer), a. 1503, ibid. II 223; ad possessionem Welyka Mlaka, a. 1509, ibid. II 265; colonum de Kis mlaka, a. 1513, ibid. II 326; Horwattn de Kis mlaka, a. 1515, ibid. II 326; omnes de Kis mlakna, a. 1515,

ibid. II 326; in possessione Nagh Mlaka, a. 1514, ibid. II 332; Thatharych de Mlacha, a. 1519, ibid. II 413; Iaczkowych de Magna Mlaka, a. 1519, ibid. II 423; possessionem Naghmlaka, a. 1522, ibid. II 499; Velyka Mlaka (Steuer), a. 1538, ibid. III 46; ac castello Mlacha, a. 1544, ibid. III 93; Nagy Mlaaka (Steuer), a. 1602, ibid. IV 85; Myhalych de Wradyscha Mlaka aliter Kys Mlaka, ... in preailegata possessione Wradya Mlaka aliter Kys Mlaka, a. 1559, ibid. III 425; in Nagy Mlaka, a. 1722, ibid. IV 245; y thu ie billa cekovicka isz Blake, y tho smo szerczhe na Mlacke trata poielle onde pri Krisznom drevu, a. 1734, ibid. IV 614; in Kiss Mlaka, a. 1766, ibid. IV 299; Velika Mlaka, a. 1895. ibid. IV 476. Mala Mlaka wird über 100 mal genannt, Velika Mlaka über 300 mal.

S. FlurN. Mlaka. Mala s. Malateča; veliki s. Velikicio. Die Schreibung Malaka deutet auf einen ung. Schreiber hin; denn im Ung. erfuhren Doppelkonsonanten im Anlaut einen Vokaleinschub. Kis "klein", nagy "groß" sind ebenfalls ung. Formen.

Wradyscha Mlaka und Wradya Mlaka enthalten wohl dieselbe Wurzel, sind jedoch in der Bedeutung unklar. Vielleicht handelt es sich um einen FaN. Interessant ist der Beleg aus dem Jahre 1435. Hier kommen kajk. veska M. und štok. selska M. nebeneinander vor.

Močar, FlurN., per quendam siluam, que vocatur Licuica per quendam meatum Mochar dictum, ad quendam vallem Mochuar vocatam, a. 1373, Mon. Turop. I 92. Einziger Beleg.

Zu skr. mōčār "Nässe vom Regen", AR. VI 876, das bei G. Wippel S. 84 als "Sumpf, Moor, Morast" vorkommt. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 166. S. im IReg. 389 Močare in Serbien.

Mochirad, FlN., et inde procedit ad lacum Mochirad, a. 1228, Mon. Turop. I 5; ibi diuidit Mochyrad, a. 1256, ibid. I 12; ad aquam Mochyrad supra vnam viam, a. 1331, ibid. I 46; quod fossatum ipsi actorem Mocnyrad appellassent, a. 1427, ibid. I 207; inter duos fluvios Lynphynchycza et Mochyraa, a. 1456, ibid. I 359; inter fluvium Mocnirad, a. 1456, ibid. I 363. Achtmal erwähnt.

Wohl zu skr. moč^ǎ "Feuchtigkeit", AR. VI 876, oder zu skr. moč^{ar}, s.o. Die Deutung der Endung bereitet Schwierigkeiten. Hätten wir nicht in allen Zitaten -i-, könnte man an moč^{ar}-ač denken, vgl. Leskien, Gr. d. skr. Spr. § 514. Evtl. ist das -d auch ung. Diminutivsuffix, vgl. Skok, Toponomatika Vojvodine 55. Bei Bezlaž II 27 wird Moč^{er}ad aus einem PN erklärt. Profous II 117 deutet im Tschech. Moč^{er}ady als "Leute, die auf feuchtem Grund arbeiteten", analog zu Polerady. Wenig wahrscheinlich. Im IReg. fehlt der Name.

Mokrica, FlurN., et per ipsam viam venit ad unam Mokricham vulgo Babinachretha dictam et ad quandam quercum duabus crucibus signatam, et per eandem Mokricham descendo ... et venit ad Mokricham Lezkouicha dictam, ..., de hinc iterum procedit ad aliam quercum cruce incisam in quandam Mokricha, a. 1425, Mon. Turop. I 198; per eundem fluvium Mocrycza, a. 1461, ibid. I 409; item secundum fenile in Dobrawa iuxta Mocriczam vocata, a. 1492, ibid. II 80; ad stagnum Hrwskowa Mokrycza appellatum, a. 1558, ibid. III 410. Acntmal genannt.

Zu skr. mok^{ar} "naß, feucht", AR. VI 906. Vgl. zur Etymologie BEW II 69, Vasmer REW II 148. Bei Miklosich ON 197 wird ebenfalls mok^{ar} genannt. Im IReg. 390 ist Mokrice ein häufiger ON. Vgl. im Tschech. bei Profous III 127 Mok^{ri}ce. Für das Poln. s. bei Koz. I 182 Mokre; Koz. II 479 f Mokre, Mokrzyca sowie Zusammensetzungen. Hrwskowa M., s. Hruševce.

Mortun, FlurN., et ibi conterminatur terre Mortun, a. 1249, Mon. Turop. I 9; terre Morthwn, a. 1520, ibid. II 433. Nur diese beiden Belege.

Ung. Schreibung zu skr. PN Martin, AR. VI 488. Als ON im IReg. 371. Vgl. im Tschech. bei Profous III 31 ff Martinov, Martineves, Martinice. Im Poln. bei Koz. I 163 Marcinki.

Mortoyz, FlurN., inde de Obonyn exit et uadit ad lutum Mortoyz nomine, inde de Mortoyz exit et uadit ad uiam Losnek, a. 1249, Mon. Turop. I 8. Einziger Beleg.

Trotz der abweichenden Schreibung wohl identisch mit Morwecn, vgl. den Kontext! Hierzu auch Šmilauer, Vodopis 462, mortuus.

Morwech, FlurN., inde de Obonyn exit et uacit ad lutum Morwech nomine, inde de Morwech exit et uacit ad uiam Lesnek, a. 1255, Mon. Turop. I 10; lutum Morvek sive Chernych, a. 1605, ibid. IV 101; necnon stagnum seu lutum Moruecz aliter Chreuacha appellatum, a. 1653, ibid. IV 143. Kommt viermal in dieser Schreibung vor.

Falls Mravič zu lesen wäre, dann zu skr. mrāv "Ameise", AR. VII 41. Die Endungen auf -ič sind nach Leskien, Gr. d. skr. Spr. § 466, äußerst selten. Dort wird auch mravič als Pflanzenart erwähnt. Die Schreibung mor- für mra- ist ung. Um eine Konsonantenhäufung zu vermeiden, tritt dort eine Metathese ein. Vielleicht könnte man auch an einen PN denken.

Mosyna, SiedlungsN., in possessiones ... Thernowecz, Mosyna, a. 1500, Mon. Turop. II 185. Einziger Beleg. Entweder zu einem PN Moso/Moso, der einem FaN. Mošić zugrunde liegt, AR. VII 22, oder zu slov. māh "Moos", Pleteršnik I 541. Vgl. hierzu auch Koz. II 49 f. Moszyna. Dasselbe auch bei Hoffmann, slaw. FlurN. S. 44.

Mostište, FlN., in quodam cuiusdam riui Cralichino Moz-tische vocato, a. 1365, Mon. Turop. I 80; a loco scilicet Cralichynymozthysche incipiendo ... ab hinc usque ad predictum locum Cralychinomozthysche vocatum, a. 1428, ibid. I 215; in quodam loco Cralychynomoztysche vocato, a. 1428, ibid. I 216; in loco Cralichino Moztische dicto, a. 1428, ibid. I 218; ad quendam locum Ztharo Mozthysche, a. 1444, ibid. I 265; in fluvio Obdyny, ubi dicitur Ztharo Mozschysche, a. 1508, ibid. II 252; ad prescriptum fluvium Obdyna, Ztharo Mozschysche predictum, a. 1508, ibid. II 253; ad fluvium Moscheniczam, a. 1694, ibid. IV 208; ad fluvium Moschenicza, intra colapim et Unnam situato, a. 1695, ibid. IV 212. Bis 1697 siebenmal genannt.

Zu skr. mōst "Brücke", AR. VII 18. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 163. S. auch Miklosich ON 199. Mostište "Platz, an dem eine Brücke steht", AR. VII 20. Im IReg. 392 ist der Name als ON genannt. Vgl. auch Bezlej II 34 f. Für das Tschech. s. bei Profous III 141 Mostice. Im Poln. bei Koz. II 486 Most, Mostki; Koz. V 49 Mościenice. Vgl. im Russ.

Mostiŝce, Wb. d. russ. GewN. II 317. Cralichino s. Kralji-
činc Brociŝce; staro s. Starjak.

Mozočanje, FlurN. und FlN, terram Mosochana, a. 1234, Mon.
Turop. I 5; super quadam terra nomine Mosochana ... inci-
pit meta ipsius terre ab aqua Mosochana,... inde descendit
per uallem, que dicitur Uazinne, ad aquam Mosochana, a.
1234, ibid. I 6; ad fluuium Mozechine, a. 1249, ibid. I 9;
ad aquam Mossonicha, a. 1279, ibid. I 34; quandam aquam
Mozochana vocatam, a. 1425, ibid. I 198; in rivulum Mozo-
chanya, a. 1428, ibid. I 225; in quadam possessione Mozo-
chayna vocata, a. 1454, ibid. I 319; vineam suam in monte
Mozychana, a. 1455, ibid. I 325; villa Mozechana, a. 1459,
ibid. I 393; in fluvio Mozechana, a. 1466, ibid. I 435; in
monte Mozachana, a. 1474, ibid. II 13; in dicta monte Mo-
zochyna, a. 1474, ibid. II 14; in possessione ipsarum Mo-
zochana, a. 1484, ibid. II 24; in possessione Mozochane,
a. 1484, ibid. II 36; Mozochan ad Lukauecz (Steuer) ...
Mozochane Kyssewycza (Steuer), a. 1501, ibid. II 200; Kw-
harych in monte Mozochaynya, a. 1520, ibid. II 426; ad flu-
uium Mezechyne, a. 1520, ibid. II 433; Mozochanye (Steuer),
a. 1538, ibid. III 49; in promonthorio Mozochanzky Werh,
... in fluvio Mozochanzki, a. 1548, ibid. III 136; ad pro-
monthorium Mozechanye, a. 1550, ibid. III 207; in promon-
thorio Mozochanzkywerh, a. 1553, ibid. III 311; in promon-
thorio Mozechanya aliter Perssynowecz vocato, a. 1555,
ibid. III 482. Ca. 45 mal erwähnt.
Trotz der zahlreichen Belege ist die Form unklar. Viel-
leicht ung. Herkunft?

Mozuča, GewässerN., prima meta incipit iuxta aquam Mozu-
cham vocatam a parte meredionali et tendit ad Obres, a.
1276, Mon. Turop. I 30; incipit ab occidente ab aqua Moz(u-
čna)na uocata, a. 1279, ibid. I 33; quoddam potok Mozoch
uocatum, a. 1279, ibid. I 36. Nur diese drei Belege.
Vielleicht gehört der Name doch zu Mozočanje, s.o. S. auch
Bezljaj II 37 f Možica, das dort auf *moža neben muža
"Sumpf, Pfütze" zurückgeführt wird; zu slov. múža "Sumpf,
Morast", Pleteršnik I 621.

Mraclin, ON, neben Velike Gorice und Bonja Lomnica die größte Ortschaft des Turopolje. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 368. Per Bunam autem uadit superius et venit ad terram Mrascyn uocatam, a. 1249, Mon. Turop. I 8; per Bunam autem uadit superius et uenit ad terram Mrachlyn uocatam, 1255, ibid. I 10; nobiles de Mraczlin, a. 1346, ibid. I 60; filii Zoych de Mrachlin, a. 1376, ibid. I 96; nobilium castri de Mrachlin, a. 1417, ibid. I 174; Valent de Mraclin, a. 1459, ibid. I 392; Pawchycz de Mraczlyn, a. 1459, ibid. II 19; in bonis eorum Thernowecz, Chussancz et Mrwlchlyn, a. 1496, ibid. II 168; villa Mralin, a. 1501, II 194; Krysanych de Merczlyn, a. 1519, ibid. II 393; in villis et possessionibus Mrachlyan, a. 1522, ibid. II 495; Kerhenych de Mrachlynye, a. 1540, ibid. III 78; Iordanych de Mraclaya, a. 1546, ibid. III 104; Mraclin i Kuče, a. 1895, ibid. IV 477. Über 200 mal erwähnt.

Von den zahlreichen Verschreibungen ist nur Merczlyn interessant. Hier erscheint der Name wiederum in ung. Schreibung. Die Konsonantenveränderung am Wortanfang ist durch Metathese getilgt, wobei noch die ung. Vokalharmonie beachtet worden ist, und das -a-, in Angleichung an den vorderen Vokal -i- in der zweiten Silbe, zu -e- wurde.

Nach AR. VII 33 ist der Name unbekannter Herkunft. Laszowski, Pov. Turop. I 368, nimmt einen PN Marcel an, der mit Martin zusammenhängt. Vgl. IReg. 393. Im Poin. bei Koz. II 444 Marcelino.

Mrasovec, Siedlungsn., quondam porcionem suam Krasouca uocatam vltra fluuium Zawe inter villas Odra et Cheh nuncupatas habitam, a. 1360, Mon. Turop. I 74; in possessionibus Garzentawerga, Lochilnicza et Mrasowca uocatis, a. 1423, ibid. I 168; in possessionibus ... Odrasentgrurg, Lochilnicza et Mrasowen uocatis, a. 1436, ibid. I 249; in possessionibus Garzentawerga predictae, Lwoylynce et Mersewcz uocatis, a. 1493, ibid. II 121; possessiones in Odra, Mrasowcz, a. 1493, ibid. II 144; in Garzentawerga, Mrasowcz, a. 1493, ibid. II 153; ad possessionem Mrasowcz, a. 1513, ibid. II 326. Bis 1517 ca. 22 mal genannt. Lesung trotz der zahlreichen Belege unsicher. Falls Mraz- zu lesen ist, zu PN Mraz, Schlimpert, slaw. PN 33.

Mrtvice, FlurN., FlN, a quodam rivo, qui exit de Zowa, qui etiam vocatur Mertuvice, ... in loco, qui vocatur ... Mertuwica, a. 1217, Tkalčić I 37; inter paludes Bwna, Merthwycze, a. 1521, Mon. Turop. II 491.

Zu skr. mrtvica "unfruchtbares Land", AR. VII 90, das eine Weiterbildung zu skr. mrtav "tot", AR. VII 84, ist. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 122. Im IReg. 395 als ON. Vgl. im Poln. bei Koz. II 446 Martwica.

Mrvnjak, FlurN., vineam meam Merwnya, a. 1461, Mon. Turop. I 399. Viermal im gleichen Jahr genannt. Zu skr. mrva "Krume", AR. VII 93. Fehlt im IReg. als ON.

Natop, FlurN., in campo sub silua Natop vocata, a. 1349, Mon. Turop. I 64. Einziger Beleg. Substantiv zu skr. natōpiti "durchneuchten", AR. VII 693. Fehlt im IReg. als ON.

Novaki, ON, qualiter ipsi quandam terram seu possessionem eorum hereditariam Malykoztanyewecz aliter Nowaky vocatam, a. 1374, Mon. Turop. I 93; villa Nouachi, a. 1459, ibid. I 392; villa de sessionibus Nouuk ab occidentali et inter eandem terram Nouak, a. 1461, ibid. I 405; possessiones ... Nowak, a. 1495, ibid. II 166; possessionem Nowaczy, a. 1496, ibid. II 165; in possessionem ... Nawak, a. 1506, ibid. II 233; colonos suos in Nouakh, a. 1513, ibid. II 326; Andreasicz de Nouaky, a. 1603, ibid. IV 92. Ca. 45 mal erwähnt.

Entweder zu FaN. Nòvâk, AR. VII 245, oder Pl. zu nòvâk "Neusiedler, Bauer", aaO., das von nòv "neu" abgeleitet ist, AR. VII 242. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 223. Sehr häufiger ON im IReg. 407. Vgl. auch Schlimpert, slaw. PN 35. S. für das Tschech. bei Profous III 232 Novákovice. Im Poln. bei Koz. II 522 Nowakowo.

Novgarskameda, FlurN., peruenit vsque metas Nougarzkamegye dictas, a. 1362, Mon. Turop. I 104; quandam eorum terram arabilem in possessionibus N(o)wgar vocato, a. 1455, ibid. I 327; terram arabilem seu campestem inter viam vel metnam wigo Nowgarye dictam, a. 1467, ibid. II 7; terras in loco

Nowgarr, a. 1551, *ibid.* III 273, terras arabiles Nowgarr, a. 1552, *ibid.* III 308; item in nowgari terras arabiles ... terris et foenilibus Nowgari ... terrarum et foenilium Nowgari, a. 1556, *ibid.* III 381. Ca. 10 mal genannt. Die ältesten Belege deuten darauf hin, daß ein Nov-grad zugrunde gelegen haben mag. Nov, s. Novski, grad, s. Gradići; meda, Medlatica.

Obdina, FlN, Nebenfl. der Odra, der von Laszowski, Pov. Tirop. I 383, unter Kuce und Kazitovec erwähnt wird. Inde cecidit in aquam Oudina remiendo inferius cecidit in fluvium Odra, a. 1249, Mon. Tirop. I 8; et uenit ad terram Mrachlyn uocatam, inde cecidit in aquam Ovdina, a. 1255, *ibid.* I 10; et intrat in fluvium Obdina, a. 1346, *ibid.* I 58; rivulum Obdyna vocatum, a. 1349, *ibid.* I 63; in fluvio Obdyna, ubi dicitur Ztvaro Mozocayscne, a. 1502, *ibid.* II 253. Bis 1555 ca. zwanzig mal genannt. Unklar.

Obonin, Gewässerh., inde autem per Lekennuc superius transiens exit ad aquam Obonyz, inde de Obonyz exit et cecidit ad lutum Mortoyz nomine, a. 1249, Mon. Tirop. I 8; per eandem Zauam vadit supra, exit ad Obonin, a. 1333, *ibid.* I 49. Dreimal genannt.

Vielleicht zu skr. obonjati "riechen", AR. VIII 424. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 243.

Obrez, GN, liegt am rechten Ufer der Lomnica, an der Westgrenze des Tiropolje, v. auch Laszowski, Pov. Tirop. I 373 f. Jetzt gehört der Ort nicht mehr zum Tiropolje. Tendit versus orientem ad Obres, a. 1201, Tkalčić I 14; terram ... Obres, a. 1278, Mon. Tirop. I 23; possessionum Tnapolouch, Ebrees et Caraelwe vocatarum, a. 1412, *ibid.* I 170; possessionum Tnapolouch, Ebres, Caraelwe vocatarum, a. 1412, *ibid.* I 170; Nicolao Kwscaya de Kysobres, a. 1428, *ibid.* I 224; In predicta Inferiori Lomnycze sut Obress, a. 1445, *ibid.* I 272; Stefeyca de villa Oneska Obres, a. 1467, *ibid.* II 9; Matnya de Ebres Minor, a. 1479, *ibid.* II 16; Matnyas de Kis Ebres, a. 1490, *ibid.* II 70; Koztybolych de Mala Ebres, a. 1500, *ibid.* II 186; villa Obrez, a. 1501, *ibid.* II 193; Obres Samcz, a. 1501, *ibid.* II 197; villa Obres Samcz, a.

1503, ibid. II 214; Obres Mala (Steuer), a. 1503, ibid. II 219; Obres Zamcha (Steuer), a. 1503, ibid. II 221; Obres Suppanicza (Steuer), a. 1503, ibid. II 222; in Ebres Cheska, a. 1509, ibid. II 263; Georgius de Kys Ebres, ... ad Paruam Ebres, a. 1512, ibid. II 295; Svpanych de Kysebres, a. 1514, ibid. II 333; Kwschyth de Kys Obrys, a. 1518, ibid. II 390; Domyanich de Nagh Ebres, a. 1519, ibid. II 423; Sabarych de Kysobris, a. 1520, ibid. II 449; Sabarych de Kysobrys, a. 1520, ibid. II 452; in possessione nostra Obrezye, a. 1520, ibid. II 454; Chepchyh de Obresye, a. 1534, ibid. III 20; Obres Samchya (Steuer), a. 1538, ibid. III 45; Obres Baltasaryewa, a. 1538, ibid. III 47; Sabarych de Obrescza, a. 1549, ibid. III 161; Zabarycz de Obersecz, a. 1549, ibid. III 170; Sabarych de Obresecz, a. 1549, ibid. III 178; Sabarych de Obrezech, a. 1549, ibid. III 183; Zabarych de Oberzech, a. 1549, ibid. III 189; possessiones ... Kisobres, a. 1560, ibid. III 448; Sobarich de Kiss Obres, a. 1560, ibid. III 471; Sobarich de Kiss Obress, a. 1560, ibid. III 472. Bis 1697 ca. 200 mal erw. Zu skr. br̃ijeg "Ufer", AR. I 647 ff. Ursprünglich wäre *o-br̃eg-je anzusetzen. Vgl. auch Breg. Häufiger ON im IReg. 413. S. Bezlej II 57 f. Die Schreibung Ebres ist der ung. Vokalharmonie unangepast. Samčič, Supanić, Balthazar sind FaN.; Česka, s. Čehi.

Obrežina, Siedlungsn., Klarych de Obrezyna, a. 1550, Mon. Turop. III 231; Obrezina (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 322. Dreimal erwähnt.

Zu skr. obrežina "Uferland", Augmentativ zu skr. br̃ijeg "Ufer", AR. VIII 461. Vielleicht ist der Ort mit Obrež identisch, s.o. Vgl. auch IReg. 413.

Obrovo, Flurn., item in Hreczyn in Obrovo unam terram sessionalem, a. 1455, Mon. Turop. I 348; terras suas arabiles Obrow, a. 1550, ibid. III 223. Wird dreimal genannt. Zu skr. obrov "Graben", AR. VIII 469. Dabei handelt es sich auch oft um einen Festungsgraben. S. Miklosich ON 288. Vgl. IReg. 413. Im Poln. bei Koz. VI 302 Obrów, Obrowo.

Odkop, Flurn., inter vineam de novo plantatam Antonii Ba-

nekowych cognominate, in predicta Lompnicza Inferiori habitat, vulgariter Odkopp vocatam, a. 1454, Mon. Turop. I 317. Einziger Beleg.

Zu skr. otkop "Abtragen bei Erdarbeiten", AR. IX 388. Hier handelt es sich wohl um ein Feld, das durch Planieren der Weinberge entstanden ist.

Odra, FlN, eigentlich Lomnica, die ab Kurilovec Odrica heißt und bei Vukovina den Namen Odra annimmt. Vgl. hierzu Laszowski, Pov. Turop. I 6. Tendit ad mortuam Odrum, a. 1201, Tkalčić I 14; que est in ripa fluui Odra, a. 1228, Mon. Turop. I 5; item de Ruocha transit meta eius per medium Odre ad arborem populeam, inde iuxta Odra superius transiens cadit in fluuium Leckennuc, a. 1249, ibia. I 8; fluuiolus Odra,... fluuius Odra, a. 1551, ibia. III 273. Ca. 40 mal erwähnt.

Vielleicht zu skr. ōdrijeti "abreißen", AR. VIII 663. Vgl. auch ZONF VII 83, wo allerdings der FlN Odra (Oder) zu Unrecht mit der Odra im Turopolje verglichen wird. Die Bildung erfolgte in den verschiedenen slaw. Ländern unabhängig voneinander. Vgl. im Tschech. bei Profous III 252 Odraneč, Odranec. S. im Russ., Wb. d. russ. Gew. II 461, Odra, Odrinka (bei Čnarkov). Vgl. auch Odrinka bei Toporov u. Trubačev, Lingvističeskij analiz 225.

Odra, ON, Dorf bei Lukavec an der Bahnstrecke Zagreb-Sisak. Terram quandam Odra uocatam, a. 1249, Mon. Turop. I 9; vbi est meta terrea circumfusa ad terram ecclesie sancti Georgii de Odra, circum eundo illam terram ... que tendit versus Odrum, et per eandem illic eundo circa syluam Churina cadit ad Odrum, a. 1331, ibid. I 46; item ecclesie de Campo Turouo et Odra sancte Georgii, a. 1334, ibia. I 51; in possessionibus Odrazenthgurg, a. 1423, ibia. I 168; a parte possessionis ... Odrazenthgywrg vocate, a. 1427, ibid. I 207; in possessionibus ... Odrasentgeurg, a. 1436, ibid. I 249; Nicolaus de Odrazentgiurg, a. 1474, ibid. II 15; Simone literato de Odrzent Gewrgh, a. 1488, ibid. II 59; possessionum Odrazentgewerg, a. 1495, ibia. II 159; in possessionem ... Odre, a. 1506, ibid. II 233; in Odra Zenth Ger, a. 1509, ibia. II 264; in possessionibus Odra Zenth Gyewrg, a. 1517, ibia. III 569; in Odra Szenta Geor-

gii, a. 1782, *ibid.* IV 321. Bis 1813 wird der Ort laufend erwähnt, über 200 mal.

ON Odra kommt vom FlN Odra, s.o. Vgl. auch IReg. 414.

Szent György ist die ung. Form für lat. sanctus Georgius.

Der Ort erhielt den Beinamen nach einer dem heiligen Georg geweihten Kirche.

Odrica, FlN, nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 6 genannt.

Im Oberlauf soll der Fluß Lomnica heißen und erst bei Kurilovec den Namen Odrica annehmen.

Dim. zu Odra, s.o. Da keine urkundl. Belege vorliegen, handelt es sich hier wohl um eine junge Bildung.

Ograda, FlurN., *prescripte particuli terre Ograda vocate*, a. 1444, Mon. Turop. I 264; *terras atabiles Ogrady*, a.

1555, *ibid.* III 345. Wird neunmal genannt.

Zu skr. ograda "Umzäunung", AR. VIII 767 f, das zu skr. graditi "bauen", AR. III 369 ff gebildet ist. Oft ist auch ein Graben gemeint, der zur Abgrenzung eines Landstückes dient. Bei G. Wippel 39 wird ograda in der Bedeutung von "Gehege" genannt. Vgl. zur Etymologie Vasmer REW II 252. S. auch Miklosich ON 201. Bei Profous III 255 für das Tschech. Ohrada. Im Poln. bei Koz. II 536 Ogródki, Ogrod-nica, Ogrody; V 90 Ogródki; VI 305 Ogrody.

Okenličica, FlurN., *quandam terram arabilem in dicta Mlaka, Okenlichicha vocata*, a. 1466, Mon. Turop. I 436. Einziger Beleg. Lesung unsicher.

Vielleicht zu skr. okno "Fenster", AR. VIII 821, das G. Wippel 89 als "schilffreie Stelle im Sumpf" angibt. Ličica, Dim. zu lice "Gesicht, glatte Oberfläche", AR. VI 44.

Okruglica, FlurN, *peruenit ad Ocruglichret*, a. 1333, Mon. Turop. I 49; *quandam terram arabilem wlgo Okruglycza dictam*, a. 1445, *ibid.* I 268; *in quibusdam terris arabilibus wlgo Okruglycze vocatis*, a. 1455, *ibid.* I 347; *in campo Okruglicze*, a. 1458, *ibid.* I 384.

Nach Laszowski, Pov. Turop. I 363, befindet sich das Gebiet bei Lužje. Im IReg. 416 als ON erwähnt. Zu skr. okrugljen/okrugao "rund", AR. VIII 870. Zur Etymologie s. Vasmer REW

I 670. Bei Miklosich ON 270 ist ebenfalls krage zur Ortsnamenbildung genannt. Vgl. im Tschech. bei Profous III 260 Okrouhlice. Im Poln. bei Koz. I 200; II 539; VI 307 Okra-lica. Cret s.o.

Gajookrugljak, FlurN., item iuxta idem foenile dimidiam partem cuiusdam sylvae a parte orientali Gayookrwgljak nuncupatam, a. 1565, Mon. Turop. III 346. Einziger Beleg. Gaj s.o. Zu skr. okrug "Kreis", AR. VIII 867, das durch das Suffix -jak erweitert worden ist, s. Leskien, Skr. Gr. § 404. Im IReg. 416 ist der Name als Teil von Zagreb bezeichnet. Bei Koz. II 539 f für das Poln. Okraglik.

Okuje, SiedlungsN., sdl. von Kušanec. In possessiones ... Thersecz, Okwyje, a. 1500, Mon. Turop. II 185; in Ohkwe, a. 1509, ibid. II 263; in possessione eiusdem Okwya, a. 1520, ibid. II 456. Dreimal genannt. Nach AR. VIII 878 ist der Name unklar. Im IReg. 416 als ON.

Orešja, SiedlungsN., Paulum et Iuan filios Zugovych de Oresya, a. 1395, Mon. Turop. I 142; possessionum in Hrelynch et Oressya, ... in possessionibus Hrelynch et Oresya, a. 1501, ibid. II 186. Achtmal genannt. Zu skr. orešje "Land, auf dem viele Nußbäume stehen", AR. IX 159. Also Koll. zu skr. orah "Nuß", AR. IX 154. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 276. Häufiger ON im IReg. 420 f. S. bei Profous III 283 für das Tschech. Ořech. Im Poln. bei Koz. II 553 Orzeszkowo; Koz. VI 314 Orzech, Orzecnów, Orzechowo.

Otok, ON, scheint nach Laszowski, Pov. Turop. I 313 f, ein Teil von Lomnica gewesen zu sein. Videlicet ... Atak, Odra, a. 1433, Mon. Turop. I 236; filii Michaelis de Othok, a. 1444, ibid. I 264; alias nacione de Lomnicza et Otok, a. 1461, ibid. I 399; in possessione Ebres, Othok, a. 1500, ibid. II 185; in possessionibus ... Athak, a. 1559, ibid. III 530. Zehnmal genannt.

Zu skr. otok "Insel", AR. IX 406. Häufiger ON im IReg. 427. Im Tschech. bei Profous III 298 Ostrov. Vgl. für das Poln. Koz. V 125; Koz. VI 323 Otok. Bei Koz. I 207 aber Ostrów.

Ovčarnica, FlurN., zwischen Hrašće und Velika Gorica. Kein urkundl. Beleg.

Zu skr. ovčarnica "Schafstall", AR. IX 484, das zu skr. ovčar "Schafhirt", AR. IX 483, gebildet ist. Vgl. im IReg. 427 Ovčarevo.

Patrolovskoselo, SiedlungsN., sessionem suam Patrolovszkoszelo in Kosztanyecz, a. 1509, Mon. Turop. II 255. Einziger Beleg.

Zu skr. patróla "Nachtwache", AR. IX 706. Fehlt im IReg. Vgl. im Poln. bei Koz. V 136 Patrolówka.

Pavečnica, transeundo Pauechnicham ad septemtrionalem, vbi vicinatur terre castrensium, de hinc circa eandem Pauechnicham per vnam viam flectitur versus occidentem, a. 1331, Mon. Turop. I 46. Einziger Beleg.

Zu FaN. Pavić, Maretić, Rađ 82.S. 112, der zu einem PN Pave/Pavao, AR. IX 711, gebildet wurde.

Pavlovci, SiedlungsN., Häusergruppe bei Vukomerić, vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 403. Villis ... Pawlowczy, a. 1510, Mon. Turop. II 286. Einziger Beleg.
Adj. zu PN Pavao, AR. IX 711. Vgl. für das Tschech. Profous III 329 Pavlovice. Im Poln. s. Koz. III 16 Pawłowice; Koz. VII 8 Pawłowice, Pawłów, Pawówek.

Persinov Vrh, SiedlungsN., Persinov Vrin (Steuer), a. 1459, Mon. Turop. I 393; in promonthorio montis vlgariter vocato in Persinow werh, ... in eodem monte Persynowwy werh, a. 1501, ibid. II 187; vineam suam cum foenili in Persinou Verh, a. 1501, ibid. II 188; Persynowacz (Steuer), a. 1501, ibid. I 199; in vineam et foenili in Persinowwerch, ... in monte Persinowwerch, a. 1503, ibid. II 206; ad prefatam vineam in monte Persynowwerch, a. 1503, ibid. II 207; vineam suam in Persynow Werh, a. 1507, ibid. II 239; vineam suam in Persinovecz, a. 1507, ibid. II 241; possessionibus ... Persynowcz, a. 1521, ibid. II 488; vinee in promonthorio Persynowecz, a. 1535, ibid. III 34; in possessione seu promonthorio Perssynowcz vocato, a. 1548, ibid. III 136; in promonthorio Persynowcz alio Mozochanye vocato, a. 1554,

ibid. III 337; in promonthorio Mozechanya aliter Perssynowecz, a. 1555, ibid. III 482. Bis 1560 ca. 60 mal erwähnt. Zu PN Perša < Pero/Petar, AR. IX 797. Vgl. im IReg. 439 PersiĆ und Peršovo.

Pješćenica, FlurN., per eandem uallem ascendit ad montem Peschanicha goricha uocatum, a. 1279, Mon. Turop. I 34; ecclesia beate virginis de Pezchenicha, a. 1334, ibid. I 52; in dicta Peschenycza, a. 1550, ibid. III 228; iuxta pagos Lekenik, Peschenicza, a. 1691, ibid. IV 194. Fünfmal erwähnt.

Zu skr. pješćenica "sandiges Land", AR. IX 925. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 347. Im Tschech. s. Profous III 361 Piščina. Vgl. im Poln. Koz. III 21 Piasecznik, Piaseczno; Koz. I 217 Piaseczno. Gorica s.o.

Pješćenjak, FlN., r. Nebenfl. d. Odra, in quodam fluvio Peschenicha vocato, a. 1438, Mon. Turop. I 218; meta incipit in fluvio Peschenyak vocato, in loco qui dicitur Kralychynobrodysche, a. 1428, ibid. I 224; fluvio wglo Pezsschanak vocato, a. 1461, ibid. I 408. Kommt viermal in der Form Pješćenjak, einmal als Pješćenica vor.

Zu skr. pješćan "sandig", AR. IX 925. Pješćenjak kommt aaO. auch direkt vor in der Bedeutung "Sandstein", was hier wohl ferner liegt. Vgl. auch Bezlaj II 84 ff. Pješćenica s.o.

Petkovina, SiedlungsN., locus sessionis ... quod Pethkowyna vocaretur, a. 1555, Mon. Turop. III 483. Kommt fünfmal im gleichen Jahr in gleicher Schreibung vor.

Zu PN Petko (Petar), AR. IX 815. Vgl. IReg. 440. Bei Profous III 348 für das Tschech. Petkovy.

Petravci, ON, liegt zwischen Cerovski Vrh und Prvonožec im Vrhovlje. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 374 f. Ursprünglich hieß der Ort Ratkovac. Erst seit 1486 taucht der Name Petravci auf. Super possessione Petresewch, a. 1486, Mon. Turop. II 45; inter terram similiter arabilem heredum Petrawycza, a. 1487, ibid. II 52; villis ... Pethrowczy, a. 1510, ibid. II 286; in possessionibus ... Pethrowcz,

a. 1559, ibid. III 530; Rathkouf Verh aliter Petrauzyky, a. 1667, ibid. IV 151; conscripti sunt pagi Petrauzyki sive Ratkou Verh, a. 1699, ibid. IV 233; Vukomerić sa seli Vukomerić i Petravci, a. 1895, ibid. IV 476. Der hier neunmal erwähnte Name erscheint fast jedes Mal in anderer Schreibung.

Wohl Petrovci zu lesen, da im Kajk. o > a wird. Dann zum Adj. Pětrov, AR. IX 826, zu PN Pětar, AR. IX 811. Vgl. im IReg. 441 Petravec bei Cerovski Vrh. Für das Tschech. bei Profous III 351 f Petrovice. Im Poln. bei Koz. VII 20 Piotrowice.

Petrovina, Siedlungsn., Petri de Petrouina, a. 1334, Mon. Turop. I 52; in possessionem Petrovina et Hrascha vocatarum, a. 1387, ibid. I 112; ut super iobagiones ipsorum civium in Petrowyna, a. 1391, ibid. I 128; ut cives Montis Grechensis in Possessionibus Petrovina et Hrascha turburentur, a. 1394, ibid. I 134; possessionum ipsorum civium Petrouyna, Hrascha et Sylyakouyna vocatarum, a. 1402, ibid. I 152; Iacobo Iaxa dicto de Pethrowyna, a. 1412, ibid. I 169; possessionum dictae communitatis Petrowina, a. 1423, ibid. I 185; inter terram ecclesie sancti Petri in Pethrouina fundate, a. 1467, ibid. II 4. Bis 1584 über 50 mal genannt.

S. Petravci. Vgl. IReg. 442. Im Poln. bei Koz. I 221 Piotrowo; Koz. VII 20 Piotrów.

Petrusevec, Siedlungsn., possessionem dicti Nicolai filii Petres, Petrusouch vocatam, et in Rakitouech constitutarum, a. 1346, Mon. Turop. I 58; item prima meta possessionis Petrusouch predictae incipit in loco, qui dicitur Brodische, a. 1346, ibid. I 59; intra metas possessionis ipsius Gregorii Pethrusouch vocate, a. 1349, ibid. I 62; quandam possessionem nostram regalem Petreusouch vocatam, a. 1387, ibid. I 106; ad faciem possessionis Petrusowcz vocate, a. 1387, ibid. I 110; vnam scilicet nostram sub sigillo nostro secreto patentem super donacione cuiusdam possessionis Petreseuch vocate, a. 1387, ibid. I 113; ad ipsam possessionem Petrosouch nuncupatam, a. 1388, ibid. I 119; possessione Petresewch, a. 1406, ibid. I 156; ad fa-

ies universarum porcionum possessionariarum ipsius Nicolai ipsum in eadem Mlaka et in Petrussouch iuxta Oaram, a. 1412, ibid. I 164; a metis Inferioris Lompycha usque terram filiorum Petruoseuych se extendentis, a. 1422, ibid. I 183; predictas possessiones Petrosolch, a. 1422, ibid. I 182; in Petrwssowcz, a. 1504, ibid. II 226; in prefatis possessionibus Petrwsowcz, a. 1504, ibid. II 227; possessionum Pethrwsowcz et Rakythowcz, a. 1506, ibid. II 230; villis ... Pethrwsewcy, a. 1510, ibid. II 286; villis ... Pethrowsewcy, a. 1510, ibid. II 286; Iezenkowych de Petrwsowcy, a. 1425, ibid. II 540; Markowych de Pethrwssewcz, a. 1545, ibid. III 99; et Petrwssewcz, a. 1554, ibid. III 335; Zever vocati de Petrussowcz, a. 1555, ibid. III 371; Zewerych de Pethrwsewcz, a. 1555, ibid. III 486. Ca. 50 mal erwähnt. Zu PN Pètruša < Pètar, AR. IX 829, der auch bei Miklosich PN 85 genannt ist. Die Schreibung s für v deutet auf einen ung. Schreiber hin. Im IReg. 442 ist der Name als Stadtteil von Zagreb verzeichnet. Vgl. auch poln. Pietruszka bei Koz. III 221.

Pleso, ON, liegt nwestl. von Velika Gorica. S. auch Laszowski, Pov. Turop. I 375 f. Possessionis Pleza, a. 1377, Mon. Turop. I 97; in possessione Plezo vocata, a. 1427, ibid. I 204; filii Iohannis de Plesso, a. 1463, ibid. I 425; Babich de Pleszo, a. 1509, ibid. II 256; Therchak moraturus fuisset in Pleso, a. 1515, ibid. II 344; Pepelych de Plezow, a. 1524, ibid. II 522; Therbych de Plez, a. 1540, ibid. III 80; Pepelych de Plezzo, a. 1549, III 161; Kwzych de Plezzo, ... de eadem Plezzow, a. 1549, ibid. III 189; Pepelych de Pleez, a. 1555, ibid. III 356; in Pleso, a. 1798, ibid. IV 423. Bis 1895 mehr als 200 mal genannt.

Zu skr. pleso "ruhige Wasserfläche", AR. X 54. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 370. Bei Popović, Gesch. d. skr. Spr. 69, wird slaw. pleso aus ill. pelso erklärt, das im Slaw. mit blato übersetzt wird. Miklosich ON 199 führt ebenfalls pleso "See" an. S. auch IReg. 448.

Pleskameja, Siedlungsn., meta possessionum wlgo Pleskameja vocata, a. 1428, Mon. Turop. I 228. Einziger Beleg. Pleska, Adj. zu Pleso, s.o.; meja s.o. Medmlačnica.

Pobrežje, SiedlungsN., in possessiones ... Okwye, Pobresye, a. 1500, Mon. Turop. II 185; Ioannem de Pobresya, a. 1507, ibid. II 243. Ca. 10 Belege.

Zu skr. pobrežje "Uferland", AR. X 147. S. IReg. 450. Vgl. Koz. V 167 Pobrzeżki für das Poln.

Podgajčica, FlurN., terre arabilis Podgayschycza, a. 1552, Mon. Turop. III 295. Einziger Beleg.

Zu skr. pod "unter, nahe bei", AR. X 193 ff. Zur Etymologie s. Vsmer REW II 382. Gajčica ist dim. zu gaj, s.o. Vgl. im IReg. 454 Podgajec, Podgajci. Für das Poln. vgl. Koz. III 51 Podgaik, Podgajki; Koz. V 168 Podgaj; Koz. VII 27 Podgaje.

Podgoričnice, FlurN., in loco Podgorychnycze, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Zu skr. podgorica, AR. X 227, zu gorica, s.o. Pod, s.o. Podgajčica. Vgl. im IReg. 455 Podgoričje. Im Poln. bei Koz. III 51 Podgórnik.

Podkovačec, FlurN., terras arabiles in loco Podkowachecz, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Pod, s.o. Podgajčica. Kovačec zu skr. kováč "Schmied", AR. V 405. Fehlt als ON im IReg.

Podmlačnica, FlurN., quandam eorum terram arabilem in predicta Mlaka et eius territorio habitam, nomine Podmlachnycha, a. 1461, Mon. Turop. I 404. Einziger Beleg.

Pod, s.o. Podgajčica; mlačnica, s.o. Medmlačnica sowie Mlaka. Fehlt als ON im IReg. Vgl. im Poln. bei Koz. III 50 Podbłotny.

Podorešje, FlurN., terrae arabilis Podoresya, a. 1391, Mon. Turop. I 128; alie autem possessiones mee Podoresko et Tor(h)insko et Wachtizko, a. 1461, ibid. I 402; secundem terram Podoresko vocatam, a. 1461, ibid. I 405; unam terram arabilem sew campestem Podwrseye, a. 1461, ibid. I 405; terre arabiles dicti Michaelis Kyssewych Podoressnycze, a. 1548, ibid. III 135; terras arabiles ... Podoressnyche, a. 1548, ibid. III 136. Sieben Belege.

Trotz der verschiedenen Schreibungen wohl derselbe Name. Anzusetzen wäre dann Podorešje mit dem Dim. Podorešnice. Podoresko ist wohl von einem ortsfremden Schreiber den beiden folgenden Namen im Text angeglichen worden, vgl. Beleg von 1461. Pod, s.o. Podgajčica; orešje, s.o. Im IReg. 458 Podoreh in Slov.

Podotočje, ON, in der Nähe von Kuče; de universis possessionibus et villis Podothochye, a. 1512, Mon. Turop. II 297; in possessione Podotoch, a. 1520, ibid. II 456; curia sua in Podothoche, a. 1546, ibid. III 103; Lwkyczkowycz de Podothyczye, a. 1550, ibid. III 232. Achtmal erwähnt. Pod, s.o. Podgajčica; otočje, s.o. Otok. Fehlt im IReg. Vgl. im Poln. bei Koz. VI 323 Otocze.

Polje, Bezeichnung für die zum Turopolje gehörende Ebene. Im 15. Jahrh. wurde das Turopolje in Polje und Vrhovlje geteilt, s. Laszowski, Pov. Turop. I 324. Via publica tendens a Pethrowyna ad campum Polye dictum, a. 1551, Mon. Turop. III 273; da vszaki vu isztom Polyu, a. 1735, ibid. IV 257. Fünfmal genannt. Zu skr. pólje "Feld, flaches Land", AR. X 636 ff. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 391. Im Tschech. bei Profous III 421 f ebenfalls Pole.

Poohrustnice, FlurN., terras Woddnyache Poohrwsnycze, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg. Zu skr. hrùsta "Felswand", AR. III 711.

Prasnica, FlurN., ab aquilonari siquidem partibus nemus Prassnycze, a. 1548, Mon. Turop. III 135. Einziger Beleg. Zu skr. prāse, prāseta "Ferkel", AR. XI 370. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 409. Im Poln. bei Koz. VII 45 Prošnica.

Prekrižje, WegN., et pervenit ad quandam viam communem Prekryssye vocato, a. 1461, Mon. Turop. I 408. Einziger Beleg.

Zu skr. prekrižje "Kreuzweg", AR. XI 570. Im IReg. 478.

Cistiprelog, FlurN., terras arabiles Czyztyprelogh, a.

1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Čisti, s.o. Čista Mlaka. Prijèlog "unbearbeitetes Feld", AR. XI 931. Vgl. im IReg. 478 Prelog als ON.

Preloka, FlurN., Preulaka incipit ... in loco, qui vocatur Mertuvice, a. 1217, Tkalčić I 37; ad vnum dumtaxat aratrum sufficientem Preloca nuncupatam, a. 1273, Mon. Turop. I 27; quandam insulam similiter Preloca uocatam, a. 1273, ibid. I 29; possessionis Prelaka, a. 1350, ibid. I 65. Siebenmal erwähnt.

Zu skr. prèvlaka "Stück Land zwischen zwei Gewässern", AR. XI 798. Hier liegt die kajk. Lautform prelaka vor. Bei Miklosich ON 199 wird perevoloka als "Schleppstelle zwischen zwei Flüssen" angegeben. Im IReg. 478 Prelaka als ON.

Prembaka, FlN, videlicet in Prembacha septem in tribus particulis sese contingentes, ... fluuius Prembacha, a. 1548, Mon. Turop. III 135. Einziger Beleg.

Da im Kajk. -vl > -ml werden konnte, wohl zum vorigen.

Preseka, Siedlungsn., vaait ad orientem et peruenit Prezekam, a. 1333, Mon. Turop. I 49; Lucasii de Prezeka, a. 1455, ibid. I 340; villis Prezeka, a. 1510, ibid. II 286; plebano de Prezeka, a. 1559, ibid. III 532. Drei Belege. Zu skr. prèsjeka "Durchhau, lichte Stelle", zu skr. prè-sjeći "trennen, durchschneiden", AR. XI 703. S. auch IReg. 479. Vgl. für das Tschech. Profous III 469 Preseka, und für das Poln. Koz. III 94; Koz. V 206 Przesieka.

Primlačje, FlurN., in terris campestris Primlachye vocato, a. 1486, Mon. Turop. II 42; ad terram arabilem Primlacye, a. 1494, ibid. II 127. Zweimal erwähnt.

Zu skr. pri "bei, vor", AR. XI 829. Mlačje, s.o. Mlaka.

Prudnice, FlurN., in locis... et Prodnycze, a. 1543, Mon. Turop. III 90; terras Prodnycze, a. 1551, ibid. III 273. Zweimal erwähnt.

Zu skr. prûd "Teich, Sandbank", AR. XII 517 f. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 450. Miklosich ON 199 gibt prąd als "sandiges Ufer, Insel" an. S. im IReg. 488 Prudnica.

Für das Tschech. s. bei Profous III 495 Prudice. Im Poln. bei Koz. III 80 Prądówka.

Prvonožec/Prvonožina, ON, liegt sdl. von Dubranec. iuxta porcionem possessionariam nobilium Porwonoschi vocate, a. 1495, Mon. Turop. II 159; possessiones ... Perwonosczy, a. 1560, ibid. III 460; Perwonosecz de Perwonosczy, a. 1560, ibid. III 461; Peruonoczi (Steuer), a. 1632, ibid. IV 131; Peruonosina, a. 1667, ibid. IV 151; iudicatus Pervonosina, a. 1749, ibid. IV 291; Pervonossina, a. 1809, ibid. IV 427; Prvonožac, a. 1895, ibid. IV 476. Ca. 20 mal genannt. Nach Laszowski, Pov. Turop. I 379, liegt dem ON ein PN Prvoneg zugrunde, der bei Miklosich jedoch nicht angeführt ist. Die vorliegende Form -nog beruht wohl auf volksetymologischer Umbildung. Beide Namen sind identisch. Wie die Belege zeigen, wurde vor 70 Jahren noch die Form -žec bevorzugt. Im IReg. 488 ist dagegen Prvonožina verzeichnet.

Pušćica, FlurN., quandam vineam ipsorum ... necnon in hac parte sui desertam, videlicet Puzscitza vocatam, a. 1482, Mon. Turop. II 24; unam vineam desertam wlgo Puzstika ..., a. 1486, ibid. II 42. Nur diese beiden Belege.

Zu skr. pušća "leeres Land", AR. XII 729, das zu skr. pŭst "leer", AR. XII 692 f gebildet wurde. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 467. Nach G. Wippel 43 kommt pŭsta/pušća nur in Gegenden vor, die unter ung. Einfluß standen. Im IReg. fehlt der Name. Vgl. im Tschech. bei Profous III 504 Pustina. S. im Poln. bei Koz. I 244 Puszcza; Koz. III 83 Próźnica.

Pustik, SiedlungsN., liegt bei Kravarska. Modrwschyak vocatum de Pwzthyk in Krawarzka, a. 1581, Mon. Turop. IV 36. Einziger Beleg. S. Pušćica.

Putek, FlurN., terciam terram penes terram Putek, a. 1461, Mon. Turop. I 405. Einziger Beleg.

Wohl Dim. zu skr. pŭt "Weg", AR. XII 753 ff. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 469. Fehlt im IReg. als ON.

Raduhne, FlurN., inter terram Raduhne ex altera parte, a.

1260, Mon. Turop. I 17. Einziger Beleg.

Zu skr. PN Kaduhne, AR. XII 938, der auch bei Miklosich PN 91 aufgeführt ist. Vgl. im IReg. 496 Raduha, Raduhovec. Im Tschech. bei Profous III 531 Radouš. Für das Poln. s. Koz. V 229 Raduszyn; Koz. VII 62 Raduchów; Koz. VII 62 Radosze-wa, Radoszewice, Radoszewnica.

Rakarja, FlN, inde tendunt ad fluuium Rakarya nuncupatum, a. 1278, Mon. Turop. I 32; prope flumen Rakarya, a. 1410, ibid. I 163; inter fluuius Coznicha et Rakaria vocatos, a. 1420, ibid. I 177; fluuiolus Rakarye, a. 1549, ibid. III 160. Bis 1553 zehnmal erwähnt.

Zu skr. rakar "Krebsangler", AR. XIII 12, das zu skr. rak "Krebs", AR. XIII 9 gebildet ist. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 487. S. auch Miklosich ON 201. Vgl. im Poln. bei Koz. VII 65 den FlN Rakarka.

Rakarje, Oh, liegt ndl. von Velika Gorica. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 380 f, der annimmt, daß die Einwohner dieser Ortschaft als Krebsfischer für die Stadt Zagreb tätig gewesen sind. Particulas terre ipsorum Rakar-ja vocate, a. 1278, Mon. Turop. I 32; ad dictam possessionem Rakarya, a. 1393, ibid. I 132; villa Racarie (Steuer), a. 1501, ibid. II 192; villa Racarye, a. 1501, ibid. II 196; possessionibus ... Rakari, a. 1510, ibid. II 286; Terczel de Rakaria, a. 1555, ibid. III 356. Bis 1895 über 150 mal erwähnt.

Vgl. FlN Rakarja. S. auch IReg. 498. Im Polnischen sind Ableitungen von rak sehr häufig. Vgl. Koz. I 65 Rakowo, Rakowiec, Koz. III 126 f Raków, Rakowiec, Rakownia.

Rakitje, GewässerN., SiedlungsN., vadit in quandam lacum vulgo Rakytje vocatum, a. 1425, Mon. Turop. I 198; filio Dragos de Rakytje, a. 1441, ibid. I 259; filii Urbani de Rakyttya, a. 1454, ibid. I 314. Fünfmal erwähnt.

Kollektiv zu skr. rakita "Bachweide (salix purpurea)", AR. XIII 17 f. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 488. S. auch Miklosich ON 199. Auch in den anderen Slavinen häufig. S. Bezlaj II 140. Vgl. im Tschech. Profous III 580 Rokyta, Rokytnice. Im Poln. bei Koz. III 138 Rokicina, Rokitowice; Koz. V 244 f Rokecie, Rokitki, Rokitnica, Rokitno; Koz.

VII 74 Rokicie.

Rakitovec, ON, liegt zwischen Kuče und Buševec. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 382 f. In campis et siluis quam in Rakithouech habitas, a. 1344, Mon. Turop. I 56; in possessione Rakytouch habitas, a. 1349, ibid. I 62; quandam possessionariam porcionem suam in Rakytowch, a. 1349, ibid. I 63; in faciem predictae possessionis Rakythowch vocate, a. 1349, ibid. I 64; vt ipse de totali possessione sua hereditaria iuris titulo contingente, et specialiter in Raquitouch et in montibus sancte Katerine esistenti, a. 1384, ibid. I 106; cum silua Rakytholch et prato Gordouazela appellatis, a. 1387, ibid. I 108; totalem porcionem possessionariam in Rakithowcz habitam, a. 1388, ibid. I 115; ad faciem dicte possessionis Rakitowch vocate, a. 1388, ibid. I 118; ad faciem predictae possessionis Rakitowcz vocate, a. 1388, ibid. I 121; possessione in Rakitowech, a. 1389, ibid. I 123; vendidit possessionem suam in Rakitouech, a. 1389, ibid. I 124; possessione in Rakytouech, a. 1389, ibid. I 124; nobiles de Rakytowech ab vna parte, a. 1390, ibid. I 126; et signanter silvarum Rakythowecz, Book et Wrathowo, a. 1403, ibid. I 155; predictas possessiones Petrasolch, Gerdwazela et Rakytholch, a. 1422, ibid. I 182; villa Rakitouecz alio nomine Stephankouczi, a. 1458, ibid. I 387; possessionis Rakitouch, a. 1481, ibid. I 151; possessionariam in Rakythouecz, a. 1481, ibid. II 19; cum silva Rakytholch, a. 1486, ibid. II 45; villa Rakythowecz Superior, a. 1488, ibid. II 59; villa Rachitouech, a. 1501, ibid. II 192; villa Rathihowch, a. 1501, ibid. II 198; in possessione Rakythouc, a. 1555, ibid. III 370; Myrenych de Rakytovcz, a. 1560, ibid. III 448; ex possessionibus Infer. et Super. Lukavecz, Rakitovecz nemo, a. 1758, ibid. IV 299; Rakittovecz (Adelszählung), a. 1773, ibid. IV 300; Rakitovec, a. 1895, ibid. IV 476. Ca. 175 Belege.

Vgl. Rakitje. S. IReg. 498. Im Tschech. bei Profous III 583 Rokytovec. Bei Koz. VII 74 im Poin. Rokitowiec.

Rakitovgrm, FlurN., ad dumum seu ad rubum cuiusdam arboris rakytha wlggo vocate, Rakythow,erm wlgariter dictum perveniendo, a. 1456, Mon. Turop. I 359. Einziger Beleg.

S. Rakitje. Grm s.o.

Rakitovica, FlN., SiedlungsN., intrat in torrentem Rakythowycza, a. 1428, Mon. Turop. I 224; fluvium Rakythowycza, a. 1461, ibid. I 397; fluvium Rakythowycha, a. 1461, ibid. I 398; quasdam possessiones suas ... scilicet Bog, Rakythowycha, a. 1461, ibid. I 407. Sechsmal erwähnt.

S. Rakitje.

Rakitovina, GewässerN., ad quandam aquam Rakythowyna vocatam, a. 1425, Mon. Turop. I 198. Einziger Beleg.

S. Rakitje. Vielleicht mit Rakitovica identisch.

Ratkovec, ON, mit Petravci identisch, vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 374 f. Rathkouicz (Steuer), a. 1503, Mon. Turop. II 212; Ratkouech (Steuer), a. 1503, ibid. II 220; Perwonosecz de Rathkow Werh, a. 1549, ibid. III 162; Perwonosecz de Rathkowwerh, a. 1549, ibid. III 179; Pethrawych de Radkow Werh, a. 1553, ibid. III 317; Pethrowych de Rathkowcz, a. 1554, ibid. III 341; Petrawych de Rathkowerh, a. 1555, ibid. III 353; Pethrawych de Rathohwer, a. 1555, ibid. III 355; Pethrawych de Ratkowwrh, a. 1560, ibid. III 446; possessiones ... Ratkowwerh, a. 1560, ibid. III 448; possessionibus ... Rathkowerh, a. 1560, ibid. III 450; Pethrawych de Rathkowwech, a. 1561, ibid. IV 6; Pethrawych de Rathkwecz, a. 1562, ibid. IV 11; Skarycza de Ratthkowcz, a. 1582, ibid. IV 49; Ratkou Werh (Steuer), a. 1632, ibid. IV 130; Rathkouf Verh aliter Petrauzyky, a. 1667, ibid. IV 151; conscripti sunt pagi ... Petrauzyki sive Ratkou Verh, a. 1699, ibid. IV 233. Ca. 55 mal genannt.

Zu PN Ratko, AR. XIII 402. Der ON ist im AR. XIII 403 erwähnt. Vgl. auch IReg. 503. Bei Koz. VII 59 für das Poln. Radkow.

Ratkovpotok, FlN., der von Laszowski, Pov. Turop. I 379, unter Prvonožec genannt wird. Iuxta fluvium Ratkowpotok wlgariter vocatum, a. 1495, Mon. Turop. II 159. Einziger Beleg. S. Ratkovec.

Ravnišćak, FlN., r. Nebenfl. d. Odra. Nur bei Laszowski,

Pov. Turop. I 6.

Zu skr. rávan "eben, gerade; flach", AR. XIII 407. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 526. Im Tschech. bei Profous III 547 Raven^v; III 595 f Rovina, Rovence, Rovinka, Rovna. Vgl. auch für das Poln. Koz. V 249 Równe. Im Russ. Ravničik, s. Manuskript zum Wb. d. russ. GewN.

Rečín, FlN, Nebenfl. d. Kravaršcica^v. Nur bei Laszowski, Pov. Turop. I 61; I 322; I 379.

Adj. zu skr. rijeka "Fluß", AR. XIV 8. Zur Etymologie s. Vasmer REW 507. Vgl. im Poln. Koz. VII 90 Rzeczna, Rzeczno.

Remecchak, FlurN., silva Remecchak, a. 1549, Mon. Turop. III 160; silvas Remecchyak, a. 1555, ibid. III 346. Nur zweimal erwähnt.

Zu skr. remete "Einöde", AR. XIII 867, das zu skr. rèmeta "Mönch, Einsiedler", AR. XIII 866 gebildet wurde. Nach G. Wippel 50 ist das Wort nur auf das kajk. Gebiet beschränkt. Fehlt im IReg.

Ribnica, li. Nebenfl. d. Odra, prima meta incipit a Ribnich, qui est in fluuio Costynica, a. 1228, Mon. Turop. I 4; inde ad priorem metam Bybnych, a. 1228, ibid. I 4; per Odram autem uenit inferius exit ad aquam Rybniza, a. 1249, ibid. I 8; per Odram autem uenit inferius et exit ad aquam Rybnicha, a. 1255, ibid. I 10; venit ad aquam Lybnicha, a. 1331, ibid. I 46; peruenit ad fluuium Ribnica, a. 1333, ibid. I 49; Ribnicza (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 320. Sechsmal genannt.

Zu skr. řiba "Fisch", AR. XIII 924. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 554. Im AR. XIII 937 wird Rìbnica als Synonym zu Ribnjak angegeben. Vgl. auch Bezlaj II 153 f. Im Tschech. bei Profous III 618 Rybnice. S. im Poln. Koz. III 159 f Rybnica, Rybnik; Koz. V 263 Rybno. Im Russ. Rybnik, Rybnica, s. Manuskript zum Wb. d. russ. GewN.

Ribnjak, GewässerN., et pervenit ad quandam piscinam vulgari-
ter dicendo Rybnayk, a. 1461, Mon. Turop. I 409. Einziger Beleg.

Zu skr. ribnjak "Fischteich", AR. XIII 939. Bei Miklosich ON 199 ebenfalls rybnik genannt. Im Tschech. bei Profous III 619 Rybník. Für das Poln. s. Koz. VII 87 ebenfalls Rybnik. Vgl. auch Ribnica.

Ridevina, FlurN., kein urkundl. Beleg. Liegt sdl. von Petrovina.

Zu skr. ridevina "Kreuzotter", AR. XIII 944. Vgl. auch Schnetz, FlurN 56.

Rodmanec, ON, existiert heute nicht mehr. Er lag irgendwo im Vrhovlje. Vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 386. Mrinecz de Rodmanicz, a. 1454, Mon. Turop. I 320; Pauli de Rodmanycz, a. 1455, ibid. I 326; nobilium de Rodmanych, a. 1455, ibid. I 348; filiorum Pauli de Rodamycz, a. 1455, ibid. I 357; filii Radman de eadem Radomanycz, a. 1455, ibid. I 357; villa Rodmanchy, a. 1459, ibid. I 394; de dicta Lwsan, Iarebych, Wkomerych, Rodmancz et Gustinnycza, a. 1464, ibid. I 429; necnon metam Rodomanycz, a. 1494, ibid. II 124; Iardanych de Roodmancz, a. 1517, ibid. II 379; Hamawych de Rodomancz, a. 1546, ibid. III 102; Rodmanczi, a. 1554, ibid. III 336. Letzter Beleg von 1561. Ca. 40 mal erwähnt. Vielleicht zu einem PN Rodman/Radman, der jedoch im AR. fehlt.

Ruĉa, FlN, SiedlungsN., silva et villis ... Roeca, a. 1134, Tkalčić I 1; fluuius Ruocho diuidit eam de terram nobilium de Monozlo, item de Ruocho transit meta eius per medium Odre, a. 1249, Mon. Turop. I 8; videlicet Rutcha diuidit eam de terra nobilium de Monozlo, item de Rutcha transit meta eius per medium Odre, a. 1255, ibid. I 10; possessionis Rwcha, a. 1483, ibid. II 30; Stephanum de Roycha, a. 1493, ibid. II 111; Wrantzky de Rowcz, a. 1519, ibid. II 401. Elfmal erwähnt.

Im IReg. 518 als ON bei Oborovo genannt. Vgl. AR. XIV 213 f. Vielleicht kann das Wort aber doch zu ruĉaj "Bach" gestellt werden, das auf russ. Gebiet als Ruĉaj bei Minsk und Witebsk zweimal vertreten ist, jedoch als Ruĉej auf dem gesamten russ. Gebiet sehr zahlreich ist. Fehlt im AR. Über den Schwund des -j im Silbenauslaut s. Lukjanenko,

Kajk. narečie S. 144 f.

Sačerić brdo, im Vrhovlje. Kein urkundl. Beleg.

Zu FaN. Sačerić, der zu skr. sačer "Schilfflechter", AR. XIV 424 gebildet ist.

Satričevčica, FlurN., terram suam arabilem Sathrychew-schycza vocatam, a. 1556, Mon. Turop. III 388. Zweimal im gleichen Jahr erwähnt.

Zu FaN. Satrić, AR. XIV 700. Nicht im IReg. als ON.

Savišće, FlN, inter fluvi ... decursus aque fluvialis wlgo Zawysche vocatis, a. 1455, Mon. Turop. I 340. Einziger Beleg. Dim zu FlN Sava. Vgl. Bezlaj II 171 ff.

Seklin, FlN, inter riuculos Ladkow et Zeklyn vocatos, a. 1372, Mon. Turop. I 90. Einziger Beleg.

Unsichere Lesung. Im AR. XIV 807 ist ebenfalls diese Stelle zitiert mit der Bemerkung, daß die Lesung unsicher sei.

Sela, FlurN., quarum terrarum prima penes fluvium Odra, Zela appellata, a. 1463, Mon. Turop. I 419; in terra Zella vocata, a. 1493, ibid. II 114; Kwrthych de Zela, a. 1519, II 399; in possessione nostra Zela, a. 1520, ibid. II 459; terrae Szela vocatae, ... unam terram suam arabilem Szela vocatam, a. 1559, ibid. III 417. Fünfmal erwähnt.

Zu skr. sělo "Dorf", AR. XIV 830 ff. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 606. Sehr häufiger ON im IReg. 527. Im Tschech. bei Profous IV 504 ff ves. Im Poln. bei Koz. III 118 Sielce; Koz. VI 100 Siedlce. Sonst nur wieś im Poln.

Zelsschicza (Selišćica?), FlurN., quandam terram arabilem sew campestem in territorio eiusdem Mlake, wlgariter Zelsschicza vocata, a. 1465, Mon. Turop. I 431; inter quendam valem Zelschycza ... inter duo flumina, videlicet Mlaka a meridionali, Zelschycza vero ab aquilonali, a. 1522, ibid. II 503. Nur diese beiden Belege.

Zu skr. selišće "Ort an dem einmal ein Dorf gestanden hat", zu skr. sělo, s.o. Vgl. Cirkvišće, Kastelišće.

Sep, FlurN., a quadam meta terrea penes Zepy, a. 1428, Mon. Turop. I 228; vadit ad predictam Zepy, et per ipsum Zepy, a. 1428, ibid. I 229; via regia et communis Zeph vocata, a. 1559, ibid. III 416. Viermal genannt.
Entweder zu ung. szép "schön", oder zu skr. sep "Graben, der bei den Mühlen das Wasser zurückhält; Fischwehr", AR. XIV 856. Vgl. auch im IReg. 532 Sep.

Sepnice, FlurN., particulam terre Zepniche a filiis Zock emit, a. 1269, Mon. Turop. I 24. Einziger Beleg.
S.o. Sep.

Sysicha, SiedlungsN., et sessiones Sysicha et Dombowycha Zela vocatas, ... necnon sessiones iobagionales Sysicha et Dombowycha Zela nuncupatas, a. 1468, Mon. Turop. II 10; in ipsius duabus sessionibus iobagionalibus Sisycha et Dombowych Zela vocatis, a. 1468, ibid. II 11. Nur diese beiden Belege.
Vielleicht zu skr. śisica, Dim. zu skr. śisa "Schnabel", AR. XV 71.

Sivice, FlurN., sylvis Sywycze vocatis, a. 1556, Mon. Turop. III 380. Zweimal im gleichen Jahr erwähnt.
Pl. zu skr. sivica "Bezeichnung für graue Tiere", AR. XV 91. Im IReg. 531 als ON. S. im Bulg. Sivata voda, Zaimov, mestnité imena v Pirdopsko 253. Vgl. für das Poln. Koz. VII 107 Siwa.

Skupč^Yenica, FlurN., quasdam terras ad duo iugera se extendentes in Zkopchenycza nuncupato, ... item quasdam terras sub eodem loco Zkopchenycza, a. 1552, Mon. Turop. III 293. Einziger Beleg.

Zu skr. skŭpŭćina "Versammlung, Gemeinschaft", AR. XV 380.

Sokol, SiedlungsN., östl. von Prvonož^Yina. Kein urkundl. Beleg. Im IReg. als ON in Serbien.
Zu skr. sòkò "Falke", AR. XV 888.

Sopotnjak, FlN, vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 366. Ab hinc vadit ad duos fluvios Zrednicza et Zopothnyak vocatas, a.

1425, Mon. Turop. I 198; fluvium Zepethnyak, a. 1456, ibid. I 370; fluvium dictum Zopothnak, a. 1494, ibid. II 127; ultra fluvium Zopoppnak, a. 1494, ibid. II 133; et venit ad magnum Szapoathyak, a. 1507, ibid. II 242; fluviolum Zopothnyak, a. 1544, ibid. III 95. Bis 1555 achtmal genannt. Zu skr. sôpôt "Sprudelquelle", AR. XV 920. S. auch Miklosich ON 198. Vgl. Bezlaj II 207 f. S. Schütz, geogr. Terminologie d. Skr. 67. Im Tschech. bei Profous IV 135 So-potnice. Vgl. auch den Namen Zoppot an der Ostsee.

Srbrnice, FlurN., in terris Zreburnyche, a. 1486, Mon. Turop. II 42; terras arabies Zrebernycze, a. 1548, ibid. III 136. Drei Belege.

Zu skr. srèbrn "silbern", Vuk 730. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW 613. S. auch Miklosich ON 197. Im IReg. 550 Srebrnice. Für das Poln. s. Koz. I 299; V 338 Srebrnagóra; Koz. VII 132.

Srednica, FlN, ab hinc vadit ad duos fluvios Zrednicza et Zopothnyak vocatos, a. 1425, Mon. Turop. I 198; fluvius Zrednycza, a. 1548, ibid. III 136; fluviolus Zredychna, a. 1552, ibid. III 292. Bis 1556 fünfmal genannt.

Zu skr. srèdnî "mittlere", AR. XVI 271. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 712. S. auch Bezlaj II 214 f. Im Poln. bei Koz. III 239 Średni; Koz. VII 132 Średnik. Vgl. auch im Russ. Seredinka, Serednik, Serednica, Manuskript zum Wb. d. russ. GewN.

Staglenice, FlurN., terras arabiles Stthaglenyche dictas, a. 1555, Mon. Turop. III 345. Einziger Beleg.

Entweder zu staglin "Stieglitz", AR. XVI 336, oder zu skr. staglina "Sauerampfer", AR. XVI 336. Bei Koz. I 319 für das Poln. Szczawin (die poln. Form für Ampfer).

Starasep, Starilaz, Staroselo, FlurN. u. SidelungsN., inter ledinas ad locum vocatum Ztarazeep, a. 1410, Mon. Turop. I 163; in loco Ztarylaz sew Lipyhrazth nuncupato, a. 1550, ibid. III 212; sessionis sew loci curie nobilitaris, Ztharoscelo vocato, a. 1546, ibid. III 103.

Zu skr. stār "alt", AR. XVI 425. Zur Etymologie vgl. Vas-

mer REW III 5. Vgl. im IReg. 560 den sehr häufigen ON Staroselo. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 518 Stara ves. Im Poln. bei Koz. V 341; Koz. VII 134 Starawieś. Im IReg. 558 Starilaz. Laz, s.o. Laze; sep, s.o. Sep.

Starjak, FlurN., vinee Ztharyak, a. 1540, Mon. Turop. III 76; vineam suam Ztaryak, a. 1553, ibid. III 311. Zweimal erwähnt.

S. Starasep. Vgl. auch IReg. 560. Im Poln. bei Koz. VII 134 Starczyny.

Stefankovci, SiedlungsN., in villa Rakitouecz alio nomine Stephankouczi, a. 1458, Mon. Turop. I 387. Einziger Beleg. Zu skr. Stěfan, AR. XVI 514. S. IReg. 561 Stepanci. Vgl. für das Tschech. Profous IV 296 f Stepanice, Stepanovsko, Štepanov, Štepanovice. Im Poln. bei Koz. VII 138 Stefany, Stefaniec, Stefanów.

Banski Sto, FlN. S.o.

Strinčičevskselo, SiedlungsN., unius sessionis iobagionis deserte, Zthrynchychewzkozelo vocate, a. 1540, Mon. Turop. III 76. Einziger Beleg.

Zu FaN. Strinčič, AR. XVI 745, der aus einem PN Strinko, Strinka, Strinac gebildet wurde. Vgl. im IReg. 566 Strinčina.

Strmec, FlurN., zwischen Hudibitek und Obrez. Kein urkundlicher Beleg.

Zu skr. strm "steil", AR. XVI 750. Häufiger ON im IReg. 566.

Ztrwsnycze, FlurN., terram Ztrwsnycze, a. 1551, Mon. Turop. III 273. Einziger Beleg.

Vielleicht zu skr. stršac "gemeine Windfahne (aspera spica)", Ristić 1024. Zur Schreibung -ru- für -r- vgl. Srebrnice.

Stupnik, Festung, Mychaelis castellani nostri de Ztopnyk, ... de Ztopnik, a. 1428, Mon. Turop, I 216; castellano de Stupnyk, a. 1453, ibid. I 308; in Stoppnyk, a. 1453, ibid. I 311; castellano nostro de Ztwpnyk, a. 1453, ibid. I 310;

castellanus castelli Ztupnyk, a. 1454, ibid. I 318; castellanus castelli Ztupnik, a. 1454, ibid. I 320; ad castellum Stopnyk, a. 1455, ibid. I 339; sub comitatu suo in Stepnyk esistenti, a. 1457, ibid. I 378. Zehnmal genannt.

Zu skr. stupnik "Pfahlreihe", AR. XVI 827, das zu skr. stûp "Pfahl", AR. XVI 809 gebildet ist. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 35. S. auch IReg. 569. Vgl. für das Tschech. Profous IV 224 Stupná, Stupno, Stupice. Im Poln. bei Koz. V 347 Stapno; Koz. VII 139 Stepna.

Suhamosocha, FlN, deinde per monticulum venit ad fluuium, qui vocatur Suchmosocha, a. 1242, Mon. Turop. I 7. Einziger Beleg.

Zu skr. sûh "trocken", AR. XVI 910. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 53 f. S. auch Miklosich ON 197. S.u. Suhodol. Der zweite Teil des Wortes -mosocha ist unklar. Wahrscheinlich wurde das Wort durch einen fremden - vielleicht ung. - Schreiber so verändert, daß die Lesung nicht mehr deutlich wird. Vielleicht -mošica zu lesen, dann vgl. Bezlaj II 35; II 231 ff.

Suhodol, FlN, deinde per quendam riuum Zuhodol vocatum, a. 1346, Mon. Turop. I 58; vallis Zwhodol, a. 1544, ibid. III 95; vineam Zwhodol vocatam, a. 1547, ibid. III 131. Fünfmal erwähnt.

Zu skr. sûh, s.o. Suhamosocha. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 233 Suchodol, Suchdol. S. im Poln. bei Koz. I 311; VII 151 Suchodól.

Zyuyynna, FlN, intrasset in fluuium Zyuyynna vocatum, et per eundem fluuium Zyzynna versus occidentem, a. 1388, Mon. Turop. I 120. Bis 1493 dreimal genannt.

Wohl zu skr. svínja "Schwein", Vuk 692. Zur Etymologie s. Vasmer REW II 593. Vgl. Suinna Mlaka. S. auch Bezlaj II 236. Im Poln. sind Ableitungen von świnia auch sehr geläufig, vgl. Koz. VII 162 Świnna (FlN); Koz. III 287 Świni; Koz. I 317; Koz. V 379 Świniebłota. S. im Russ. Svinaja, Manuskript zum Wb. d. russ. GewN. Vgl. im Deutschen Schweinitz bei Wenzel, d. ON d. Schweinitzer Landes 69.

Šiljakovina, ON, gehört seit dem 14. Jahrh. nicht mehr zum Turopolje. Vgl. dazu Laszowski, Pov. Turop. I 386 f. Prima meta incipit a meta sessionis Sylykowyna vocatae, a. 1374, Mon. Turop. I 96; quandam possessionem dictorum nobilium castrensiū Sylakowina appellatam, ... dictam possessionem Silakowyna nuncupatam, a. 1394, ibid. I 134; contra occupationem et detentionem suarum villarum, Petrouina, Hrascha et Silyakouina nuncupatarum, a. 1399, ibid. I 148; ac unius possessionis Sylyakovina appellatae, a. 1401, ibid. I 151; possessionum ipsorum civium: Petrouyna, Hrascha et Sylyakouyna vocatarum, a. 1402, ibid. I 152; a donatione possessionum eiusdem civitatis: Petrowyna, Hrascha et Sylyakowina, a. 1423, ibid. I 189; de possessionibus ... : Petrowyna, Hrastya et Syllyakowyna, a. 1435, ibid. I 238; Heruytich Marci de Silakoina, a. 1461, ibid. I 401; filii Thome de Sillyakouina, a. 1461, ibid. I 405; in possessiones ... Syllakowyna, a. 1472, ibid. II 12; possessiones ... Sillakowyna, a. 1472, ibid. II 13. Bis 1796 ca. 35 mal erw. Nach Laszowski, Pov. Turop. I 386 wurde der Ort nach einem FlN Šiljak, der sonst aber nicht belegt ist, benannt. Zu skr. Šiljak "hölzerne Ahle", Vuk 868. Bei Ristić 1242 wird auch "Zacke eines Felsens" angegeben. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 398. S. auch IReg. 586. Im Tschech. bei Profous IV 280 Šidlákov (< Šidlák "Ahlenmacher").

Tjemenje, FlN, fluviolus Themenye, a. 1549, Mon. Turop. III 160; partibus fluvioki Ilowenyak et Thymenyak, a. 1552, ibid. III 295. Nur diese beiden Belege.

Zu skr. tjěme, -ena "Scheitel", Vuk 765. Zur Etymologie s. Vasmer REW III 92.

Topolovec, SiedlungsN., quandam particulam terre sue hereditarie Topolech uocate, a. 1279, Mon. Turop. I 35; possessionum Thaplouch, Ebrees et Odraelwe vocatarum, a. 1412, ibid. I 170; Topolouch (Steuer), a. 1412, ibid. I 171; eadem possessione Thopolowcz, a. 1449, ibid. I 279; exinde per medium silve eorundem exponencium Thopolowecz dicte, a. 1558, ibid. III 410; possessiones ... Thopolovecz, a. 1560, ibid. III 470; Topolovecz (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 322. Elfmal erwähnt.

Zu skr. topòla "Pappel", Vuk 767. Zur Etymologie s. Vasmer REW III 121. Vgl. auch Miklosich ON 200. Häufiger ON im IReg. 606. Im Tschech. bei Profous IV 348 Topol, Topolany. Für das Poln. s. Koz. I 329; III 323 Topola, Topolnica.

Trebesyn, Siedlungsn., possessionem in Trebesyn, a. 1343, Mon. Turop. I 54; videlicet Trebesyn in predicta Mlaka ac in Rakythowech, a. 1428, ibid. I 224. Bis 1428 dreimal in gleicher Schreibung erwähnt.

Zu skr. trijèbiti, Vuk 772, Ristić 1069, das jetzt nur noch in der Bedeutung "säubern" vorkommt, jedoch ursprünglich trěbiti "roden, reinigen" hieß, s. Miklosich ON 198. Anzusetzen wäre dann wohl ein von trebiša gebildetes Adj. Zur Endung -iša vgl. Leskien, Skr. Gr. 237. Im IReg. 609 Trebeše, Trebešovo, Trebešica. Vgl. im Tschech. Profous IV 356 f Třebeňice.

Trepča, FlN, ad fluvium Trepcha prope Bovich, a. 1694, Mon. Turop. IV 209. Zweimal in gleicher Schreibung genannt. S. Trebesyn. Hier wäre dann *trěb-čā anzusetzen. Vgl. auch Bezlaj II 269, der Trebča von einem Hypokoristikum *Trěb oder *Trěbko ableitet. Zur Bildung Trebica > Trepča vgl. o. Babica > Bapča.

Trnišće, FlurN., necnon quandam viam ex ercitualem, qua itur ex Syllkowyna versus praedictam possessionem Nowak vocata, inter veras metas dictae possessionis ipsorum actorum Mraczlyn existentem, Thwrnyschye appellatam, a. 1551, Mon. Turop. II 491.

Zu skr. tŕn "Dorn", Vuk 774. Bei Ristić 1073 "Schlehdorn, Schwarzdorn". Dieser Bedeutung ist bei Vuk noch crni hinzugefügt. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 98. Vgl. auch Miklosich ON 200. Im IReg. 612 Trniče. Für das Poln. s. bei Koz. I 45 Ciarniak.

Trnovec, ON, lag bei Kurilovac, vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 387 f. Wahrscheinlich fielen beide Ortschaften zusammen. Quandam possessionem eorum Thernoch vocatam, a. 1335, Mon. Turop. I 52; quandam possessionem suam empticiam, Ternouch vocatam, a. 1368, ibid. I 87; inter Paulum de Ternowech, a.

1402, ibid. I 154; tam in predicta Korylouch quam alias ubilibet et signanter in Ternouech habitam et existentem, a. 1421, ibid. I 180; villa Trinovecz, a. 1459, ibid. I 391; in possessione Ternowecz, a. 1466, ibid. I 435; videlicet ... et in Thernowecz, a. 1484, ibid. II 38; in Kwrylowcz et Thernowcz, a. 1493, ibid. II 115; Thernowech (Steuer), a. 1501, ibid. II 197; Ternouech (Steuer), a. 1503, ibid. II 293; possessionem Thornoch, a. 1520, ibid. II 446; possessiones ... Ternovcz, a. 1520, ibid. III 448; Kussyn de Thernovcz, a. 1560, ibid. III 449. Bis 1572 ca. 75 mal genannt.

Vgl. Trnišće. Sehr häufiger ON im IReg. 612. Im Tschech. bei Profous IV 381 Trnová, Trnovany.

Trnovgrm, FlurN., deinde venit per viam quandam ad metam, que uulgo dicitur ternowgurni, a. 1242, Mon. Turop. I 7. Einziger Beleg. S. Trnišće. Grm s.o.

Trputci, FlurN., westl. von Dragonožec. Kein urkundl. Beleg. Wohl Pl. zu skr. Tȓputac "Wegerich", Ristić 1073. -ri konnte im Kajk. zu -ř- werden. Vgl. hierzu Lukjanenko, Kajk. narečie 108. Fehlt im IReg. als ON.

Thersecz, SiedlungsN., possessiones ... Nowaky, Thersecz, a. 1500, Mon. Turop. II 185; intra veras metas possessionis dicti actoris Thersecz, alio nomine Wokowyna, a. 1513, ibid. II 322; Thomasych in Thersecz, a. 1520, ibid. II 480. Fünfmal genannt.

Wohl Trstec anzusetzen, da bei -st- das -t- im Silbenauslaut schwinden konnte, s. Leskien, Skr. Gr. § 158.

Zu skr. třst, Nebenform zu skr. třska "Rohrschilf, Rieth", Vuk 776. Vgl. auch Miklosich ON 200.

Trstenice, SiedlungsN., possessionem suam Terzthenycze, a. 1540, Mon. Turop. III 79. Einziger Beleg.

S. Thersecz. Im IReg. 614 Trstenica in Serbien. Bei Profous IV 386 für das Tschech. Trstěnice. Im Poln. bei Koz. I 331 sowie VII 187 Trzciniak.

Trstenjak, FlurN., ad quandam collem Therthenyak dictum, a.

1558, Mon. Turop. III 410. Einziger Beleg.

S. Thersecz. Im IReg. 614 Trstenik sehr zahlreich vertreten.

Turopolje, Bezeichnung des Gebiets zwischen Save und Kupa. Der Ort gleichen Namens bei Rakitovec ist nach dem mdl. Bericht des dortigen Lehrers eine Neugründung aus dem Jahre 1912. Hierzu rechnet man nur eine Sägemühle mit ein paar in der Nähe gebauten Häusern für die Angestellten der Firma. Item ecclesie de Campo Turouo et de Odra sancti Georgii, a. 1334, Mon. Turop. I 51; Fabiano plebano de Thwropolya, a. 1533, ibid. III 16; ad Twropolye, a. 1538, ibid. III 53; via publica tendens versus Thwropolye, a. 1551, ibid. III 272; Thurce in Campum Thwropolye, a. 1555, ibid. III 499; in Campo Thwrowo, a. 1560, ibid. III 526; in Campo Turopolje, a. 1591, ibid. IV 65; colonis Campi Turopoliensis, a. 1598, ibid. IV 66; nobilem Campi Turopollya, a. 1602, ibid. IV 82; nobilium Campi Turopollia, a. 1602, ibid. IV 83; nobilium Campi Zagrabiensis seu Turopollia, a. 1602, ibid. IV 84; sessiones in Campo Thuropolensi, a. 1602, ibid. IV 85; nobiles de Tuopolia a. 1603, ibid. IV 95; iz plemenythh Thwrowogha Polya, a. 1615, ibid. IV 107; da imate polouicza Turopolzkim plemenitim liudem zapouidati, a. 1634, ibid. IV 133; de appellationibus ex Campo Zagrabiensi-Turopoliensi, a. 1659, ibid. IV 148; spanu turopolzkomu, a. 1684, ibid. IV 167; pod zastauum Turopolyzkum, a. 1692, ibid. IV 204; nobiles de Turopolie, a. 1694, ibid. IV 210; et origine Campi Turopolj, a. 1809, ibid. IV 430; iz korara szlawnoga Turovoga Polya, a. 1832, ibid. IV 449; quod iudicatus sedis spanlis Turopoljitanæ ... et parochos in Campo Turopolja, a. 1844, ibid. IV 467; haec privilegio Turopoljitano, a. 1844, ibid. IV 468. Bis 1895 sehr zahlreiche Belege.

Nach der erstmaligen Erwähnung im 14. Jahrh. wird das Gebiet weiterhin nur Polje bzw. Campus Zagrabiensis genannt. Ab 1530 wird dann der Name Turopolje geläufig. Im IReg. 618 als ON.

Zu skr. tûr "Wisent (Bison bonasus), Auerochse", nur Ristić 1084. Zur Etymologie s. Vasmer REW III 154. Vgl. auch Miklosich ON 200. S. im Bulg. Turija (FlN), sehr ausführlich dazu Zaimov, bulg. FlN 246 f. Im Tschech. bei Profous IV 402

Turovec, Turovice, Turov. Bei Koz. III 343 für das Poln. Turowy; Koz. V 428 Turowo, Turówka. Im Sorb. bei Schwela, FlurN 544 Turańce, Tuřanki. Vgl. auch Trautmann, wend. ON Ostholsteins 225. Die Einheimischen wollen den Namen lieber mit den Türken in Zusammenhang bringen, wofür sich nicht ein einziger Beleg findet.

Vahtisko oder Vahtinsko, Siedlungsn., possessiones mee Podoreska et Wachtizko, a. 1461, Mon. Turop. I 402; terris arabilis Podoreska et Vahtinzko vocatis, a. 1461, ibid. I 410. Nur diese beiden Belege. Lesung unklar.

Im IReg. 623 Vahtari. Vielleicht doch zu dtsh. Wacht? Semantisch würde dazu auch der Name Patrolovsk passen, s.o.

Vagić, FlurN., inter metham Vagicz dicte, a. 1467, Mon. Turop. II 7. Einziger Beleg.

Fehlt im IReg. Wohl zu FaN. Vagić. Vgl. im Poln. Koz. I 340, Koz. V 439 Wagowo.

Velikideli, FlurN., s.o. Deli.

Zu skr. veliki "groß", Vuk 57.

Vinčić, FlurN., in alia terra iuxta terram Vinchich, a. 1493, Mon. Turop. II 114. Einziger Beleg.

Wohl zu skr. vijènac "Kranz", mit dem Dim. Vjenčić, Vuk 68/63. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 182. Bei G. Wippel 102 kommt vijenac in der Bedeutung "Höhenzug" vor, und 126 als "Hochebene".

Visoki Breg, FlurN., bei Velika Gorica, westl. von Havidić. Kein urkundl. Beleg. S. Laszowski, Pov. Turop. I 362. Im IReg. 641 als ON.

Zu skr. visoki "hoch", Vuk 66. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 242. Breg, s.o. Im Poln. ebenfalls zahlreiche Zusammensetzungen mit wysoki. Vgl. bei Koz. VII 258 Wysoki-brzeg.

Wogrynowychew, FlurN., terram arabilem dictorum Wogrynowychew, a. 1538, Mon. Turop. III 43; quandam terram Worgynlaz nuncupatam, a. 1555, ibid. III 345. Nur zweimal erw.

Zu aksl. agrinъ "Ungar (hungarus)", Miklosich ON 203. Hier liegt die für das Kajk. lautgesetzliche Form Vogrin mit v-Vorschlag vor. Vgl. im IReg. 646 Vogrinka in Slovenien. S. im Poln. bei Koz. I 345 Wagiere, Wagierki.

Vojnošec, ON, liegt an der äußersten Südgrenze des Turo-polje. Seit dem 16. Jahrh. wird es Cvetković Brdo genannt. Vgl. auch Laszowski, Pov. Turop. I 307 f. Gregorii filii Iwan de Wojnosech, a. 1427, Mon. Turop. I 202; Thomas Bw-kowchiak de Woynosecz, a. 1447, ibid. I 285; filii Woyn de Woynosecz, a. 1454, ibid. I 315; filius Pauli de Voinoscz, a. 1454, ibid. I 320; in Superiori ac Inferiori Woynosecz, a. 1454, ibid. I 325; Czwethkowych de Dwoynosecz, a. 1507, ibid. II 244; Cwetkoych de Dwynosecz, a. 1509, ibid. II 266; possessionibus ... Dwonoscy, a. 1510, ibid. II 286; in possessione Wonoschy, a. 1512, ibid. II 299; filii Pau-li de Vainoscz, a. 1522, ibid. II 506; Santhorych de Woy-noscz, a. 1549, ibid. III 162; Santhorych de Wrynosczy, a. 1549, ibid. III 183; Czwethkowych de Woynosczy, a. 1553, ibid. III 322; Czwethkowych de Wynosczy, a. 1555, ibid. III 353; Wsbanych de Woynosch, a. 1558, ibid. III 522; Voino-socz (Steuer), a. 1632, ibid. IV 131; in villis ... de mon-tibus s. Catharinae, ... Woinosocz aliter Czuetskouich Werh, a. 1645, ibid. IV 136. Ca. 80 Belege.

Wie aus der Urkunde aus dem Jahre 1454 hervorgeht, beruht der ON auf einem PN. Vielleicht liegt der bei Miklosich PN 44 genannte PN Vojněg zugrunde. Dann wäre allerdings eine Form Vojnežec zu erwarten. Vgl. dazu Dragonožec, wo das -o- statt -e- wohl auf Volksetymologie beruht. Unklar bliebe nur, wie die Stimmhaftigkeit des -ž- verlorengehen konnte. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 598 Vojnice, Vojnín. S. im Poln. bei Koz. I 361 Wojnowo; Koz. III 405 Wojnowo, Wojnowice, Wojnowiec.

Voytosych, Siedlungsn., Felső et Alső Lukaecz, cum Lodomerych et Voytosych, a. 1612, Mon. Turop. IV 105. Einziger Beleg. Lesung nicht ganz klar.

Wohl wie im Poln. zu PN Vojto, der bei Vuk und Ristić nicht erscheint. Bei Miklosich PN 44 Vojtěch. S. im Tschech. bei Profous IV 600 Vojtěšice. Für das Poln. vgl. Koz. III 407

Wójtowski. Fehlt im IReg.

Vragova zemlja, SiedlungsN., inter possessiones Wragova zemla ... possessiones Wragowzcha zemla, a. 1461, Mon. Turop. I 414. Einziger Beleg.

Zu skr. vrâg "Teufel, Feind", Vuk 75, Ristić 76. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 228. Im IReg. 649 Vragovac. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 613 Vrahožily. Für das Poln. s. Koz. III 155 Dyabłowo, Dyabelskimost.

Vrani/Vranin, FlN und FlurN., deinde procedit ad riuulum Wranin, ... deinde procedit alium riuum Wranich dictum et per hunc intrat iterum ad riuum Wranin, a. 1346, Mon. Turop. I 58; prima meta incipit a quodam fluuio Wranj vocata, a. 1349, ibid. I 64; cadit in fluuium Wranj vocatum, a. 1349, ibid. I 65; de terra bona et in(ci)piendo in magno Waranyn, a. 1390, ibid. I 126; fluvii Wranyn, a. 1444, ibid. I 264; in facto silve Wrani, a. 1508, ibid. II 249. Elfmal erwähnt. Entweder zu sk. vrâna "Krähe", Vuk 75, oder zu skr. vrân "Rabe", mit der Nebenbedeutung "Teufel", Vuk 75. Zugrunde liegt vrân "schwarz", Vuk 75. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 228 f. S. auch IReg. 649. Vgl. Bezlaj II 314. Im Tschech. bei Profous IV 614 Vraně. Im Poln. bei Koz. III 413, V 496 Wrony. Vgl. im Russ. Voron, Wb. d. russ. GewN. I 373 ff. Waranyn ist die ung. Schreibung mit Vokaleinschub zwecks Vermeidung von Konsonantenhäufung.

Vranić, FlN, deinde procedit usque alium riuum Wranich dictum, a. 1346, Mon. Turop. I 58; et pervenit ad riuulum Wranycha vocatum, a. 1349, ibid. I 65; inter fluvium Maior-Wranych dictum, ubi fluuius Minor Wranych in ipsum fluvium Wranyn, a. 1444, ibid. I 264. Fünfmal genannt. S. Vranin. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 614 Vranice.

Vrati, FlurN., item in dominium cuiusdem terre arbilis pure uno fine wlgariter Wraty dicto, a. 1435, Mon. Turop. I 241. Einziger Beleg.

S.u. Vratić. Es könnte jedoch auch vrata "Tür, Tor", Vuk 76, zugrunde liegen. Fehlt im IReg. als ON

Vratić, SiedlungsN., in possessiones ... Mosyna, Wrathecz,

a. 1500, Mon. Turop. II 186. Einziger Beleg.

Wohl Dim. zu skr. vrāt "Hals", mit der Nebenbedeutung "Lolch (lolium)", Vuk 76. Zur Etymologie s. Vasmer REW I 229. Vgl. im IReg. 651 Vratečko. Im Tschech. s. bei Profous IV 618 Vrát, IV 621 Vraty.

Vratovo, FlurN., et signanter silvarum Rakythowecz, Book et Wrathowo, a. 1403, Mon. Turop. I 155. Einziger Beleg. Entweder zu Vrati oder Vratić, s.o. Fehlt im IReg. als ON.

Wrasylaz, FlurN., possessionem ... Wrazilaz vocatam, a. 1227, Tkalčić I 7; in loco Wrasylaz, a. 1549, Mon. Turop. III 160; item terram quandam arabilem Wrasylaz dictam, a. 1555, ibid. III 345.

Zu skr. vrážji "teuflisch, feindlich", Vuk 75, Ristić 76, wo das Wort mit anderem Akzent angegeben wird: vrážji. Laz, s.o. Laze. Im IReg. 651 Vražići und Vražje. Bei Profous IV 621 wird Vrás aus einem PN Vrás erklärt.

Vrbanec, ON, liegt nicht weit von Kurilovec entfernt und ist wohl mit diesem verschmolzen, s. auch Laszowski, Pov. Turop. I 402 f. Nobiles dicti castrī de Vrbancz, a. 1300, Mon. Turop. I 39; filii Vrbani de Vrbanch, a. 1377, ibid. I 100; filii Matheye de Werbanecz, a. 1439, ibid. I 255; filius Iohannis de Vrbanowcz, a. 1447, ibid. I 283; nobilis predicti Campi de Wrbanech, ... possessione Wrbanch, a. 1461, ibid. I 403; inter sessionem Vrbanych, a. 1495, ibid. II 139; in possessionibus ... et Wrbancz, a. 1539, ibid. III 73; Nothych de Werbanecz, a. 1551, ibid. III 301; possessiones ... Korylowcz aliter Urbancz, a. 1560, ibid. III 448. Bis 1561 ca. 35 mal genannt.

Zu PN Vrban (Urban), der zwar nicht bei Vuk und Ristić vorkommt, jedoch in der Urkunde von 1377 genannt wird. Läge eine Ableitung zu vrba "Weide" vor, so müßte man eine Form auf -ov erwarten, wie Vrbovec. Vgl. im IReg. 652 Vrbanci.

Vrbova, SiedlungsN., in possessione Werbowa, a. 1520, Mon. Turop. II 455; Kerlyechych de Werbowna, a. 1550, ibid. III 227. Dreimal erwähnt.

Zu skr. vrba "Weide", Vuk 77. Zur Etymologie vgl. Vasmer

REW I 184. S. auch Miklosich ON 200. Vgl. IReg. 650. Im Tschech. bei Profous IV 627 Vrbova. Für das Poln. s. Koz. I 348 Wierzbowy; Koz. VII 216 Wierzbowa, Wierzbica.

Vrbovec, ON, archidyaconus de Vrbowcz, a. 1456, Mon. Turop. I 363; oppido Wrbowcz, ... provincia de Wrbowcz, a. 1510, ibid. II 286; Stephanum de Werbewcz, a. 1518, ibid. II 391; Stephano de Werbewczy, a. 1521, ibid. II 492; lecta et extradata in sede per me Werbczy, a. 1524, ibid. II 532; in Verbovecz, a. 1636, ibid. IV 260. Bis 1736 ca. 30 mal erw. S.o. Vrbova. Vgl. IReg. 653. Im Poln. bei Koz. III 381; VII 216 Wierzbowiec.

Vrhovlje, FlurN., nach Laszowski, Pov. Turop. I 324, wurde das Turopolje im 15. Jahrh. in Polje und Vrhovlje geteilt. Ex districtu Verhovie, a. 1747, Mon. Turop. IV 281; ex iudicatu tertio districtus Verhovje, a. 1747, ibid. IV 283; vicepana na Verhovlju ... plemenita obchina na Verhovju, a. 1747, ibid. IV 293; a drugi vu Verheh, a. 1749, ibid. IV 295. Neunmal genannt.

Zu skr. vřh "Gipfel, Spitze" und davon abgeleitet vřhōvní "oberste", Vuk 81. Zur Etymologie s. Vasmer REW I 190. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 634 Vrchoviny. Für das Poln. s. bei Koz. III 385; VII 217 Wierzchy.

Vudol, FlurN., liegt nach Laszowski, Pov. Turop. I 365 bei Mala Gorica, das jetzt ein Teil von Velika Gorica ist. Peruenit ad locum Vudoll, in quo loco Vudoll appellato tempore pluuiali aliqua mediocris aqua decurrit, et per ipsum meatum Vudoll flectitur ad partem orientalem, et per bonum spaciem per Vudoll, a. 1300, Mon. Turop. I 39; ubi resegat et separat quedam parua uallis, que dicitur sclauonico Wodol, a. 1477, ibid. I 99; et inter vallem wlgo Wdol dicta, a. 1488, ibid. II 56; stagnum Wadol, a. 1549, ibid. III 158. Bis 1551 achtmal erwähnt.

Wohl Udol zu lesen, das dann mit Ůdolina "Tiefebene, Grund", Ristić 1111, identisch wäre. IReg. kennt den Namen nicht. Vgl. im Tschech. bei Profous IV 416 Údol und Údoli. Der y-Vorschlag ist eine slov. Erscheinung und kommt auch in anderen Slavinen vor, wie z.B. im Ukrainischen. Nicht so

eindeutig ist Vodol für Vudol. -o- wäre nur zu erwarten, wenn im Aksl. -o- vorliegt. Es scheint, daß die Aussprache des -u- so breit war, daß der nichtslaw. Schreiber ein -o- verstanden hat. Wadol ist die ung. Schreibung für Vodol.

Vudolnice, FlurN., terras Wadolnyache, a. 1551, Mon. Turop. III 273.

Weiterbildung zu Vudol, s.o.

Vukomerić, ON, liegt westl. von Dubranec. Vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 403 ff. Pauli filii Andree de Wlkomerich, a. 1427, Mon. Turop. I 202; alio fine metam nobilium de Wlkomerych, a. 1456, ibid. I 360; villa Wukomerichy (Steuer), a. 1459, ibid. I 395; de dicta Lwsan, Iarebych, Wkomerych, a. 1464, ibid. I 429; Elyas Gayzky de Wkomerycz, a. 1466, ibid. I 456; possessionibus ... Wkomerychy, a. 1510, ibid. II 286; Gisdawchich de Wocomerich, a. 1513, ibid. II 326; Falgas de Wkomercz, a. 1513, ibid. II 326; Falgas de Wkomercz, a. 1517, ibid. II 379; Kwsmych de Wokomerych, a. 1519, ibid. II 422; Falgas de Wokomerychy, a. 1520, ibid. II 426; de dicta ... Wkomerch, a. 1552, ibid. III 299; Brwcnek de Wokomerich, a. 1560, ibid. III 450; villa Wukomerichi (Adelsverzeichnis), a. Ende XV. Jahrh. ibid. III 557; Falgas de Wokomerye, a. 1562, IV 6; Vukomerichi (Militäraufgebot), a. 1667, ibid. IV 151; in possessione Vukomerich, a. 1782, ibid. IV 339; Vukomerić sa seli Vukomerić i Petravci. a. 1895, ibid. IV 476. Ca. 80 mal genannt. Zu PN Vukomer, der jedoch weder bei Vuk noch bei Ristić verzeichnet ist. Vgl. Miklosich PN 43 Vukomir. S. IReg. 661.

Vukomeričke Gorice, FlurN., sdl. Begrenzung des Turopolje. vineam suam in Wokomerychkywerh, ... in promontorio Wokomeryczkywerh, a. 1541, Mon. Turop. III 84. Einziger Beleg. Adj. zu Vukomerić, s.o. Vrh, s. Vrhovlje; gorice, s. Gorica.

Vukošinci, SiedlungsN., sdl. von Šiljakovina. Kein urkundl. Beleg, auch nicht im IReg.

Wohl zu PN Vukša < Vukola, Vuk 83. Wie Nikša zu Nikola.

Vukovčak, SiedlungsN., possessionibus ... Wkowschyak, a.

1510, Mon. Turop. II 286. Einziger Beleg.

Adj. vukov zu skr. vŭk "Wolf", Vuk 81. Zur Etymologie s. Vasmer REW I 218. Auch Miklosich ON 200 führt vlŭkŭ an. Es könnte allerdings auch ein PN Vuko, Miklosich PN 43, zugrunde liegen. S. auch IReg. 661. Vgl. im Poln. bei Koz. III 391 f Wilkowo; Koz. VII 223 Wilkowice, Wilkowa.

Zadvorsko, SiedlungsN. oder FlurN., zwischen Goli Breg und Obrež. Ohne urkundl. Zeugnisse.

Zu skr. za "hinter", Vuk 170 und Adj. dvorsko zu dvôr "Hof", AR. II 937 ff.

Zahodna, FlurN., silvam ipsorum protestancium Zahodna, a. 1538, Mon. Turop. III 42. Einziger Beleg.

Zu skr. zâhodno "aus dem Wege, abseits", Vuk 209. Fehlt im IReg. als ON. Vgl. im Poln. bei Koz. V 514 Zachodzko, das früher Zachadzkie hieß.

Zamlačje, ON, existiert heute nicht mehr. Vgl. Laszowski, Pov. Turop. I 406, der meint, daß der Ort vielleicht mit Delnice identisch sein könnte, da in Delnice ein Acker namens Zamlačje liegt. Villa Zamlache, a. 1488, Mon. Turop. II 63; Mynethych de Zamlacha, a. 1513, ibid. II 323; Mine-tich de Zamlachye, a. 1513, ibid. II 326; Dymynethych de Zamplacha, a. 1514, ibid. II 335; possessionis Zamlachezelo, a. 1515, ibid. II 339; terre Zamlathye, a. 1555, ibid. III 353; terras arabiles ... et Zamlatye, a. 1560, ibid. III 464; tam in Delnycze, Zamlatya, a. 1599, ibid. IV 67. Ca. 25 mal erwähnt.

Zu skr. za "für, um, hinter, nach, über", Vuk 170. Zur Etymologie s. Vasmer REW I 435. S. auch IReg. 669 Zamlače. Im Poln. bei Koz. I 373; VII 259 Zabŭocie. Mlačje s. Mlaka. Zur Schreibung Zamplacha vgl. Lompnicha für Lomnica, s.o.

Zaprudje, ON, alter Name für Klara. In Zaprodye, ... in possessionibus ... Zabp(ro)dye, a. 1509, Mon. Turop. II 263; Banschakowych dictur de Zaprw dye, a. 1522, ibid. II 507. Nur zweimal erwähnt.

Zu skr. prud, s. Prudnice; za, s. Zamlačje.

Zapupnak, FlN, fluvium Zapophknak vocata, a. 1494, Mon. Turop. II 127. Einziger Beleg.

Lesung wohl Zapupnak. Dann zu skr. pupak "Nabel", Vuk 639. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW II 465. Im Poln. bei Koz. III 20 Papowo. Za, s.o. Zamlačje.

Zavrtje, FlurN., unacum fenilibus in Zawerthye, a. 1509, Mon. Turop. II 259. Kommt 1513 noch einmal in gleicher Schreibung und mit gleichem Kontext vor.

Za, s. Zamlačje. Vrtje zu skr. vrt "Garten", Vuk 77. Vgl. bei Hoffmann, slaw. FlurN. 62, Zahroda.

Zavrtnice, FlurN., terras arabiles in loco Zawerthnycze, a. 1552, Mon. Turop. III 293; penes curiam Zawerthnycze vocatam, a. 1555, ibid. III 345. Nur diese beiden Belege. S. Zavrtje.

Zdenčnica, FlurN., circa quendam fontem Zdenychnycza vocata, a. 1464, Mon. Turop. I 419; item seczndam terram similiter arabilem Zdeneschicza vocata, a. 1479, ibid. II 16; iuxta viam communitatis et puteum vlgo Zdencz ab orientale, a. 1486, ibid. II 42; et venit sub orientali ad eandem vulgo Zdenchinam, a. 1507, ibid. II 242; in locis Zdenychnycze, a. 1543, ibid. III 70; terras Zdenechnycze, a. 1551, ibid. III 273; item terras similiter arabiles Wokozthenschycze, a. 1555, ibid. III 345. Siebenmal erwähnt.

Zu skr. zdenac "Brunnen", Ristić 267, zu skr. studénac/studenac "Quelle, Born", Ristić 1024. Bei Vuk 745 nur studénac. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW III 34. Im IReg. 674 Zdenac. S. im Tschech. bei Profous IV 220 Studenec. Für das Poln. vgl. Koz. III 269; V 363 Studzieniec.

Zeminjak, Zemnyk, FlN und FlurN., penes fluvium Zeminnak, a. 1463, Mon. Turop. I 420; terris arabilis et fenilibus Zemnyk, a. 1530, ibid. III 10. Nur diese beiden Belege. Zu skr. zemlja, s.u.

Zemlja, FlurN., kommt in mehreren Zusammensetzungen vor. Zu skr. zèmlja "Land, Erde", Vuk 217. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW I 452. Im Poln bei Koz. III 478 f Ziemek.

Zeti^vñcret, FlurN., mediante lacu de Zethynchreth, a. 1444, Mon. Turop. I 264; in prescripto lacu de Zethynchreth, a. 1444, ibid. I 265. Nur diese beiden Belege.

Wohl zu FN Zeta, der jedoch bei Vuk und Miklosich fehlt.

Zoba^vclaz, ON, existiert heute nicht mehr. Vermutlich lag die Ortschaft an den Abhängen der Berge von Vukomerić. S. Laszowski, Pov. Turop. I 407, der ihn zwischen Mraclin und Lukavec lokalisiert. Sobachlass (Steuer), a. 1503, Mon. Turop. II 213; Zobach laz (Steuer), a. 1503, ibid. II 221; possessionem Zobachlaz, a. 1552, ibid. III 307. Bis 1561 fünfzehnmal genannt.

Der erste Teil des Namens ist unklar. Laz, s.o. Laze. Fehlt im IReg.

Zobine, FlurN., meta procedit prope eundo ad vallem, qui dicitur Zobine, a. 1379, Mon. Turop. I 102. Einziger Beleg. Zu skr. zōb "Hafer", Vuk 222. Zur Etymologie s. Vasmer REW I 459. Bei Miklosich ON 200 nur ovčsg "Hafer". Im Poln. bei Koz. VI 324 Owsiany m^zyn.

Zlobina Draga, FlurN., venit ad locum, qui dicitur Zlobina draga, a. 1365, Mon. Turop. I 80; ad quendam riwlum Hranychnyak Zlobina draga, a. 1428, ibid. I 215. Zweimal erwähnt.

Adj. zlōban zu skr. zlōba "Bosheit", Vuk 220. Im IReg. 679 Zlobin und Zlobinsko brdo. Vgl. bei Kranzmayer, ON von Kärnten 40, Bösen Ort, das auf ein Hudi Kraj zurückgeht. S. auch o. Hudibitek. Im Poln. bei Koz. III 482 Z^zeduchy.

Zelin, ON, nicht genau lokalisierbar. Staro Čice liegt nur durch einen Bach getrennt in unmittelbarer Nähe von Vukovina. Meta terre, que vocatur Selin, a. 1217, Tkalcic I 37; item ecclesia sancti Nicolai de Zelna, a. 1334, Mon. Turop. I 52; castellanus de castro Selyn, a. 1387, ibid. I 111; ad castrum regium Selen alio nomine Chychan spectantium, a. 1387, ibid. I 112; Gregorium filios Mazten de Chicha, a. 1393, ibid. I 130; Gregorium filios Masthen de Chichan, alio nomine Selin, a. 1393, ibid. I 132; per quam itur ad Cychyn, ... per quam itur de Chychan, a. 1450, ibid. I

299; filius Petri de Nowa Chychan, a. 1461, ibid. I 403; plebanus in Veteri Chichan, ... plebanus ecclesie sancti martiris in Veteri Chichan, a. 1496, ibid. II 170; Dorothee de Zelyna, a. 1509, ibid. II 268; Iwekowych de Noua Chychy, a. 1517, ibid. II 374; Petrus literatus de Zellina, a. 1522, ibid. II 504; Iwrkan de Nowichych, a. 1534, ibid. III 21; ad vetus Chychy, a. 1538, ibid. III 56; ad vetus Chychy, a. 1538, ibid. III 56; Sellini (Datum), a. 1680, ibid. IV 152; Selliny (Datum), a. 1680, ibid. IV 153; in Chiche, a. 1695, ibid. IV 212; Novo Chiche (Adelsverzeichnis), a. 1782, ibid. IV 326; Csécza és Vukovina, a. 1844, ibid. IV 452; loca Chiche ac Vukovina, a. 1844, ibid. IV 463. Bis 1844 kommen Želin und Čiče nebeneinander vor. Die ung. Form ist nur einmal belegt.

Unklar. Im IReg. 675 Želin; IReg. 685 Želin. Nach Laszowski, Pov. Turop. I 6, ist hier wohl Želin zu lesen. Vielleicht liegt ein PN Žel vor, der bei Schlimpert, slaw. PN 56, genannt ist. Vgl. auch Selbitz bei Eichler, zur Etymologie u. Struktur d. slaw. ON und FlN in Nordostbayern S. 376. Čiče s.o.

Želinski potok, FlN, nach Laszowski, Pov. Turop. I 6, li. Nebenfl. der Odra. Kein urkundl. Beleg.

Adj. zu Želin, s.o. Pòtok "kleiner Bach", AR. XI 165.

Žeridovka, BergN., liegt in den Bergen von Vukomerić. Ohne urkundl. Beleg.

Unklar. Wohl Žeri- anzusetzen.

Žužić, BergN., liegt sdl. von Cvetković brdo. Nicht in den Urkunden belegt. Im IReg. 690 als ON.

Schwer zu deuten. Vielleicht zu slov. žužica "Goldkäferchen", Pleternik II 976.



